

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

11./12. Juli 2020 / Nr. 28

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,60 Euro, 6070

Neupriester feierten ihre Primizen

Vier Männer haben am vergangenen Wochenende ihre erste Heilige Messe gefeiert – hier Richard Hörmann aus Bad Grönenbach. Auf die Neupriester wartet ein weites Wirkungsfeld (Foto: Dieboldler). **Seite 16/17**



Chorleiter, Priester, Bruder des Papstes

Als „genialen Künstler“ lobt Kardinal Gerhard Ludwig Müller den verstorbenen Georg Ratzinger (Foto: KNA). Auch andere Kurienvvertreter würdigen den Bruder des emeritierten Papstes. **Seite 7 und 8**



Das Cello und die Musik retteten ihr Leben

Tagein, tagaus spielte Anita Lasker-Wallfisch in Konzentrationslagern für Häftlinge und Wachleute. Ihr Talent bewahrte das Mädchen vor der Ermordung. Nun wird die Holocaust-Überlebende 95. **Seite 5**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Guten Abend, meine Damen und Herren. Die UN-Schutzzone Srebrenica ist am Nachmittag in die Hände der bosnischen Serben gefallen.“ Mit diesen Worten eröffnete Dagmar Berghoff am 11. Juli 1995 um 20 Uhr die Tagesschau. Was damals noch niemand wusste: Europa wurde gerade Zeuge des wohl schlimmsten Völkermords seit dem Zweiten Weltkrieg (Seite 2/3).

25 Jahre ist es nun her, dass mehr als 8000 Männer jeden Alters durch Killerkommandos des serbischen Generals Ratko Mladic ermordet wurden. Als die Meldungen kamen, erahnte niemand das Ausmaß des Grauens. Gleichwohl war eigentlich jedem bewusst, dass es mit allen Mitteln hätte verhindert werden müssen.

Der Krieg um Jugoslawien, höchstbeliebtes Urlaubsland, hat viele naive Vorstellungen beseitigt. Auch den Wunschtraum des „Frieden schaffen ohne Waffen“. Vor allem aber steht Srebrenica als immerwährendes Kainmal der Schande für das, was sich Menschen antun können, wenn sie nationale, religiöse oder sonstige Unterschiede über die fundamentalste Gemeinsamkeit stellen: die Würde als Mensch und Ebenbild Gottes.



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur

Ulrichswoche in der Corona-Pandemie

Die Ulrichswoche fällt nicht aus. Sie findet nur ganz anders statt“, sagte Bischof Bertram bei der Schreinerhebung des Heiligen in der Basilika St. Ulrich und Afra. Dass heuer etwas anders ist, sah man daran, dass die Träger des Schreins Masken trugen, die Gottesdienstbesucher Abstand voneinander hielten und das Domkapitel sich nicht in den Kirchenzug einreihete, sondern gleich um den Altar Platz nahm. **Seite 13/14**



Foto: Zoepf

SÜDOST-EUROPA-HISTORIKERIN:

„Es gab gravierende Fehler“

Münchner Professorin erläutert im Interview, wie es zum Genozid kam

MÜNCHEN – Das Massaker von Srebrenica vor 25 Jahren gilt als größtes Verbrechen gegen die Menschheit in Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Im Interview erläutert Historikerin Marie-Janine Calic, wie es zum Völkermord an den muslimischen Bosniern kam. Die 57-jährige Professorin für Ost- und Südosteuropäische Geschichte in München war zeitweilig als politische Beraterin für EU und UN im Jugoslawien-Konflikt tätig.

Frau Professorin Calic, seit 1991 kämpften drei Parteien um die Herrschaft in Bosnien-Herzegowina: Serben, Bosniaken und Kroaten. Wie stellte sich die Situation unmittelbar vor dem Massaker von Srebrenica dar?

Im Sommer 1995 gab es ein militärisches Patt zwischen den Streitkräften der Bosniaken und Kroaten auf der einen Seite und den Streitkräften der bosnischen Serben auf der anderen. Beide Seiten kontrollierten zu diesem Zeitpunkt ungefähr je die Hälfte des Staatsgebietes von Bosnien-Herzegowina. Die Serben hatten Zugriff auf fast den ganzen Osten und den Norden mit Ausnahme einiger Enklaven, darunter auch Srebrenica.

Diese Enklaven hatte die UN zu Schutzzonen erklärt, in denen Kriegsflüchtlinge unterkommen sollten. Dazu waren dort Blauhelme stationiert. Aber anders als von der UN gewollt, befand sich in Srebrenica auch bosnisches Militär. Die bosnischen Soldaten haben aus der Schutzzone heraus immer wieder serbische Stellungen im Umland unter Beschuss genommen. So mach-



▲ Marie-Janine Calic ist Professorin für Ost- und südosteuropäische Geschichte in München. Foto: privat

ten sich die Serben an die Eroberung der Enklaven. Ihnen ging es darum, bosniakische Siedlungen inmitten ihres Territoriums zu verhindern.

Aus der Militäraktion wurde ein Massaker, bei dem mehr als 8100 bosnische Männer, egal ob jung oder alt, ob kampffähig oder nicht, getötet wurden. Wie lässt sich diese Eskalation der Gewalt erklären?

Neben militärischem Kalkül spielen verschiedene Faktoren wie Rachedenken und die Dynamik der Umstände eine Rolle. Die bosnischen Serben unter ihrem General Ratko Mladic wollten Vergeltung üben für die aus Srebrenica heraus geführten Angriffe. Zugleich fürchteten sie einen Kontrollverlust in einer sehr unübersichtlichen Lage. Schließlich wollten sie wohl ein Zeichen setzen und auf grausame Weise zeigen, was passiert, wenn man sich ihren Forderungen widersetzt.

Wie beim Völkermord im ostafrikanischen Ruanda 1994 hofften die in Srebrenica eingeschlossenen Menschen vergeblich auf den Schutz der Vereinten Nationen. Warum?

Es gab gravierende Fehler, die zu einem Totalversagen geführt haben. Weder der Sicherheitsrat noch die UN-Mitgliedsstaaten waren bereit, sich militärisch zu engagieren, um das, was sie beschlossen hatten, auch tatsächlich umzusetzen. Hinzu kam, dass die Blauhelm-Truppen weder personell noch militärisch angemessen ausgestattet waren. Für sechs Schutzzonen hätte man 34 000 Soldaten benötigt. Tatsächlich waren es nur 7500 – und die wurden belagert, hatten weder genug zu essen noch genug Treibstoff.

Hat die Staatengemeinschaft Lehren aus dem Völkermord von Srebrenica gezogen?

Es hat sich eine Menge geändert. Eine Erkenntnis ist, dass die Welt solche Massenverbrechen nicht ungesühnt lassen darf. Der Internationale Strafgerichtshof ist aus den Ad-hoc-Tribunalen für Jugoslawien und für Ruanda entstanden. Ein weiterer Punkt ist das inzwischen weitgehend akzeptierte Prinzip der Schutzverantwortung.

Was heißt das?

Dass jeder Staat die Pflicht hat, seine Bürger vor Genozid, Krieg und Menschenrechtsverbrechen zu schützen. Wenn er dazu nicht in der Lage ist, steht die internationale Gemeinschaft in der Verantwortung, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Der erste solche Einsatz war die Militärintervention in Libyen,

die der UN-Sicherheitsrat 2011 beschloss.

Welche Rolle haben die Religionen im Bosnien-Krieg gespielt?

Man sollte den Faktor Religion nicht überbewerten. Der Krieg wurde aus säkularen, nationalistischen Motiven heraus geführt. Aber es gab und gibt eine unheilige Allianz zwischen dem Nationalismus und den einzelnen Religionsgemeinschaften. Das gilt sowohl für die serbisch-orthodoxe Kirche, die für einen aggressiven serbischen Kurs steht, als auch für die in Kroatien dominierende katholische Kirche, die eine Nähe zur extremen Rechten bis hin zur faschistischen Ustascha pflegt. Es betrifft auch die islamische Community, deren Geistliche bis in die Gegenwart etwa ethnische Reinheit predigen und Mischehen verteufeln.

Haben Versöhnung und Aufarbeitung unter solchen Vorzeichen eine echte Chance?

Die juristische Aufarbeitung ist gut vorangeschritten. Auch haben sich Vertreter aller Konfliktparteien mit den Kriegsverbrechen von damals auseinandergesetzt. Doch die aktuellen Entwicklungen in Bosnien-Herzegowina geben Anlass zu Sorge. In der Republika Srpska sind immer noch Schulen nach Mladic und anderen Kriegsverbrechern benannt. Es besteht zudem eine gefährliche Tendenz, die Ereignisse von Srebrenica zu verleugnen. Andererseits ist das Massaker unter den Bosniaken zu einem Ursprungsmythos geworden. Wer aber seine nationale Identität auf einen Genozid aufbaut, kann zu Versöhnung nicht bereit sein.

Interview: Joachim Heinz



„Don't forget Srebrenica“ (Vergesst Srebrenica nicht), fordert dieses Graffiti in einem bosnischen Dorf.

Foto: Hervé Champollion/akg-images

Kurz und wichtig



Bundesverdienstkreuz

Wegen seines jahrzehntelangen Engagements für benachteiligte Menschen hat Professor Franziskus Freiherr von Heereman (Foto: Büntig/Rhein-Kreis Neuss/oh) das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten. Heereman ist Mitglied des Rats im Souveränen Malteser-Orden und gründete 1998 das „Libanon-Projekt“. Zunächst als Teamleiter mit 26 Freiwilligen und Unterstützung des Malteser-Ordens legte er im Libanon mit dem Sommer-Camp „Center Al Fadi“ den Grundstein des dauerhaften Engagements für Menschen mit Behinderung: In den ersten Jahren als Leiter, ab 2005 als Berater. Seit 1994 begleitet er zudem nahezu jährlich Pilgerfahrten für kranke und behinderte Menschen in den französischen Wallfahrtsort Lourdes.

Verstümmelung

Der UN-Weltbevölkerungsbericht hat mehr Einsatz gegen Frühverheiraten und Genitalverstümmelungen von jungen Mädchen weltweit gefordert. So soll es Mädchen ermöglicht werden, die Schule bis zum Abschluss zu besuchen, um als Erwachsene ein eigenes Einkommen erwirtschaften zu können, heißt es in dem Bericht, den die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung in Hannover veröffentlichte.

Niemand leistet Widerstand

China lässt hunderte Kreuze von Kirchen abreißen

HONGKONG (KNA) – Die Kommunisten in China setzen den Abriss von Kreuzen auf Kirchen wegen angeblicher Verstöße gegen Stadtplanungsgesetze fort.

Seit April seien in der Provinz Anhui mehr als 500 Kreuze von Kirchen entfernt worden, berichtet der asiatische Pressedienst Ucanews. Weder die regierungstreue Katholisch-Patriotische Vereinigung noch

Tödliche Medikamente

Das Bundesverfassungsgericht lässt die Frage weiter offen, ob Menschen einen Anspruch auf die Herausgabe von Medikamenten haben, um sich selbst zu töten. Aus formalen Gründen wies die zweite Kammer des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts Aussetzungs- und Vorlagebeschlüsse des Verwaltungsgerichts Köln vom November zurück. Die Kammer argumentierte, die Vorlagen gingen nicht auf die am 26. Februar ergangene Karlsruher Entscheidung zur Selbsttötung ein, die das bis dahin geltende Verbot der geschäftsmäßigen Suizidbeihilfe aufgehoben hatte. Mit diesem Urteil habe sich die Situation für Sterbewillige geändert.

Religionsbeauftragter

135 Abgeordnete des Deutschen Bundestags haben in einer fraktionsübergreifenden Initiative für eine Fortsetzung der Arbeit des EU-Sonderbeauftragten für Religionsfreiheit plädiert. Sie fordern die Bundesregierung auf, sich während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft dafür einzusetzen. Die EU-Kommission hatte entschieden, die Stelle des EU-Sonderbeauftragten für Religionsfreiheit außerhalb der Europäischen Union nicht wiederzubetzen.

Mord an Christen

Nach Straßenprotesten und der Intervention des Obersten Gerichts des südindischen Bundesstaates Tamil Nadu sind vier Polizisten wegen Mordes an zwei Christen festgenommen worden. Die beiden Todesopfer, ein 58-jähriger und sein 31-jähriger Sohn, waren an den Folgen schwerer Misshandlungen durch die Polizisten gestorben. Sie waren verhaftet worden, weil sie in ihrem Laden angeblich gegen Corona-Auflagen verstoßen haben sollen.

UNEINS BEI BERATUNGSPFLICHT

Giffey: Chance vertan

Grüne stimmen im Bundesrat Adoptionshilfe-Gesetz nicht zu

BERLIN (KNA) – Das Adoptionshilfe-Gesetz kann nun vorerst doch nicht in Kraft treten. Der Bundesrat hat der geplanten Reform der Bundesregierung nicht zugestimmt.

Ziel des Gesetzes sollte es sein, mit mehr Beratung und Begleitung den Ablauf von Adoptionen zu verbessern und einen offeneren Umgang zu fördern. Zudem sollten unbegleitete Auslandsadoptionen verboten werden. Der Bundestag hatte dem Gesetz im Mai zugestimmt.

Die Landesminister von Baden-Württemberg, Manfred Lucha, und Berlin, Dirk Behrendt (beide Grüne), kritisierten, dass das Gesetz lesbische Paare diskriminiere, weil diese einer Beratungspflicht unterlägen. Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (SPD) hatte zuvor noch erklärt, sie wolle die Beratungspflicht für lesbische Paare aussetzen. Laut einer dem Gesetz beige-

fügten Protokollnotiz wollte sich die Bundesregierung dazu verpflichten, zum Ende des dritten Quartals 2020 einen Gesetzentwurf vorzulegen.

Giffey erklärte, der Bundesrat habe die Chance vertan, ein gutes Vorhaben zum Abschluss zu bringen. „Das bedauere ich“, sagte die Ministerin. Auf das nun ausgebremste Adoptionshilfe-Gesetz hätten viele Herkunftsfamilien und auch die Adoptionsvermittlungsstellen lange gewartet. Es solle Verbesserungen bei Beratung, Aufklärung, Vermittlung und Begleitung in allen Phasen der Adoption im In- und Ausland ermöglichen.

Die großen Linien dieses Gesetzes seien von niemandem infrage gestellt worden. Es werde auf sich warten lassen, „obwohl die Bundesregierung für den bisher noch offenen Kritikpunkt der Beratungspflicht für lesbische Paare eine Lösung angeboten hat“, bedauerte Giffey.



◀ Lesbische Paare unterliegen bei Adoptionen derzeit einer Beratungspflicht.

Foto: KNA

Geschäft über Gesundheit

US-Bischöfe kritisieren Abtreibungsurteil des Obersten Gerichts

WASHINGTON (KNA) – Die katholischen Bischöfe der USA kritisieren das Oberste Gericht des Landes für seine Entscheidung gegen ein Gesetz des Bundesstaats Louisiana, welches Abtreibungen erschweren sollte.

Das Urteil sei ein „grausamer Präzedenzfall für die Priorisierung von Geschäftsinteressen bei Abtreibungen gegenüber der Gesundheit und Sicherheit von Frauen“, erklärte der Vorsitzende der Lebensschutz-Kommission der US-Bischöflichen Konferenz, Erzbischof Joseph F. Naumann.

Der Supreme Court hatte eine Regelung für verfassungswidrig erklärt, wonach Ärzte eine offizielle Zulassung in einem örtlichen Krankenhaus brauchen, bevor sie dort Schwangerschaftsabbrüche vorneh-

men dürfen. Fünf der neun Richter stimmten gegen das Gesetz. Hätte der Gerichtshof das Gesetz bestätigt, wären zwei der drei Abtreibungskliniken Louisianas zwangsweise geschlossen worden.

In der Erklärung der Bischöfe heißt es weiter: „Abtreibung beendet gewaltsam das Leben eines Kindes und schadet Frauen oft schwer. Abtreibung wird noch zerstörerischer, wenn grundlegende Gesundheits- und Sicherheitsstandards ignoriert werden und Gewinnspannen Vorrang vor dem Leben von Frauen haben.“

Die Bischöfe kündigten an, sich weiter dafür einzusetzen, dass der Oberste Gerichtshof bisherige Urteile „korrigiert und das verfassungsmäßige Recht auf Leben für ungeborene Menschen anerkennt“.

95. GEBURTSTAG

Mit Musik gegen den Schrecken

Das Cello rettete Anita Lasker-Wallfisch in Auschwitz und Bergen-Belsen das Leben

69388. Lange wissen die Kinder nichts über die Bedeutung der Tätowierung auf dem Arm ihrer Mutter. Erst spät, in den 1990er Jahren, beginnt Anita Lasker-Wallfisch mit ihren Kindern und mit der Welt über ihr bewegtes Leben zu sprechen. Am 17. Juli wird die Cellistin deutsch-jüdischer Abstammung und Überlebende der Konzentrationslager Auschwitz und Bergen-Belsen 95 Jahre alt.

Es ist ein bildungsbürgerliches, deutsch-jüdisch-assimiliertes Elternhaus in Breslau, in das Anita Lasker 1925 als jüngste von drei Töchtern geboren wird. Eines, in dem man gemeinsam Musik macht, deutsche Klassiker wie Goethe und Schiller liest und selbstverständlich Französisch spricht. Nicht sehr gläubig, dafür „kulturverrückt“. Die Mutter: Geigerin.

Begeistert deutsch ist ihr Vater, der Rechtsanwalt, der im Ersten Weltkrieg gedient hat und die Gefahr durch die Nazis spät – zu spät – erkennt. Während es den Eltern gelingt, die älteste Tochter Marianne mit einem der Kindertransporte nach England zu retten, werden sie selbst 1942 ins Ghetto Izbica bei Lublin deportiert und ermordet.

Anita und ihre Schwester Renate kommen in ein Waisenhaus, leisten Zwangsarbeit in einer Papierfabrik,



Deportierte Juden in Auschwitz im Jahr 1944.
Foto: imago images/Photo12

wo sie Papiere fälschen, um französischen Kriegsgefangenen zur Flucht zu verhelfen. Sie habe es nicht hinnehmen wollen, wegen ihrer jüdischen Herkunft getötet zu werden, wird sie später sagen. „Deshalb beschloss ich, den Deutschen einen besseren Grund zu geben.“

Missglückte Flucht

Die eigene Flucht mit selbstgefälschten Ausweisen geht schief. Noch am Bahnhof werden die Mädchen im September 1942 verhaftet. Das Urteil lautet: Zwangsarbeit – 18 Monate für Anita, dreieinhalb Jahre für die ältere Schwester Renate. Aber ausgerechnet die Strafe, die sie zu Kriminellen macht, verschont sie in Auschwitz vor Selektion an der Rampe.

Stattdessen spielt Anita Cello im Mädchenorchester von Auschwitz. Sie spielt tagein und tagaus für den morgendlichen Auszug der Häftlinge aus dem Lager, spielt für deren abendliche Rückkehr. An Wochenenden und zu besonderen Anlässen spielt sie Konzerte für die SS. Sie spielt für den KZ-Arzt Josef Mengele. Die Privilegien, die ihr das Cello – ein schwer ersetzbares Instrument – bringt, schützen auch Renate.

Das Orchester, sagt Anita Lasker-Wallfisch immer wieder in Interviews, habe ihr „mehr Zeit“ gegeben, Zeit zum Überleben, denn wer Musik wolle, stecke nicht die Musiker in die Gaskammern. Die jungen Frauen überleben nicht nur Auschwitz, sondern auch Bergen-Belsen.

Nur einen Tag nach der Befreiung von Bergen-Belsen am 15. April

1945 schildert Anita Lasker als eine der ersten Überlebenden in einer Radioansprache das Grauen der Lager. Im ersten deutschen Kriegsverbrecherprozess 1945 in Lüneburg sagt sie aus. Elf Angeklagte werden am Ende des Prozesses hingerichtet. Anita und Renate gelangen mithilfe von Marianne über Brüssel nach England.

Musik soll weiterhin ihr Leben prägen, privat wie beruflich. Anita Lasker studiert Musik, heiratet den Pianisten Peter Wallfisch, macht als Cellistin Karriere, ist Mitbegründerin des Londoner „British Chamber Orchestra“.

Ihre Leidensgeschichte behält sie für sich. Die „Welt des Schreckens“, wie sie die Zeit des Holocaust bezeichnet, will sie ihren Kindern ersparen. Erst 1994 betritt sie erneut Deutschland. Unüberhörbar wird sie zur Zeitzeugin

gegen den Hass, erzählt Jugendlichen in Deutschland immer wieder ihre Geschichte, veröffentlicht ihre Erinnerungen an das erlebte Grauen unter dem Titel „Ihr sollt die Wahrheit erben“.

Für ihr Engagement erhält sie 2016 den „Preis für Verständigung und Toleranz“ des Jüdischen Museums Berlin, 2019 den Deutschen Nationalpreis. Beim Kampf gegen den „2000 Jahre alten Virus“ des Antisemitismus komme sie sich vor wie eine „Ameise, die den Mount Everest besteigen will“, sagt sie in ihrer Dankesrede.

Die Wahrheit hat Anita Lasker-Wallfisch den Nachgeborenen weitergegeben – und ihren Kindern ganz offenbar die Liebe zur Musik: Sohn Raphael ist Cellist wie die Mutter, auch die Enkel Simon und Benjamin sind Musiker.

Einen festen Platz hat eine dringende Mahnung in Lasker-Wallfischs Einsatz gegen das Vergessen und für eine bessere Welt: „Bevor ihr euch totschatzt, geht Kaffee trinken. Sprecht miteinander, baut Brücken.“ Und man möchte hinzufügen: Macht Musik!

Andrea Krogmann

Anita Lasker-Wallfisch überlebte durch ihr musikalisches Talent den Holocaust.

Foto: KNA



Info

KZ-Gedenkstätte wieder geöffnet

AUSCHWITZ (KNA) – Nach mehr als dreimonatiger Schließung im Zuge der Corona-Pandemie ist die Gedenkstätte des ehemaligen deutschen Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau seit dem 1. Juli wieder für Besucher geöffnet. Die Museumsführer tragen Mund-Nase-Masken und nehmen auf ihren Touren maximal 15 Besucher mit. Führungen und individuelle Besuche müssen im Vorfeld online über die Website des Museums gebucht werden. Die Gedenkstätte ist eines der meistbesuchten Museen Polens. 2019 kamen 2,3 Millionen Besucher. Auschwitz-Birkenau war das größte Vernichtungslager der Nazis.



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Juli

... dass die Familien unserer Tage mit Liebe, Respekt und Rat begleitet werden.



FORDERUNG NACH WAFFENRUHE

Papst unterstützt UN-Resolution

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat sich mit Nachdruck hinter die Corona-Resolution des UN-Sicherheitsrats gestellt. Die darin geforderte weltweite Waffenruhe zur Ermöglichung humanitärer Hilfe müsse „wirksam und umgehend umgesetzt werden“, sagte das Kirchenoberhaupt bei seinem Mittagsgebet am Sonntag auf dem Petersplatz. Es gehe um das Wohl unzähliger Menschen, die leiden. Ein „globales und sofortiges“ Schweigen der Waffen würde den Frieden und die Sicherheit ermöglichen, die „für die so dringend benötigte Hilfe“ unverzichtbar seien.

Nach mehr als drei Monaten Diskussionen hatte der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in der vorigen Woche in New York die Resolution verabschiedet. Diese sieht mit Blick auf die Corona-Pandemie unter anderem eine globale Einstellung von Kampfhandlungen und eine mindestens 90-tägige „humanitäre Pause“ zur Auslieferung von Hilfsgütern vor.

Die Forderung nach einer globalen Feuerpause geht auf UN-Generalsekretär Antonio Guterres zurück. Papst Franziskus hatte sich den Aufruf bereits Ende März zu eigen gemacht.

Kommuniziert mit Traurigkeit

Vatikan-Brief: Katholische Einrichtungen dürfen keine Sterbehilfe leisten

ROM – Eine Klinik, die Sterbehilfe anbietet, darf sich nicht katholisch nennen. Das stellte in der vorigen Woche die vatikanische Glaubenskongregation klar. Im konkreten Fall geht es um einen Orden in Belgien, der Einrichtungen für psychisch Kranke unterhält, und um dessen Haltung zur aktiven Sterbehilfe.

Der Konflikt zwischen dem belgischen Orden „Broeders von Liefde“ (Brüder der Nächstenliebe) und dem Vatikan hatte 2017 begonnen. Damals hatte die Gemeinschaft erklärt, aktive Sterbehilfe für psychisch Kranke in ihren Kliniken künftig nicht mehr auszuschließen. Der Ankündigung folgten intensive Beratungen mit dem Vatikan. Die Glaubenskongregation stellte den Brüdern im Vorstand der Krankenhäuser ein Ultimatum und forderte, sich von aktiver Sterbehilfe zu distanzieren. Auch Papst Franziskus schaltete sich in den Streit ein und sprach sich explizit gegen Sterbehilfe in den betreffenden Kliniken aus.

Nun veröffentlichte der Vatikan in der vorigen Woche ein Schreiben der Glaubenskongregation zu dem Fall. Der Brief an den Generaloberen der Gemeinschaft, René

Stockmann, spricht Klartext: Was die Kliniken anböten, „nimmt weder auf Gott, noch auf die Heilige Schrift, noch auf das christliche Menschenbild Bezug“, schreibt der Präfekt der Glaubenskongregation. Kardinal Luis Ladaria, erinnert in dem Schreiben an die Schritte, die der Vatikan zu einer Beilegung des Konflikts unternommen hatte.

Die Vorgaben in Belgien

Die Krise sei durch die Entscheidung des belgischen Zweigs der Gemeinschaft entstanden, die „unter bestimmten Voraussetzungen“ die Praxis der Euthanasie in einem katholischen Krankenhaus für zulässig erklärte. Dies sei konkret in einem Dokument auf der Webseite der Gemeinschaft mitgeteilt worden. Doch keiner der darin als Kriterien für diese Haltung genannten Punkte sei in Bezug auf das katholische Lehramt dargelegt worden, sondern allgemein gehalten und stattdessen auf die vom belgischen Staat vorgegebenen Bedingungen gerichtet.

Die Glaubenskongregation habe sich umgehend an den Generaloberen gewandt und anschließend Papst Franziskus über den schwerwiegenden Vorfall unterrichtet, heißt es in

dem Brief des Kardinals weiter. Zu zahlreichen Treffen mit verschiedenen vatikanischen Einrichtungen, die sich unter theologischen, pastoralen und kirchenrechtlichen Aspekten mit dem Thema „Sterbehilfe“ auseinandersetzen, wurden sowohl Vertreter der Ordensgemeinschaft als auch der katholischen Bischofskonferenz Belgiens nach Rom eingeladen. Man habe miteinander offen und ehrlich gesprochen sowie versucht, eine mit der katholischen Lehre in Einklang stehende Lösung zu suchen. In dem Brief werden die Begegnungen im Einzelnen aufgelistet.

Von der Ordensgemeinschaft habe man erwartet, dass sie sich in schriftlicher und unmissverständlicher Form zur Heiligkeit des menschlichen Lebens bekenne und der Euthanasie – und damit auch der Durchführung derselben in den eigenen Kliniken – eine klare Absage erteile. Die eingegangenen Antworten hätten jedoch diesbezüglich keine Zusicherung enthalten, bedauert Ladaria.

Widersprüche zur Lehre

Dabei erinnert er – ausgehend von der Enzyklika „Evangelium vitae“ von Johannes Paul II. – an das eindeutige Lehramt der Päpste in Sachen Euthanasie und weist auf die Widersprüche hin, die die Ordensgemeinschaft mit ihrer Erklärung dazu in Kauf nimmt.

„Deshalb, am Ende dieses langen und leidvollen Weges, und in Anbetracht des fehlenden Willens, die katholische Lehre zur Euthanasie zu akzeptieren, kommunizieren wir – wenn auch mit tiefer Traurigkeit –, dass sich die von der Vereinigung ‚Provincialat des Frères de la Charité‘ getragenen psychiatrischen Kliniken in Belgien fortan nicht mehr katholisch nennen können“, schließt das von Präfekt Ladaria und seinem Sekretär Giacomo Morandi unterzeichnete Schreiben.



▲ Die Verantwortlichen der bisher katholischen Kliniken in Belgien haben der Sterbehilfe keine klare Absage erteilt. Symbolbild: imago images/photothek

Mario Galgano

DIE WELT



ZUM TOD VON GEORG RATZINGER

Für die Musik in der Ewigkeit

Kurienvertreter würdigen Bruder Benedikts XVI. – Erinnerungen an Besuche in Rom

ROM – Papst Franziskus hat seinem Vorgänger Benedikt XVI. zum Tod von dessen Bruder Georg Ratzinger kondoliert. In einem Brief an den Papa emeritus vergewisserte Franziskus ihn seiner Nähe. Kurienkardinäle und frühere Mitarbeiter Benedikts bekundeten ebenfalls ihre Anteilnahme und würdigten den verstorbenen Regensburger Geistlichen und sein musikalisches Können.

Der Privatsekretär des emeritierten Papstes, Erzbischof Georg Gänswein, bedankte sich bei allen, die dem Bruder des Verstorbenen kondolierten und für ihn beteten. Dazu gehörte auch Papst Franziskus. Er versicherte seinen Vorgänger in einem Brief zum Tod des geliebten Bruders des Gebets für den Heimgegangenen – und für den emeritierten Papst selbst, damit er in diesem Moment der Trauer getröstet werde. Noch vom 18. bis 22. Juni hatte Joseph Ratzinger den drei Jahre älteren Georg besucht, um ihn ein letztes Mal zu sehen und sich von ihm zu verabschieden. An der Trauerfeier am Mittwoch in Regensburg nahm Benedikt XVI. dagegen nicht teil.

Seit November 2002 habe er Georg Ratzinger „persönlich sehr gut“ gekannt, erinnert sich der frühere Regensburger Bischof und emeritierte Kurienkardinal Gerhard Ludwig Müller an den Verstorbenen. „Oft war er bei mir im Bischofshaus zu Gast und ebenso oft habe ich ihn zu verschiedenen Gelegenheiten in seiner Wohnung besucht“, erzählt der frühere Präfekt der Glaubenskongregation.

Zuletzt hätten sie sich Anfang des Jahres in Rom bei dessen Bruder, „unserem Papa emeritus Benedikt XVI.“, getroffen. „Aus diesen Begegnungen und Erfahrungen habe ich die Überzeugung gewonnen: Georg Ratzinger war ein zutiefst ehrlicher



▲ Georg Ratzinger (rechts) am 31. Juli 2008 bei einem Spaziergang mit seinem Bruder, Papst Benedikt XVI., in Brixen. Foto: KNA

Mensch, ein überzeugter Christ, ein verständnisvoller Seelsorger und ein genialer Künstler, dem die Musik nicht selbstbezogene Unterhaltung, sondern Gottesverehrung war“, sagt der Kardinal.

„Innere Augen“

Die musikalische Leistung des früheren Regensburger Domkapellmeisters würdigt auch der für die Ökumene zuständige Schweizer Kurienkardinal Kurt Koch. Gegenüber dieser Zeitung erinnerte er sich an Begegnungen mit dem Papstbruder: „Je weniger er mit seinen äußeren und erblindeten Augen sehen konnte, desto mehr haben seine inneren Augen geleuchtet. Zweimal war ich auch zu Konzerten im kleineren

Kreis eingeladen und konnte so seine Begeisterung für die Musik verspüren. Möge er nun teilnehmen an der symphonischen Musik in der Ewigkeit.“

Auch der frühere enge Mitarbeiter des emeritierten Papstes und jetzige Präfekt der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, Kurienkardinal Robert Sarah, kannte den Verstorbenen nach eigenem Bekunden gut. „Möge Gott ihn im Himmel willkommen heißen“, formulierte er ein Gebet.

Sein „aufrichtiges Beileid zum Tod von Prälat Georg Ratzinger“ brachte der Vorsitzende der polnischen Bischofskonferenz, Erzbischof Stanislaw Gadecki, im Namen der Polnischen Bischofskonferenz zum Ausdruck. Seine Anteilnahme

sprach der Erzbischof dem Bruder des Verstorbenen, „seiner Familie und seinen Angehörigen sowie der Kirche in Deutschland“ aus.

Die katholische Jugendbewegung „Papaboy“ erinnerte an den Jahrestag der Priesterweihe der beiden Ratzinger-Brüder vor wenigen Tagen. Im Alter von 24 Jahren wurde Joseph Ratzinger am 29. Juni 1951 zusammen mit seinem drei Jahre älteren Bruder Georg zum Priester geweiht, blickt die Jugendbewegung zurück, die die Weltjugendtage und Jugendtreffen in Rom unter Johannes Paul II. und Benedikt XVI. mit prägte.

Immer freudig empfangen

Die katholische italienische Zeitschrift „Tempi“ hob in einem Artikel den Bezug Georg Ratzingers zu Rom hervor. Sie druckte ein Interview aus dem Jahr 2011 nochmals ab, in dem Georg Ratzinger seine Besuche im Vatikan und den Kontakt zu seinem Bruder schilderte: „Es ist immer ein sehr festlicher und feierlicher Moment, wenn man aus dem Flugzeug aussteigt, und dann gibt es immer einen freudigen Empfang von den geliebten Mitmenschen, den Sekretärinnen und von Schwester Christine. Dann besuche ich meinen Bruder in seinem Zimmer. Das ist jeweils unser erstes Treffen.“

Für mich ist er immer bei mir, wenn wir uns telefonisch gegenseitig über die neuesten Nachrichten austauschen. Und ich habe das Gefühl, dass hier in Rom die Familie des Papstes auch zu meiner Familie geworden ist. Wir sprechen über Regensburg, die Nachbarn, die Menschen, die er schon lange kennt, die Kommilitonen. Jeden Morgen denke ich an ihn, damit er die Gesundheit und Kraft haben kann, die er zur Erfüllung seiner Mission braucht.“

Mario Galgano

Aus meiner Sicht ...



Johannes Müller ist Chefredakteur unserer Zeitung.

Johannes Müller

Falsche Schlüsse, vage Vermutungen

Alle Jahre wieder kommt nicht nur Weihnachten, sondern – mitten im Sommer – die Bekanntgabe der Kirchenstatistik fürs Vorjahr. Alle Jahre wieder ist das im Gegensatz zu Weihnachten ein bitterer Termin für die Christen, und nicht nur für sie, sondern für die ganze deutsche Gesellschaft.

Dieses Jahr war es besonders schlimm: 272 771 Menschen sind 2019 aus der katholischen Kirche ausgetreten. Unter Einschluss des demografischen Wandels ist die Zahl deutscher Katholiken um mehr als 400 000 gesunken: auf 22,6 Millionen gegenüber 23 Millionen 2018. Ein Rekordverlust.

Alle Jahre wieder ist die Kirchenstatistik auch die Zeit der Propheten und Interpreten.

Diesbezüglich war es diesmal ebenfalls sehr heftig: „Hundertprozentig“ seien fehlende Frauen am Altar und der Zölibat die Hauptgründe des Rückgangs, versicherten Kommentatoren. Dabei verbuchte die evangelische Kirche mit 270 000 Austritten fast genauso viele – trotz Priesterinnen und Priesterehe. Sogar Corona-Pandemie und Verzicht auf öffentliche Gottesdienste flossen bei manchen Medien in die Erklärung der Mitgliederverluste ein. Was hat die Statistik von 2019 mit dem 2020 ausgebrochenem Virus zu tun?

Es fehlen verlässliche, gesicherte Erklärungen. Und so bleiben vage Vermutungen. Vielfach wird der Missbrauchsskandal genannt. Aber der liegt auch schon eine Reihe von

Jahren zurück. Oder ist es schlicht das Geld? Wiegt die ersparte Kirchensteuer mehr als die Zugehörigkeit zur Glaubensgemeinschaft?

Leider fehlen harte Fakten. Alles deutet daraufhin, dass der Kirchenaustritt weniger aus Protest als vielmehr aus einem Bündel von Ursachen heraus erfolgt, nachdem zuvor die Kirchenbindung immer mehr schwand. Wichtiger als alle selbstgrüblerischen Gesprächsprozesse und internen Foren auf Funktionärsebene wäre es für die Kirche deshalb, den Wert von Gott, Glaube und Gebet vorzuleben und zu zeigen, dass Kirchenjahr und Religion dem Menschen gut tun. Das fängt bei Weihnachten an und hört bei Seelenfrieden auf.



Fürstin Gloria führt das Haus Thurn und Taxis in Regensburg. Sie bekennt sich zum christlichen Glauben und zur katholischen Lehre.

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis

Gott hab ihn selig!

Regensburg trägt Trauer, weil ein wunderbarer Mann von uns gegangen ist. Ein großer Musiker, ein Pädagoge, ein Menschenfreund, der Humor, Witz, Liebenswürdigkeit und Schlagfertigkeit besaß. Er heißt Georg Ratzinger.

Für uns war er immer „Herr Domkapellmeister“, und als solcher wurde er auch von all seinen ehemaligen Schülern angesprochen. Über ihn sprachen sie immer als „der Chef“. Viele seiner Schüler blieben ihm ein Leben lang verbunden. Lasen ihm regelmäßig aus der Zeitung oder aus Büchern vor, begleiteten ihn zu allfälligen Arztbesuchen, gingen mit ihm ins Restaurant, in den Biergarten oder auch nur spazieren.

Treu ergeben war ihm auch meine große Freundin Agnes Heindl, seine Haushälterin, die ihm im Tod voraus gegangen ist. Sie hat ihm vom Himmel aus Schwester Laurentis geschickt, die genauso liebevoll und kompetent die Aufgaben übernommen hat. Das war nicht einfach, schließlich war der Domkapellmeister viele Jahre nur von Agnes Heindl betreut worden. Aber Schwester Laurentis' liebevolle Art, ihre Kochkünste und Kompetenz haben Georg Ratzinger schnell gezeigt, dass hier sein Engel Agnes mit im Spiel gewesen sein muss. Er hätte sich keine liebevollere Betreuung wünschen können.

Bis zum Schluss hat der Domkapellmeister in seiner Hauskapelle die Heilige

Messe zelebriert. Beispielhaft hat er alle seine verfügbaren Kräfte mobilisiert, um den wichtigsten Gottesdienst zu vollziehen. Daran können sich viele Priester ein Beispiel nehmen. Überhaupt war dieser außergewöhnliche Mann ein Musterbeispiel für uns alle, aber vor allem als Priester.

Die Geduld, mit der er die ständige Reduzierung seiner Kräfte ertragen hat, ohne je zu jammern, war bewundernswert. All dies wurde von Gott reichlich belohnt, denn er durfte ruhig, vorbereitet und erwartungsvoll im Beisein seiner Lieben sterben. Gott hab ihn selig! Möge er vom Himmel auch für uns und besonders für die Regensburger Domspatzen beten.



Veit Neumann, früherer Nachrichtenredakteur unserer Zeitung, wirkt heute als Professor für Pastoraltheologie in St. Pölten.

Veit Neumann

Wandel bedarf eines Maßes

Die Priesterausbildung ist im Wandel. Eine Arbeitsgruppe der Bischofskonferenz hat Vorschläge in den Raum gestellt, wie sie künftig gestaltet werden soll. Die Rede ist von Qualitätssicherung. Im Hintergrund steht die im Verhältnis zu früheren Jahrzehnten radikal gesunkene Zahl an Kandidaten. Bisher hat es Kooperationen von Diözesen gegeben. Das Konzept schlägt vor, massiv in die Organisation einzugreifen. Das muss nicht schlecht sein. Wandel bedarf aber eines Maßes. Der Ständige Rat der Bischofskonferenz betont, die Vorschläge sollen als Grundlage für Diskussionen und Überlegungen dienen.

Im Wesentlichen sind drei Studienorte vorgesehen, an denen die künftigen Priester der

Theologie nachgehen: Münster, Mainz und München. Es gibt Standorte für die Phase, die dem Studium vorausgeht, und Standorte für den Pastorkurs, der folgt. Erfahrungsgemäß geben Ergebnisse von Arbeitsgruppen Richtungen vor. Deshalb war es angemessen, diese Vorschläge zu veröffentlichen. Tatsächlich folgten rasch deutliche Positionierungen als Teil der angestrebten Diskussionen. Hinweise von Bischöfen, bei den Ausbildungsstellen und -kapazitäten in ihren Diözesen zu bleiben, sind keine Formen von Besitzstandswahrung, sondern spiegeln das ernstzunehmende Anliegen, dass Priesterausbildung bei aller kommunikativen Flexibilität örtlich gebunden zu sein hat.

Drei Bereiche sind dabei wichtig. Erstens: Eine Konzentration und damit Entfernung der Priesterausbildung betrifft die Zukunft der Theologie. Wurde dies bedacht? Zweitens: Die Verantwortlichkeit für die Priesterbildung liegt in bester Tradition beim Bischof. Das ist wichtig. Drittens – und diesem Bereich kommt die größte Bedeutung zu: Gibt es in Deutschland ein Priesterbild, das trägt? Bei aller Vielfalt an Ausprägungen bedarf es der Verankerung im bisherigen Fundament. Fraglich ist, ob die Bejahung des Priestertums noch überall ausreichend gegeben ist. Sich neben der institutionellen Konzentration auf die Substanz des Priestertums zu fokussieren, wird gewiss geistliche Frucht bringen.

Leserbriefe



▲ Bienen brauchen Blüten. Deshalb sollte man die Natur nicht zupflastern, fordert der Autor des Leserbriefs. Foto: KNA

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Werbung für Transplantation

Zu „Wie werde ich Spender?“ und „... und die Kirche schweigt“ in Nr. 23:

Über unser Land ergießt sich derzeit wieder eine neue Werbewelle zugunsten der Organtransplantation. Organspende wird als Ideal dargestellt, an dem verschiedene Gruppen bewusst und unbewusst Demontage betreiben – und zwar mit Todesfolge für jene Menschen, die dringend auf ein Spenderorgan angewiesen sind, um weiterleben zu können. So lautet eine Behauptung. Es ist traurig, dass sogar die Kirchen diese Auffassung unterstützen

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Stiftung Bunter Kreis, Augsburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Nicht zupflastern

Zu „Ein steiniger Weg zu mehr Natur“ in Nr. 22:

Der Autorin kann man voll beipflichten, wenn sie schreibt, man solle Vorgärten nicht zupflastern. Mit jedem Stück Natur, das verschwindet, werden den Bienen und Insekten Nahrung und Nistmöglichkeiten entzogen. Durch das „Zupflastern“ der Vorgärten, die Versiegelung der Flächen, kann das Regenwasser nicht mehr richtig ablaufen. Am Ende landet es verdreckt in den Flüssen. Man kann froh sein darüber, wenn man selbst noch ein Stück Garten hat, um dies in Eigenregie zu bewirtschaften. Wir müssen lernen, pfleglich mit der Natur und den Geschöpfen Gottes umzugehen.

Peter Eisenmann jun., 86847 Biblis

und die Organspende als tätige Nächstenliebe propagieren.

Durch die Transplantation wurde es medizinisch möglich gemacht, das Leben etwa eines Herzkranken zu verlängern, indem man lebende Organe verpflanzt. Dies erfordert wiederum die Bereitschaft der Spender, Organe nach dem eigenen Tod zur Verfügung zu stellen. Hinter der Organspende steht für mich ein Machbarkeitswahn. Dieser entspringt einer materialistisch ausgerichteten Denk- und Lebensweise. Völlig auf der Strecke bleibt hier für mich der Schöpferwille.

Ziehen wir aus dem Glauben heraus ein Fazit, so müssen wir doch eindeutig sehen und erkennen: Durch das Transplantationsgeschehen überschreiten wir die uns von Gott gesetzten Schranken.

Vronli Müller, 76889 Dörrenbach

Die Berichterstattung über die Organspende finde ich tendenziös. Der sterbende Patient hat das Recht auf seinen eigenen friedvollen, würdigen Tod. Ebenso hat er das Recht, dass sein Körper unangetastet bleibt und nicht fremdnützigen Handlungen unterliegt. Manfred Lütz, Arzt und Theologe, sagt: „Man darf nicht jemanden töten, um an seine Organe zu kommen.“ Gott ist der Herr über das Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod.

Renate Bischoff,
63500 Seligenstadt

Die Apartheid miterlebt

Zu „Narben nach Neubeginn“ in Nr. 24:

Ich war 30 Jahre in Südafrika, von 1965 bis 1995: als Gymnasiallehrerin, Schulleiterin einer High School in Springs und dann in Witbank und vieles mehr. Die Apartheitszeit habe ich voll und ganz miterlebt. Die katholische Kirche hat sich damals im Kampf gegen die Rassentrennung besonders engagiert. Auch ich habe als Schulleiterin unserer High School den guten Kampf gekämpft.

1978 habe ich eine „non-white“-Schülerin in unsere „weiße“ Schule aufgenommen. Es war ein Erdbeben in Springs – und für mich ein Leidensweg! „Chancengleichheit“ gibt es meiner Ansicht nach nicht, auch nicht in Deutschland. Ich habe mich vielmehr für Chancen-Gerechtigkeit eingesetzt.

In St. Anthony's in Reiger Park unterrichteten wir mehr als 700 schwarze Abiturienten: Sie waren alle ein-, zwei- oder dreimal durchgefallen. Miserie hat dieses Projekt unterstützt. Als ich 2015 in Südafrika bei unserem Generalkapitel war, traf ich in Pretoria einen ehemaligen Schüler von damals, Richard Nkosi.

Er kam einst schüchtern und ärmlich gekleidet in die Klasse. Mündlich arbeitete er gut mit, doch seine schriftlichen Leistungen ließen zu wünschen übrig. Eines Tages fragte ich ihn nach seinem Zuhause, wo und wie er dort

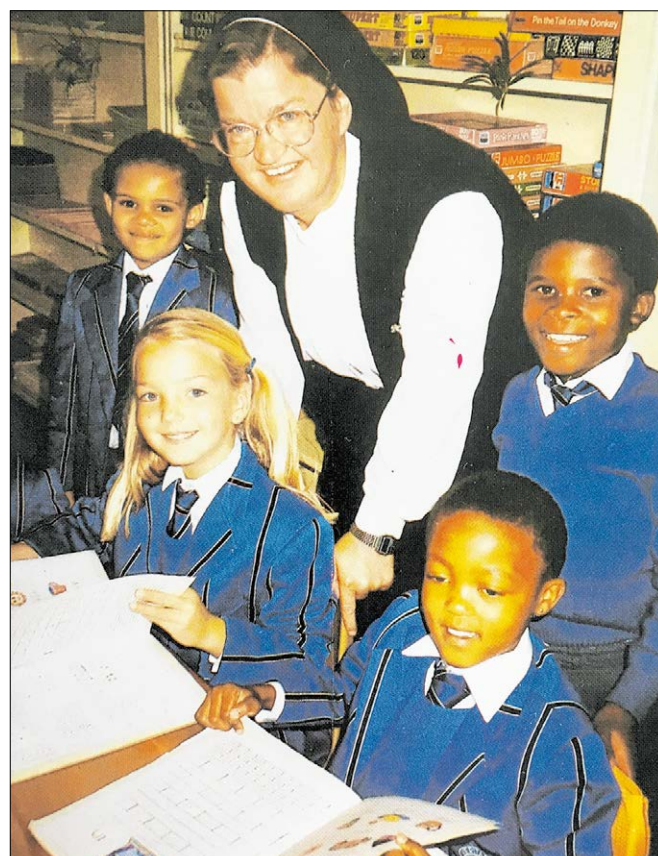
lerne. Ich erfuhr, dass er mit seinen zwei Brüdern in einer kleinen Blechhütte haust. Ihre Kerzen brannten immer sehr schnell ab, und für neue hatten sie kein Geld.

Sein Vater wohnte in einer Unterkunft für Arbeiter einer Goldmine. Die Mutter kam fast nie, sie lebte im Zululand. Der Vater hatte nur wenig Geld übrig, da er Alkoholiker war. Gott sei Dank gelang es mir, für die drei Brüder Kleidung, einen Gaskocher und eine Gaslampe zu besorgen. Richard freute sich riesig und versprach, dass seine Noten nun viel besser würden: „Schwester Sofie, Sie werden bestimmt nicht enttäuscht sein.“

Tatsächlich hatte er bei der nächsten Schulaufgabe eine Auszeichnung verdient. Später studierte er Medizin. Heute ist Richard Nkosi Oberarzt der onkologischen Abteilung in einem katholischen Krankenhaus – einer von vielen Menschen, denen wir zu einem neuen, sinnerfüllten Leben verhelfen konnten. Es war allerdings mit sehr großen Anstrengungen verbunden.

Erlebt habe ich übrigens auch „Reverse-Apartheid“, also Diskriminierung unter gegenteiligen Vorzeichen. Viele Weiße sind deshalb aus Südafrika ausgewandert, gerade die gut ausgebildeten. Das schadet dem Land. Die Armen werden ärmer, auch durch Korruption.

Schwester M. Sofie Sirch OP,
82444 Schlehdorf



◀ Schwester Sofie Sirch 1987 mit Schülern, die sie unabhängig von der Hautfarbe unterrichtete. Die Apartheid in Südafrika, schreibt sie, habe sie „voll und ganz miterlebt“ – und sich dagegen aufgelehnt.

Foto: Therese Anders/privat

Frohe Botschaft

15. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

Erste Lesung

Jes 55,10–11

So spricht der Herr: Wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, ohne die Erde zu tränken und sie zum Keimen und Sprossen zu bringen, dass sie dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe.

Zweite Lesung

Röm 8,18–23

Schwestern und Brüder! Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes.

Gewiss, die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin: Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. Aber nicht nur das, sondern auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, auch wir seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden.

Evangelium

Mt 13,1–9 (Kurzfassung)

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen.

Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es.

Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte.

Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat.

Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.

Wer Ohren hat, der höre!

Das Gleichnis vom Sämann zielt viele Kanzeln wie die der Kirche Notre-Dame des Champs in Avranches, Normandie (18. Jahrhundert).

Foto: gem



Gedanken zum Sonntag

Kleine Ursache – große Wirkung

Zum Evangelium – von Bischof Bertram Meier

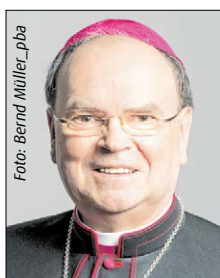


Foto: Bernd Müller_pba

Alles ist Gleichnis. Nur braucht es eine besondere Gabe, Gleichnisse zu verstehen. Nehmen wir das Gleichnis

vom Senfkorn. Jesus erzählt es, um zu zeigen, dass kleine Ursachen ungeheuer große Wirkungen erzielen können. Kaum zu glauben, dass es Menschen geben soll, die diese Sprache nicht verstehen.

Am Germanicum habe ich selbst das Wunder des Senfkorns erlebt. Unser Spiritual hat es uns Studenten vorgeführt. Er hat jedes Jahr ein Senfkorn gepflanzt. Ein solches Korn ist so klein, dass man es in den Handlinien verstecken kann. Aber

wenn ich es im Garten in die Erde bette, dann wächst es – und eines Tages wird daraus ein ansehnlicher Baum, in dem die Vögel Schatten suchen und ihre Nester bauen: Ein ganz kleines Ding, das man übersehen kann, wird zu etwas Großem, das die Aufmerksamkeit aller fordert.

Es gibt die sogenannte Chaoswissenschaft – nicht nur etwas für Schlamper. Sie untersucht die Unordnung, Phänomene, die scheinbar keine Gesetzmäßigkeiten zeigen, zum Beispiel den „Schmetterlingseffekt“: Wenn über den Azoren ein Schmetterling einen seiner Flügel besonders heftig bewegt, dann wird ein paar Tage später über der Innerschweiz ein besonders heftiger Föhn ausbrechen. Jesus sagt: Das Reich Gottes gleicht einem Samenkorn.

Das Reich Gottes gleicht einem Schmetterling, der über den Azoren einen Flügel besonders heftig bewegt.

In seiner Rede von den Samenkörnern erzählt Jesus nur vordergründig von einem Naturgesetz; eigentlich geht es um das Gesetz göttlich-menschlicher Zusammenarbeit. Wenn ich das Senfkorn setze, dann wird daraus ein mächtiger Baum ... Ich kann eine kleine Ursache sein, die aber große Wirkung hat. Ich muss nichts Großes tun, ich muss überhaupt nicht groß tun, damit Großes entsteht. Nur Eines ist wichtig: das Kleine, das mir möglich ist, umsetzen. Auch das, was mir vielleicht Angst macht, soll mich nicht davon abhalten zu handeln: weder die Größe der Aufgabe noch die Aussichtslosigkeit nach mensch-

lichem Ermessen oder die eigene scheinbare Ohnmacht. Ich darf es ruhig wagen – mit Zuversicht! Das Samenkorn soll gesät, das scheinbar Bedeutungslose in Gang gesetzt werden. Wer den kleinen Flügel bewegt, kann einen großen Sturm hervorrufen – einen Föhn, der das Eis schmelzen lässt!

Jesus war Mensch – und in seinem Menschsein unheimlich stark. Er war ein Mensch, der das Maßband nicht nur um den Kopf legte, sondern in erster Linie um das Herz. Jesus hat sich weggegeben, ist verblutet am Kreuz – aber darin hat Gott eine neue Geschichte des Lebens begonnen. Er war ganz und gar Mensch – damit durch alle Menschen Gott durchsichtig werde. Seitdem lebt das Reich Gottes auf: kleine Ursache – große Wirkung.

Gebet der Woche

Du hast für das Land gesorgt, es getränkt,
es überschüttet mit Reichtum.

Der Bach Gottes ist voller Wasser,
gedeihen lässt du ihnen das Korn,
so lässt du das Land gedeihen.

Du hast seine Furchen getränkt, seine Schollen gebnet,
du machst es weich durch Regen, segnest seine Gewächse.

Du hast das Jahr mit deiner Güte gekrönt,
von Fett triefen deine Spuren.

In der Steppe prangen Auen,
es gürteten sich die Höhen mit Jubel.

Die Weiden bekleiden sich mit Herden,
es hüllen sich die Täler in Korn.

Sie jauchzen, ja, sie singen.

Antwortpsalm 65 zum 15. Sonntag im Jahreskreis



Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 3. Woche, 15. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 12. Juli

15. Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlusssegen (grün); 1. Les: Jes 55,10-11, APs: Ps 65,10.11-12.13-14, 2. Les: Röm 8,18-23, Ev: Mt 13,1-23 (oder 13,1-9)

Montag – 13. Juli

Hl. Heinrich II. und hl. Kunigunde, Kaiserpaar

Messe vom Tag (grün); Les: Jes 1,10-17, Ev: Mt 10,34-11,1; **Messe von den hll. Heinrich und Kunigunde** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Dienstag – 14. Juli

Hl. Kamillos von Lellis, Priester, Ordensgründer

Messe vom Tag (grün); Les: Jes 7,1-9, Ev: Mt 11,20-24; **Messe vom hl. Kamillos** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Mittwoch – 15. Juli

Hl. Bonaventura, Ordensmann, Bischof, Kirchenlehrer

Messe vom hl. Bonaventura (weiß); Les: Jes 10,5-7.13-16, Ev: Mt 11,25-27 oder aus den AuswL

Donnerstag – 16. Juli

Unsere Liebe Frau auf dem Berge Karmel

Messe vom Tag (grün); Les: Jes 26,7-9.12.16-19, Ev: Mt 11,28-30; **Messe von ULF, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Freitag – 17. Juli

Messe vom Tag (grün); Les: Jes 38,1-6.21-22.7-8, Ev: Mt 12,1-8

Samstag – 18. Juli

Marien-Samstag

M. v. Tag (grün); Les: Mi 2,1-5, Ev: Mt 12,14-21; **M. v. Marien-Sa, Prf Maria** (weiß); Les u. Ev v. Tag o. a. d. AuswL

Glaube im Alltag

von Pater Cornelius Bohl OFM



Ich muss einfach mal ein paar Tage raus!“ Raus aus dem Gewohnten, Alltäglichen. Manchmal ist ein Tapeten- und Ortswechsel nötig. Es gibt Orte, die tun einfach gut.

Haben Sie persönliche „Kraftorte“? Ich meine das sehr pragmatisch, nicht in einem esoterischen Sinn. Das kann ein gern gegangener Spazierweg sein, ein lauschiger Biergarten, eine Bank auf einem belebten Platz mitten in der Stadt, eine stille Kirche oder einfach ein bequemer Sessel in meiner Wohnung.

„Ist man derselbe an einem anderen Ort?“, fragt Erhart Kästner in einem seiner Griechenland-Reisebücher. „Ich sinne oftmals darüber, und es erscheint mir fast zweifelhaft. Wir sehnen uns dahin und dorthin, weil wir Verwandlungen unseres Selbst ersehnen; denn wir wissen, dass manche Orte die Macht besitzen, uns neu zu gebären.“

Orte, die gut tun, sind nicht unbedingt nur Wohlfühlorte. Gerade der fremde Ort, der Andersort, kann mir weiterhelfen. „Ich kann mir selbst nicht gegenüber treten, wenn ich nur in Räumen lebe, die durch mich selbst geprägt sind, die mir allzu sehr gleichen und die mich wiederholen. Der fremde Ort ruft mir zu: Halt! Unterbrich dich! Befreie dich von deinen Wiederholungen! Er bietet mir eine Andersheit, die mich heilt, gerade weil sie mich nicht wiederholt, sondern mich von mir wegführt.“ (Fulbert Steffensky)

Manchmal muss ich den alten Ort verlassen, um in der Fremde Neues zu lernen – das gilt nicht nur für die Lehr- und Wanderjahre fah-

ren der Gesellen. Manchmal entdecke ich

erst fern der Heimat, wo ich zuhause bin. Hinter der Freude am Verreisen steckt oft der Wunsch, mich selbst neu zu erfahren. Und das funktioniert auch hier um die Ecke, wenn Corona dieses Jahr den ganz großen Urlaub verhindert.

Glaube im Alltag hat viel mit Orten zu tun. Es gibt so etwas wie eine spirituelle Topographie. Jede Religion kennt heilsame und heilige Orte, an denen die Nähe Gottes in besonderer Weise spürbar ist. Welche Orte tun mir gut? Wo drängt es mich im Alltag, die Schuhe auszuziehen, weil ich heiligen Boden betrete? Umgekehrt: Welche Orte schaden mir? Wo ist ein Exodus angesagt? Auch der Weg ist ein heiliger Ort! Wo bräuchte ich mehr Mut, um an einem fremden Andersort mir und Gott neu zu begegnen? Aber auch: Was ist mein Ort, an den mich Gott hingestellt hat und wo ich alltäglich in Treue bleiben will? Blühe, wo du gesät bist.

„Ohne Ort kein Glück“, sagt Peter Handke. Und ohne Ort kein Glaube. Gott ist zwar überall, aber als er Mensch wird, bindet er sich an einige wenige Orte. Der Menschensohn hat zwar keinen Ort, wohin er sein Haupt legen kann, aber als die beiden Johannesjünger ihn fragen, wo er wohnt, kann er sie irgendwohin mitnehmen. Jesus braucht konkrete Orte in meinem Alltag, sonst wird mein Glaube zur Utopie.

WORTE DER HEILIGEN:
PAPST LEO IV.

Diener Gottes streiten nicht!



In einer Ansprache an die Priester gibt Leo genaue Verhaltensanweisungen, die teils zeitgebunden, teils heute noch gültig sind.

Der Bischof von Rom ermahnte: „Brüder, Älteste und Priester des Herrn, ihr seid für mich Mitarbeiter. Wir vertreten die zwölf Apostel, ihr gleicht den 70 Jüngern. Wir sind eure Hirten, ihr aber seid Hirten der euch anvertrauten Seelen.“

Vor allem geben wir euch die feste Vorschrift, dass euer Lebenswandel untadelig sei.

Besucht die Kranken und ermahnt sie, ihre Angelegenheiten vernünftig zu ordnen; dann spendet ihnen das Sakrament der Versöhnung und salbt sie gemäß der Weisung des Apostels mit dem heiligen Öl!

Keiner von euch fordere für die Taufe von Kindern oder für die Versöhnung der Kranken oder die Bestattung der Toten einen Preis oder ein Geschenk!

Keiner von euch sei dem Trunk ergeben, keiner streitsüchtig, da es sich für einen Diener Gottes nicht ziemt zu streiten. Keiner von euch trage Waffen, auch nicht bei einem Aufruhr, denn eure Waffen sollen geistlicher Art sein.

Keiner widme sich dem Vergnügen mit Hunden oder Vögeln! Keiner trinke in den Tavernen!

Ein jeder von euch verkünde, soweit es ihm gegeben wird und es an ihm liegt, am Tag des Herrn und an Festtagen dem ihm anvertrauten Volk einen Abschnitt aus dem heiligen Evangelium oder aus den Apostelbriefen.

Heiliger der Woche

Papst Leo IV.

Amtszeit: 10. April 847 bis 17. Juli 855
Gedenktag: 17. Juli

Leo befestigte Rom und die umliegenden Orte gegen die Kriegszüge der Sarazenen. So geht auch die 848 bis 852 errichtete „Leostadt“ westlich des Tiber auf ihn zurück. 849 errang er zusammen mit süditalischen Hafenstädten einen Sieg über die Sarazenen (Mohammedaner). 850 krönte er Ludwig II. zum römischen Kaiser. Er festigte die Stellung des Papsttums gegenüber der kaiserlichen Gewalt wie gegenüber Konstantinopel, dem Ost- und dem Westfrankenreich und England sowie den Ansprüchen mancher Bischöfe. Die erhaltenen Brieffragmente wie die Akten des römischen Konzils von 853 zeigen sein Bemühen um die Durchsetzung römischer Kirchendisziplin. *red*

Ihr sollt das Wort Gottes aus der Tiefe eures Herzens dem Volk verkünden, und nicht leere Fabeleien. Tragt Sorge für die Armen, die Pilger und die Waisen und ladet sie zu euren Mahlzeiten ein. Seid gastfreundlich, damit andere sich an euch ein gutes Beispiel nehmen können. Keiner soll mehrere Kirchen innehaben ohne die Hilfe anderer Priester.

Geliebte Brüder, wir wollen, dass ihr danach strebt, das, was ihr von uns überliefert bekommen habt, mit guten Werken zu erfüllen, soweit es die menschliche Schwäche zulässt. Dies geschehe mit der Hilfe des Herrn Jesus Christus, der mit dem Vater lebt in der Einheit mit dem Heiligen Geist in Ewigkeit.“

*Abt em. Emmeram Kränkl;
Fotos: gem*

Papst Leo IV. finde ich gut ...



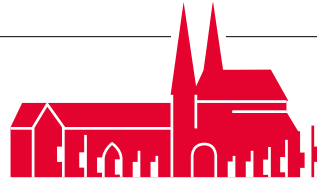
Papst Leo IV. löscht durch die Kraft seines Segens die Feuersbrunst im Borgo. Fresko von Raffael im Vatikanischen Palast, 1514 bis 1517.

Zitat

von Papst Leo IV.

Papst Leo schrieb den Bischöfen Britanniens:

„Ihr fragt nach bezüglich der Bischöfe, die nicht davor zurückschrecken, aus schändlichster Gewinnsucht im Tempel des Herrn Tauben zu verkaufen und ihr Tun frech und leichtfertig mit der Häresie des Simon (das heißt Ämterkauf) verbinden, ob sie in ordentlicher Weise Buße tun können oder ob dies nur außerhalb der Ordnung und unter Verlust des Priesteramtes geschehen kann. Wenn sie dieses Vergehens überführt wurden und offensichtlich ein so verabscheuenswertes Unrecht begangen haben, das schon durch viele Konzilien verurteilt wurde, können wir ihnen in keiner Weise durch Gewährung einer Bußleistung entgegenkommen und uns damit so vielen geistlichen Vätern entgegenstellen. Vielmehr ist sicher, dass alle mit der Meinung jener Väter übereinstimmen müssen, jedoch so, dass alles bei den Versammlungen der Bischöfe verhandelt wird.“



DAS ULRICHSBISTUM

Andacht mit Orgelspiel zum Benediktustag

ST. OTTILIEN – Am Benediktustag, am Sonntag, 12. Juli, findet um 14 Uhr eine Andacht mit Orgelwerken von Johann Sebastian Bach, Max Reger und Franz Liszt in der Klosterkirche St. Ottilien statt. Die Andechser Organistin Sul Bi Yi spielt an der Orgel.

Musikalische Reise nach Rom

ROM – Eine fünftägige „musikalische“ Flugreise unter dem Motto „Rom in Dur“ veranstaltet die Pilgerstelle des Bistums Augsburg vom 18. bis 21. November. Diakon Andreas Martin übernimmt die geistliche und musikalische Begleitung. **Anmeldung:** Telefon 08 21/31 66-32 40.

Kraft tanken bei Exerzitien

MAIHINGEN – Exerzitien zum Leitwort „Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für Dich“ (1 Kön 19,7) bietet das Kloster Maihingen vom 3. bis 8. August an. Die Teilnehmer können aufatmen und neue Kraft schöpfen. **Anmeldung:** Telefon 090 87/9 29 99-0, www.kloster-maihingen.de.

AUGSBURG – Wie der heilige Ulrich auf „Weiberrat“ – auf den Ratschlag der Frauen – zu hören, das legte Bischof Bertram Meier Vertretern der Kirche und allen Gläubigen am Hochfest des Bistumspatrons ans Herz. „Wir brauchen die von Gott geschenkten Talente und Charismen, die, wie wir alle wissen, nicht an das Mannsein gebunden sind“, sagte er.

Eine „stille“ Ulrichswoche wird heuer zu Ehren des Augsburger Bistumspatrons veranstaltet. Wegen der Corona-Krise kommen nicht wie sonst große Wallfahrtsgruppen. Nur Einzelpilger dürfen diesmal in das Gotteshaus, das die Gebeine des heiligen Ulrich beherbergt.

Die Wallfahrtstage stehen unter dem Motto „Miteinander auf dem Weg“. Zum Pontifikalamt in der Basilika auf den Weg gemacht hat sich Johannes Jesse aus Augsburg-Pfersee. Der betagte Mann ist zwar nicht gut zu Fuß und geht am Rollator, doch bei der Ulrichswallfahrt war er immer dabei – und lässt sie sich auch heuer nicht nehmen.

Walter Büchler und Petra Frank sind eigens aus Schrobenhausen ge-

WALLFAHRTSWOCH

St. Ulrich hörte auf „Weiberrat“

Bischof Bertram begeht erstmals das Hochfest des Bistumspatrons

kommen, um den erst kürzlich geweihten neuen Augsburger Bischof zu erleben. „Die Bischofsweihe konnte ich ja nur am Bildschirm sehen“, sagt Büchler.

Stadtpfarrer Christoph Hänslér begrüßt die Gläubigen in der Basilika „zu einem besonderen Ulrichsfest unter besonderen Bedingungen.“ Bischof Bertram erinnert daran, dass das Rücktrittsgesuch seines Vorgängers Bischof Konrad Zdarsa vor genau einem Jahr von Papst Franziskus angenommen wurde. Das Messgewand, das dieser vor einem Jahr zum Ulrichsfest getragen habe, trage nun er, erklärt der Bischof: „Unsere Gedanken gehen heute auch nach Dresden, wo Bischof Konrad lebt. Von Herzen danken wir ihm für seinen Hirtendienst in Augsburg und beten dafür, dass er sich in seiner alten Heimat wohl fühlt.“

Harmonische Melodien

Das Ensemble Aux antiqua und ein Bläserquartett vom Dom unter Leitung von Domkapellmeister Stefan Steinemann stimmen die „Missa sopra l'aria della Monica“ von Girolamo Frescobaldi (1583 bis 1643) an. Die fließenden, harmonischen Melodien des frühbarocken Komponisten umschmeicheln das Gehör.

Bischof Bertram geht in seiner Predigt auf die bedeutende Rolle dreier Frauen ein, die das Leben des heiligen Ulrich prägten: Ulrichs Mutter Thietburga habe ihren Sohn glauben und beten gelehrt. Als er zur Klosterschule in Dillingen ging, sorgte sie dafür, dass täglich um neun Uhr abends eine Glocke läu-



▲ Am Hochfest des heiligen Ulrich bekleidete sich Bischof Bertram mit dem Messgewand, das ein Jahr zuvor sein Vorgänger Bischof Konrad Zdarsa getragen hatte. Ein gesticktes Bild des Bistumspatrons schmückt die Brust der Kasel. Fotos: Zoepf

tete, damit er durchs neblige Ried nach Hause fand. So habe sie eine Orientierungshilfe für den Sohn geschaffen, erläutert der Bischof. Als Reichsfürst zeigte Ulrich „Züge einer zärtlichen Mutter – das ist wohl wesentlich seiner Mutter Thietburga zu verdanken“.

Prägend für Ulrich sei auch die Reklusin Wiborada gewesen, die er als Klosterschüler von St. Gallen immer wieder als Beraterin aufsuchte. „In Konflikten und wenn er unsicher war, eilte er sofort zu Wiborada, um ihre Meinung zu vernehmen“, führt Bischof Bertram aus: „Wiborada ist die latinisierte Form von Wiberat, was so viel heißt wie Weiberrat. Ulrich hat auf den Weiberrat, den Rat einer Frau, viel gegeben.“

Nicht zuletzt habe die heilige Afra eine große Anziehungskraft auf Ul-

rich gehabt. „Afra war für Ulrich wie eine Fackel, zündendes Beispiel – vom Heiligen Geist entfacht. Feuer und Flamme für Christus war Afra selbst dann noch, als das Bekenntnis ihr das Leben kostete.“

Wie steht es um unser Bekenntnis, wenn heiße Eisen der Kirche diskutiert werden, wenn der Boden heiß wird angesichts der Kritik an der Kirche und wenn Debatten darüber entbrennen, ob wir Gott überhaupt noch brauchen? fragt Bischof Bertram. Er betont: „Wir brauchen einander. Wir brauchen die von Gott geschenkten Talente und Charismen.“

Barbara Lang

Im Wortlaut: Die Predigt von Bischof Bertram ist im Internet nachzulesen unter www.katholische-sonntagszeitung.de.



▲ St. Afra – hier am Hochaltar der Augsburger Basilika – sowie seine Mutter Thietburga und die Reklusin Wiborada prägten den heiligen Ulrich.

SCHREINERHEBUNG IN DER PANDEMIE

Die Ulrichswoche ganz anders

Ob verheiratet, Single oder Ordenschrist: Überall kann man heilig werden

AUGSBURG – „Die Ulrichswoche fällt nicht aus, sie findet nur ganz anders statt“, sagt Bischof Bertram Meier am vergangenen Freitag. Er freue sich, dass so viele Menschen in die Ulrichsbasilika zur ersten Vesper zum Hochfest des heiligen Ulrich gekommen seien, „wo wir den Ulrichsschrein zu uns holen und Gott damit die Ehre erweisen“.

Nur die Schwestern der verschiedenen Orden dürfen zu mehreren in einer Bank sitzen. Sonst achten die Ordner darauf, dass sich die Gläubigen in Corona-Abstand auf den Kirchenbänken Platz nehmen.

Meier erinnert daran, dass er erstmals als Bischof die dem heiligen Ulrich gewidmete Woche feiere, dessen 62. Nachfolger er ist. Solche großen Hirten wie diesen Heiligen brauche man in diesen Zeiten. Heute mache er sich gemeinsam auf den Weg mit den Familien, Verheirateten, Alleinstehenden, Jungen und Alten sowie den Ordensleuten. „Sie sind nicht Modelle von anno dazumal. Sie sollen das Herz der Diözese sein.“ Bischof Bertram bittet darum, „der Herr möge jungen Menschen das Herz öffnen, damit sie sich auf den Weg der besonderen Nachfolge begeben“.

Im Hymnus singt die Schola der Männerstimmen der Domsingknaben unter der Leitung von Domkantor Julian Müller-Henneberg mit der Gemeinde im Wechsel: „Wie der Hirsch zur Wasserquelle, strebt schon an des Lebens Schwelle Ulrich hin in Christi Helle frohgemut und dienstbereit...“. Während der ganzen Vesper spielt Peter Bader auf der



▲ Vier Männer tragen den Ulrichsschrein durch den Mittelgang der Basilika zum Volksaltar. Den Abschluss des Zuges bilden Diakon Thomas Schmidt (Dritter von links hinten) und Stadtpfarrer Christoph Hänslar (Zweiter von links hinten). Fotos: Zoepf

Orgel, Stefan Eding begleitet ihn zuweilen mit der Trompete.

In seiner Predigt heißt der Bischof die Gläubigen willkommen im „Club der Gemeinschaft der Heiligen“. Paulus habe sich im ersten Brief an die Epheser nicht gescheut, die Mitglieder der ersten Christengemeinden als Heilige zu betiteln, legt er dar. Paulus habe sehr wohl gewusst, dass „die Adressaten seiner Briefe nicht unbedingt Heilige zum Vorzeigen waren“. Trotzdem spreche er von der Gemeinschaft der Heiligen. Diese Formulierung sei nach dem Beginn des 5. Jahrhunderts in die Endfassung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses eingegangen, wo es heißt: „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen.“

„Wenn wir uns zur Gemeinschaft der Heiligen bekennen“, erläutert Bischof Bertram, „sind damit nicht nur die von der Kirche mit Brief und Siegel bestätigten Heiligen gemeint, sondern das ganze Volk Gottes, die einzelnen Kirchen, Konfessionen und Gemeinschaften. Dann begrüßt der Bischof Dekan Frank Kreiselmeyer, den Ökumenebeauftragten im Kirchenkreis Augsburg und Schwaben. Er habe es sich nicht nehmen lassen, zu diesem ökumenischen Eröffnungsgottesdienst zu kommen.“

„Mit Taufe und Firmung, mit Abendmahl und Konfirmation ist der Startschuss gegeben für unseren Weg zur Heiligkeit“, bekräftigt der Bischof. Jede Lebensform, die der Schöpfungsordnung Gottes entspreche, sei deshalb Berufung. „In jeder Lebensform können und sollen wir heilig werden“, sagt Bertram Meier.

Dann ist es soweit. Während das Ulrichslied gesungen wird, tragen vier Männer, die von vier Kerzen haltenden Ministranten flankiert sind, den Schrein des heiligen Ulrich durch den Mittelgang der Basilika, wo er auf einem mit purpurrotem Tuch verkleideten Katafalk abgestellt wird. Jetzt kann die Verehrung des Heiligen beginnen.

Gerhard Buck

Information

Das ganze geistliche Wort ist auf der Homepage www.katholische-sonntagszeitung.de unter der Rubrik Dokumentation nachzulesen.

Tipp

Wo man Bischofsbuch bestellen kann

AUGSBURG – Großes Interesse findet das Buch von Bischof Bertram Meier „Erzwungene Distanz – Gesuchte Nähe“, über das die Sonntagszeitung in Nr. 26 und 27 berichtet hat. Hier nochmals die Bezugsquellen, wo man das Buch bestellen kann: Der Band, der 16,90 Euro kostet, kann direkt im Buchhandel bestellt werden. Er trägt die ISBN-Kennung 978-3-00-065925-6. Er kann auch direkt bei der Auslieferungsfirma unter der E-Mailadresse: m.patzner@bro-com.de angefordert werden.

Thema „Werte“ im jüdischen Museum

AUGSBURG (KNA) – Das Jüdische Museum Augsburg Schwaben beschäftigt sich in seiner Dauerausstellung mit dem Thema „Unsere Werte“. Dabei sind bis 11. April 2021 Objekte aus dem jüdischen Alltag in Augsburg und Schwaben zu sehen, die Geschichten von ihren Besitzern erzählen und den Werten, denen sich diese verpflichtet fühlen: Gemeinschaft, Wohltätigkeit, Familie, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. „In den einzelnen Geschichten zeigt sich, dass Werte keine universale Gültigkeit haben, sondern sich inhaltlich stets veränderten und auch heute noch verändern“, schreiben die Kuratoren.

Zum Beispiel bedeute Familie nicht immer nur Blutsverwandtschaft, sondern könne, insbesondere im Exil, auch durch andere Personen erweitert oder ersetzt werden, so das Museum weiter. „Gemeinschaft kann sowohl in Lederhosen als auch durch den Besitz religiöser Schriften ausgedrückt werden, und aus Gemeinschaften kann man ebenso wieder ausgeschlossen werden.“

„Gerade heute beruft sich die Politik vermehrt auf gemeinsame Werte, welche die Gesellschaft zusammenhalten sollen“, teilt das Museum mit. Dabei ziele die politische Diskussion oft nicht darauf ab, Verbindendes hervorzuheben, sondern einzelne Gruppen und Minderheiten auszuschließen. Die Intervention lade deshalb dazu ein, darüber nachzudenken, „welche Werte wir tatsächlich teilen und wie viel sie uns wert sind“. Davon ausgehend suche die Schau einen neuen Weg in der Vermittlung von und der Auseinandersetzung mit jüdischen Traditionen.



▲ Bischof Bertram betet vor dem Ulrichsschrein, der vor dem Volksaltar auf einem mit purpurrotem Tuch verkleideten Katafalk abgestellt ist.

Manches Dorf ist verlassen

Wie es Ruhestandspfarrer Pero Ljubicic in seiner Heimat Kroatien geht

KARLSHULD/KLENOVICA – Pfarrer Pero Ljubicic wirkt an einem Ort, wo andere Urlaub machen. Bis vor fünf Jahren leitete er die Pfarreiengemeinschaft Karlsruhul-Weichering-Lichtenau. Seine einstigen Schäfchen besuchen den Ruhestandsgeistlichen jetzt regelmäßig in Kroatien.

In Klenovica kann sich Ljubicic der Seelsorge widmen. „Ich habe fast keine Bürokratie mehr“, freut er sich als Ruhestandsgeistlicher in seiner Heimat Kroatien. Was ihn näher an seine Familie gebracht hat, wenn auch die Pfarrei Ledenice mit den Filialen Zagoné und Klenovica, wo er wohnt, immer noch rund 300 Kilometer vom Wohnort seiner Mutter entfernt ist.

Dafür liegt sein Pfarrhaus wunderschön am Hang mit Blick auf die Adria von seinem Wohnzimmer aus, oder wenn er auf die Terrasse tritt. Ein Ort, wo andere Urlaub machen. Und so erhält Pfarrer Pero, wie er von den Einheimischen genannt wird, oft Besuch aus der alten Heimat – vor allem aus Karlsruhul, wo er die letzten 14 Jahre vor Ruhestandseintritt wirkte.

Jährliche Reisegruppe

Gute Tradition ist es geworden, dass eine Reisegruppe, alljährlich vom evangelischen Dekan i. R. Karl-Heinz Wendel angeführt, in die Karlsruhulder Partnergemeinde Beška nach Serbien fährt und auf dem Rückweg Station in Selce macht. Von dort ist es nur ein Katzensprung nach Klenovica, so dass ein Treffen mit Pfarrer Ljubicic fester Programmbestandteil ist.



▲ Pero Ljubicics Zuhause als Ruhestandspfarrer in Klenovica: Links im Bild ist die Kirche St. Margaretha, daran angebaut das Wohnhaus des Pfarrers, das zum Teil vermietet wird. Fotos: Hammerl

„Keine 200 Einwohner hat Klenovica“, erzählt der Pfarrer, „aber im Sommer leben bis zu 6000 Menschen hier“. Die Siedlung ist jung, gerade mal rund 50 Jahre alt. Entsprechend jung ist auch die Kirche: St. Margaretha besteht seit 18 Jahren. „Die Kirche wurde den Kommunisten zum Trotz gebaut“, erklärt Ljubicic lächelnd. Mehr als 80 Prozent der Kroaten sind katholisch, etwa elf Prozent der Einwohner orthodoxe Christen, der Rest konfessionslos oder muslimisch.

Wobei Ljubicic betont, dass kroatische Muslime nicht auffielen, ihre Frauen trügen keine Kopftücher. Im Sommer vor zwei Jahren seien arabische Touristen hier gewesen, erzählt er. Doch als die Frauen in ihren langen Gewändern ins Wasser gingen, seien sie ausgepiffen worden.

„Die Muslime haben provoziert“, sagt Ljubicic. „Aber im nächsten Sommer sind sie weggeblieben oder tragen jedenfalls keine Burkas oder Kopftücher mehr.“

Trotz des hohen Katholikenanteils ist der Kirchenbesuch eher spärlich. Allen drei Pfarreien zusammen gehören etwa 1000 Gläubige an. Seit fünf Jahren ist der heute 69-Jährige hier, als einer von zehn Pfarrern in zwölf Pfarreien des Dekanats.

Der Kommunismus wirkt nach. Von den Einheimischen gingen nur eine Handvoll in die Kirche, erzählt Ljubicic. Aber dank der Touristen sei das Gotteshaus in der Hochsaison nicht selten mit 250 Personen voll – bis vor zum Altar stünden dann die Gläubigen. „Und die Klima-Anlage muss volle Pulle laufen“, ergänzt der Pfarrer.

Gut gelaunt grüßt er alle, denen er zu Fuß oder im Auto begegnet, gibt in den Gaststätten nicht selten einen aus und ist eine Fundgrube an Geschichten aus seiner neuen Heimat.

Pfarrer Pero ist nicht nur im Hafenstädtchen zuhause, sondern auch in den bis zu 800 Meter hohen Bergen dahinter. Dort liegen die Dörfer, die zu seiner Pfarrei gehören und die er regelmäßig besucht. Ohne Auto geht hier gar nichts. Und wenn es bis hinauf in die früheren Partisanendörfer aus dem Zweiten Weltkrieg geht, hilft nicht einmal das Auto.

Die meisten Häuser sind verlassen, doch es wird neu gebaut. Wasser und Strom verlegen die Arbeiter, die mit ihrem Bagger sofort Platz machen, wenn der Pfarrer kommt. Den letzten Dorfbewohner hat Pfarrer Pero vor eineinhalb Jahren gesehen. Mittlerweile ist er offenbar verstorben. Das Dorf ist leer, doch zwischen den zerfallenen Hütten stehen neu errichtete oder renovierte Gebäude. *Andrea Hammerl*



▲ Pfarrer Pero (links) fährt regelmäßig hinauf in die Berge und besucht die Menschen dort.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!



Kontakt: 0821/50242-21/-24

Kaufgesuche

Frau Klasing kauft (Kreis A / MUC) jegliche Art von Jagdtartikeln, Geweihe, Trachtenkleidung, Trachtenschmuck, Modeschmuck, Zinn, Römergläser, Designerhandtaschen und Brillen. Tel: 0172/6178740.

Beilagenhinweis:
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

Stellenangebote

Die Kath. Stadtpfarrkirchenstiftung „St. Johannes der Täufer“, Rain
– Stiftung des öffentlichen Rechts – mit Sitz in Rain
sucht zum **01.03.2021** einen

Mesner/Mesnerin

36,3 Stunden

Die Stelle kann auch mit zusätzlichen Aufgaben als Vollzeitstelle aufgestockt werden.

Anstellungsvoraussetzung:

Übereinstimmung der persönlichen Lebensführung mit der „Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse“, Liebe zur Liturgie und mit Gespür für die Pflege und Erhaltung eines wertvollen kulturellen Erbes.

Detaillierte Informationen zur Stellenausschreibung finden Sie unter: www.pg-rain.de

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an:

Kath. Stadtpfarrkirchenstiftung „St. Johannes der Täufer“, Pfarrstr. 9, 86641 Rain
oder per Mail: kath.pfarramt.rain@bistum-augsburg.de

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?

Kellerabdichtung • Sperr- u. Sanierputze • schnell • dauerhaft • preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice • E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 0800/8346250
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

PRIMIZEN

In den Heilsmodus finden

Neupriester in der Diözese feierten unter Corona-Bedingungen erste Heilige Messe

Am 28. Juni hat Bischof Bertram Meier im Augsburger Dom vier Männer zu Priestern geweiht. Am vergangenen Wochenende feierten sie nun ihre erste Heilige Messe, die Primiz.

Nach mehr als 20 Jahren konnte in der Pfarrgemeinde Mariä Himmelfahrt in Weißenhorn mit Neupriester **Ludwig Bolkart** wieder eine Primiz begangen werden. Der Festgottesdienst wird den Besuchern und dem Primizianten noch lange in Erinnerung bleiben. Zunächst wegen der Corona-Sicherheitsbestimmungen: Bolkart feierte mit nur knapp 200 geladenen Gästen. Unter normalen Umständen hätten sich wohl deutlich mehr Menschen um den Primiz-Altar gedrängt, um den begehrten Segen des Neupriesters empfangen zu können.

Dem festlichen Charakter dieses besonderen Ereignisses stand dies nicht entgegen. Die Besucher erlebten eine feierliche und auf das Wesentliche fokussierte erste Eucharistiefeier des 30 Jahre alten Priesters. Dass die Primiz am Hochfest des heiligen Ulrich stattfand, ließ Festprediger Dominik Zitzler in seine Botschaft hinsichtlich der Hauptaufgaben eines Priesters einfließen. Der Bistumspatron habe sich zu seiner Zeit als Krisenmanager bewährt und sei ein „Workaholic“ gewesen. Damals wie heute sei eine hohe Frustrationstoleranz und agile Problemlösungskompetenz gefragt.

Ein Priester dürfe jedoch kein Unheilssprophet sein, sagte Zitzler



▲ Die Kommunion spendete Primiziant Richard Hörmann wegen der Corona-Vorschriften mit Maske.

Foto: Diebold

weiter. Man müsse in den Heilsmodus finden, denn letztlich sei es so, dass die Menschen die Heilsbotschaft Gottes nötig haben.

Mit Blick auf den Primizianten meinte Pfarrer Zitzler, dass ein Priester bodenständig sein muss, menschenfreundlich und die Menschen zusammenbringen sollte. Mit dem Primiz-Segen fand der Gottesdienst einen abschließenden Höhepunkt.

Neupriester Bolkart sprach von einem freudigen Tag. Letztlich sei er nach einem langen Weg, der viel Kraft gekostet hat, am Ziel angekommen. Bolkart hatte zunächst

den Beruf des Industriemechanikers erlernt und sich dann für einen neuen Weg und theologische Studienzeiten in Augsburg und Mailand entschieden.

„Ich bin ein Weißenhorner und bleibe ein Weißenhorner“, betonte der Neupriester mit Blick darauf, dass er immer engen Kontakt zu Verwandten und Freunden gehalten hat und immer wieder gern in seine Heimat zurückkommt. Nach dem Auszug aus der Stadtpfarrkirche stand die Freiwillige Feuerwehr Weißenhorn für ihren langjährigen Feuerwehrkameraden mit Schlauchmaterial und Leitern zum Spalier bereit. *Armin Schmid*

Das Christusmonogramm mit den Buchstaben Alpha und Omega wählte **Richard Hörmann** bei seiner Heimatprimiz in Bad Grönenbach als tragendes Zeichen. Künstler Friedrich Wolf hatte die Stickerei zum Papstbesuch 2011 in Berlin geschaffen. Dieses Monogramm bildete bei der Heimatprimiz in der Stiftskirche St. Philippus und Jakobus den Altarschmuck, zierte das Primizbild und ist im Primizgewand eingearbeitet.

Als Geschenk für die Zukunft als Kaplan in Nördlingen überreichte Pfarrer Klemens Geiger dem Primizianten eine violette Stola, die weitere Farben enthält. Für Geiger soll dies ein Symbol sein, dass priester-

terliches Wirken sehr vielseitig und nicht immer leicht ist. Neben festlichen und freudigen Ereignissen gebe es auch schwere und traurige zu begleiten. Geiger wünschte dem Primizianten, nicht nur Segen zu spenden, sondern auch Segen zu erfahren, besonders von solchen, „die den Priester auch Mensch sein lassen“.

In Jeans oder im Talar

Die Festpredigt des 28-jährigen Hörmann führte durch das weite Wirkungsfeld eines Priesters. Er solle große Gottesdienste feiern und überall in der Pfarrgemeinde beliebt sein, schilderte der Neupriester die hohe Erwartungshaltung. Er solle einfühlsam und charmant sein, sich in Jeans ebenso wie im Talar wohlfühlen. „Sollte mir das alles gelingen, würde ich mich schwer wundern“, bat er die Festbesucher um Entgegenkommen.

Ganz wesentlich auf seinem Weg berührt hätten ihn Vorbilder. Zunächst sei es ein sehr betagter Pfarrer in Münster gewesen. Trotz körperlicher Beschwerden habe er sich jugendlich frisch im Glauben gezeigt und „im Heute nach Gottes Willen gefragt“. Eine solche „reifende Liebe zu Christus“ bewundert Hörmann.

Zudem berührte den Primizianten der selige Karl Leisner, der trotz Nazityrannei und der Jahre im KZ



▲ Neupriester Ludwig Bolkart feierte seine Primiz in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Weißenhorn. Foto: Schmid



▲ Ein Schild wies in Pforzen auf Marco Leonharts Primizfeier hin. Foto: Wieser

„freudig zu Christus Ja sagte“. Für seine Eltern Susanne und Xaver sowie die sechs Geschwister feierte Hörmann auf ihrem Bauernhof in Kornhofen und der St. Anna-Kapelle einen Gottesdienst im Freien.

Josef Diebold

Pater **Michael Sommer** beging seine Primiz wegen Corona und aus Platzgründen nicht in seiner Heimat, sondern in der Kirche St. Simpert in Dinkelscherben. Er absolvierte hier sein Pfarreipraktikum und bleibt weitere zwei Jahre als Kaplan.

Sommer gehört der Ordensgemeinschaft der Missionare vom Kostbaren Blut an, wo er 2005 als Proband eintrat. Er stammt aus Illerrieden, das zur Seelsorgeeinheit Dietenheim im Alb-Donau-Kreis der Diözese Rottenburg-Stuttgart gehört. Dort wird er seine Primiz so bald wie möglich nachholen.

Ortspfarrer Martin Gall, Ordensprovinzial Pater Ferdinand Zech und Heimatpfarrer Gerhard Bundschuh standen mit Pater Michael am Altar. Auch die Eltern und Geschwister waren dabei.

Vor Freude strahlend feierte der Neupriester sein erstes Messopfer und stimmte selbstsicher die Wechselgesänge mit den auf 100 Plätze reduzierten Besuchern an. Ein Gesangsensemble mit kleinem Orchester aus Ministranten und wenigen Hausgemeinschaften gaben dem Fest mit der Deutschen Messe von Alois Bauer einen festlichen musikalischen Rahmen.

Als Prediger zeigte Pater Ferdinand Zech am Sonntagsevangelium auf: „Spannung wohnt dem Glauben inne. Den Weisen und Klugen ist er verborgen, den einfachen und sogenannten kleinen Leuten hat sich Gott in Jesu Botschaft offenbart. Sie zusammen mit den Gaben des Hei-

ligen Geistes im Glauben anzunehmen und davon Zeugnis abzulegen, macht sie zum Geschenk und zu Brücken des Lebens.“

Für seine Ausstattung als Priester bekam Sommer eine Garnitur für die Krankensalbung. „Wenn du Pfarrer wirst, ist es ein Wunder“, sagte Pater Michael. Dieses Wunder, stellte er fest, „hat nun Gott gewirkt mit all den Menschen, die an mich geglaubt, auf diesem langen Weg ermuntert und begleitet haben.“ Der Weg war dem gelernten Maurer und begeisterten Fußballer nicht vorgezeichnet. *Anne-Marie Wiedemann*

Der Ort Pforzen zeigte sich von seiner besten Seite für diesen besonderen Tag: Blau-weiße Fahnen säumten die Hauptstraße, die Häuser waren herausgeputzt an dem sonnigen 5. Juli. Neupriester **Marco Leonhart** erwartete die Festgäste im festlichen Gewand vor seinem Elternhaus. Sein Dank ging an die Eltern und den Ort, dem er so viel zu verdanken habe.

Bürger säumen Straße

Leonhart segnete das geschmiedete Primizkreuz und die Fahnenbänder, die er selbst an der Fahnenstange befestigte. „Ich bin bereit für die Heilige Messe“, erklärt er dann, und der Festzug setzte sich Richtung Kirche in Bewegung. Viele Bürger säumten die Straße, einige beglückwünschten den Neupriester herzlich, und es war zu spüren, dass gerne das ganze Dorf mit ihm gefeiert hätte. Die Musikkapelle spielte am Straßenrand in gebührendem Abstand.

Die Anzahl der Konzelebranten war beschränkt, auch die Zahl der Kirchenbesucher, so dass sich dort nur geladene Gäste einfanden. Die Heilige Messe wurde jedoch per

Livestream übertragen. Den Gottesdienst eröffnete Ortspfarrer Pius Benson. Kurz berichtete er über den Werdegang des Neupriesters, „vom Ordnungshüter zum Seelsorger“ in Anspielung darauf, dass Leonhart viele Jahre im Polizeidienst tätig war.

Die Primizpredigt hielt der Leiter von Renovabis, Pfarrer Christian Hartl. Er sprach davon, dass Gott ein befreiender Gott sei, einer, der in die Freiheit führe. Allerdings nicht eine Freiheit von, sondern eine Freiheit für die Anderen, was eine große Verantwortung beinhalte. So schloss er den Bogen zum Primizspruch: „Es ist das Beste für einen Menschen,

wenn Gottes Wille in seinem Leben geschieht. Wenn wir Gottes Willen in uns tragen, werden wir dadurch frei. Deine Aufgabe ist es, die Menschen zur Freiheit zu führen“, sagte Hartl an den Primizianten gerichtet.

Äußerlich gelassen zelebrierte Leonhart die Eucharistiefeier. Bevor er den Primizsegen spendete, sagte er zu den Gottesdienstteilnehmern: „Ich kann es noch gar nicht glauben, es ist ein großartiges Gefühl.“ Er werde sich die Worte eines Freundes zu Herzen nehmen: nach dem Ende der Feierlichkeiten werde die Gnade und der Segen Gottes fortbestehen.

Ulrike Wieser



▶ Marco Leonhart zog vom Elternhaus zur Kirche.

Foto: Wieser



▲ Pater Michael Sommer (links) und Pfarrer Gerhard Bundschuh standen gemeinsam am Altar.

Foto: Wiedemann



▲ Leif Burghard von Euro-Mint überreicht Bischof Bertram Meier in dem von der Pandemie gebotenen Abstand eine Silber-Gedenkmünze anlässlich dessen Bischofsweihe mit der laufenden Präge-Nummer eins. Foto: Zoepf

Eine Münze zur Erinnerung

Bischof erhält Stück in Silber mit der Präge-Nummer eins

AUGSBURG (zoe) – Im Vorfeld der Bischofsweihe kontaktierte die seit Jahrzehnten tätige Bochumer Münzpräge Euro-Mint Bertram Meier, um für ihn aus Anlass seiner Weihe nach langer Tradition eine Gedenkmünze herauszubringen.

In Absprache mit Bischof Bertram wurden mit Euro-Mint-Inhaber Leif Burghard die Motive für die Gedenkmünze festgelegt: der Augsburger Dom und die heilige Afra. Bischof Bertram hatte sich ausbedungen, dass kein Porträt von ihm die Münze zieren sollte.

Die Prägung der Gedenkmünze sei ihm aber „Freude und Ehre gewesen“, sagte Bischof Bertram und fügte augenzwinkernd hinzu, er habe ja schließlich kein Münzrecht wie seine Vorgänger im Amt. „Die heilige Afra ist unsere eigentliche

Mutter im Glauben“, erklärte er das Motiv der Münze. Der heilige Ulrich als Bischof von Augsburg habe die heilige Afra so geschätzt, dass er nicht im Dom bestattet werden wollte, sondern in der Ulrichsbasilika nahe der dort beigesetzten Afra.

In Silber gibt es eine Auflage von 2020 Stück, in Gold ist die Gedenkmünze auf 220 begrenzt, alle sind einzeln nummeriert. Die erste Silbermünze mit der Prägenummer eins überreichte jetzt Inhaber Leif Burghard dem Bischof. Mithilfe lokaler Kooperationspartner vertreibt Euro-Mint die Gedenkmünze.

Auch Meiers Schwester Alexandra und ihre beiden Kinder nahmen als Souvenir der Bischofsweihe drei Münzen mit nach Paris, verriet Bischof Bertram. Einem noch festzulegenden guten Zweck soll ein Teil des Verkaufserlöses der Gedenkmünze zukommen.

Alles zum Thema Blau

Beiträge können unter #aberBlau gepostet werden

AUGSBURG – #aberBlau (engl. #butBlue) ist ein Social-Media-Event, mit dem das Diözesanmuseum St. Afra auf nationaler und internationaler Ebene seine Sichtbarkeit und die aller Mitstreitenden im digitalen Raum deutlich erhöhen möchte.

Noch bis zum 19. Juli sind daher alle digital aktiven Kulturschaffenden unter beiden Hashtags #aberBlau / #butBlue zur Teilnahme auf den unterschiedlichen Plattformen eingeladen. Das Diözesanmuseum wird in in dieser Zeit Beiträge

rund um das Thema Blau aus der eigenen Sammlung auf Facebook und Instagram unter den Hashtags #aberBlau / #butBlue posten. Das Team des Museums freut sich auf zahlreiche Mitstreiter, die wiederum ihre eigenen Beiträge rund um das Thema unter Nennung der beiden Hashtags posten. Willkommen sind Beiträge, die sich mit dem Thema Blau beschäftigen, die Bedeutungen der Farbe ausloten oder Dinge, die mit Blau assoziiert werden wie die blaue Stunde. Angesprochen sind alle Kreativen, Kultureinrichtungen und interessierte Institutionen.

13 Jahre, 13 Themen

Schau dokumentiert Nördlinger Alltag im NS-Staat

AUGSBURG (zu) – Aus Anlass des Kriegsendes vor 75 Jahren beleuchtet das Stadtmuseum Nördlingen die Zeit zwischen 1933 und 1945, eben jene 13 Jahre, in denen das Dritte Reich auch in Nördlingen den Alltag bestimmte. Und weil die Sammlung des Museums wenig aus dieser Zeit zu bieten hat, konzentrierte sich Andrea Kugler auf 13 alltagsbestimmende Themen, die sie den verschiedenen Jahren zuordnet.

„Das Thema ist im Ries noch nicht wirklich abgehandelt“, sagt Kugler, verweist aber auf die wichtigen Bücher von Carl Völkl und Werner Eisenschink. Sie wolle in der Sonderausstellung ergänzen, wie der Alltag der Leute ausgesehen hat und wie der Nationalsozialismus in der Stadt gelebt wurde. Wer möchte, bekommt in einem kleinen Büchlein die Stichpunkte der großen Weltgeschehnisse dazugeliefert.

Eingebettet in die Dauerausstellung beginnt der Rundgang im Erdgeschoss mit dem Jahr 1933. Ein Parteibuch und das NSDAP-Parteiprogramm liegen in der Vitrine. Das Braune Haus war in Nördlingen der bekannte Treffpunkt für die neue Partei und ihre Anhänger. Gleich an der zweiten Station, wo das Jahr 1934 im Mittelpunkt steht, ist der Besucher von den authentischen Eindrücken gefangen.

Damals jährte sich die berühmte Schlacht auf dem Albuch vor den Toren Nördlingens zum 300. Mal. Für die Nazis ein willkommener Anlass, mit Aufmarsch, Gedenkfeier und Heimatabend auf dem Albuch Präsenz zu zeigen. Mit Sonderzügen kamen Gruppen und Gäste für den

Festumzug in die Stadt. Ein Schwarz-Weiß-Film unbekannter Herkunft ist zu sehen, der den Trubel und die Aufregung, aber auch die militärische Ausrichtung der Feierlichkeiten auch ohne Ton dokumentiert.

Der militärische Unterton setzt sich im Alltag fort. Zum 100-jährigen Bestehen des Veteranenvereins wurde ein großer Aufmarsch aller Kreis-Gruppen organisiert. Ab 1939 wurden Männer zum Kriegsdienst eingezogen. Ein einfacher Koffer symbolisiert in der Ausstellung, welches Schicksal viele Familien erlitt. Postkarten, die an den „Hitlerjungen“ im Hochlandlager adressiert sind, Kleinkinder in Uniform und Aufrufe für Zehnjährige, sich zur Hitlerjugend zu melden, lösen beim Museumsbesucher Betroffenheit aus.

Noch nie gezeigte Fotos dokumentieren eindringlich, was der Krieg in Nördlingen bedeutete. Im Oktober 1941 gab es erste Bombentreffer, alle Häuser wurden „luftschutzbereit“ gemacht. 1942 meldete die Rieser Nationalzeitung: „Unsere Stadt ist seit Donnerstag judenfrei.“ Ein Foto zeigt am Eingangstor zur Stadt das Schild „Juden unerwünscht“. Bereits in den Jahren zuvor wurden Nördlinger jüdischen Glaubens enteignet und in anderen Wohnungen zusammengepfercht. Die bekannte Kulisse des Nördlinger Marktplatzes zeigt Nazi-Aufmärsche. Am Schluss ein Foto eines amerikanischen Panzers, als die Stadt am 23. April 1945 friedlich übergeben wurde.

Geöffnet ist die Schau von Dienstag bis Sonntag, 10 bis 13 Uhr und 13.30 bis 16.30 Uhr für Einzelbesucher oder Familien, Gruppen dürfen nicht eingelassen werden.



▲ Mit dem Nationalsozialismus kam das Phänomen der Lager auf. Eine Postkarte, die erhalten ist, ist an den „Hitlerjungen“ im Hochlandlager adressiert. Foto: Zuber

Tradition und Brauchtum



Liebgewordene Traditionen, Wallfahrten, Feste und Bräuche konnten heuer wegen der Corona-Krise nicht veranstaltet oder gepflegt werden. Heimatdichter Alois Sailer nutzte die Zeit, um kreativ zu sein.

LAUTERBACH – Der 84-jährige Heimatpfleger und Dichter Alois Sailer aus dem schwäbischen Lauterbach hat die Corona-Zeit in Verse gefasst. In seinem kleinen Gedicht „Der Fleck“ umreißt er ironisch die Situation: „Corona macht mein Leben rar / bin folgsam, wie man immer war. / Spann einen Fleck vor Nas' und Mund / ich wirk' beschränkt, doch bleib' gesund.“

Der Lyriker und Heimatdichter hat die Zeit der Einschränkungen gut genutzt. Vier Erzählungen entstanden, davon zwei autobiographische, und natürlich Gedichte. Der vielfach Ausgezeichnete – zuletzt mit dem Dialektpreis Bayerns 2018 – schreibt nach einer Idee „frisch von der Leber weg“ und beginnt dann,

Corona-Gedicht im Dialekt

seinen Text zu kürzen. „Er muss sich verdichten, trotzdem alles Wichtige enthalten“, erläutert Sailer seine Arbeitsweise. Seit 54 Jahren ist er Kreisheimatpfleger, zunächst für den Landkreis Wertingen, ab 1972 für den Landkreis Dillingen. Er kümmert sich um Flächennutzung, Bebauung, heimische Literatur und Musik, ringt um den Erhalt und die Restaurierung von Baudenkmalen. Noch heute ist er viel unterwegs.

Corona fesselte auch ihn. Sailer blieb in seinem alten, von den Vorfahren seit Generationen bewohnten Bauernhaus und schrieb Gutachten. Schaut Sailer von seinem Arbeitsplatz auf, geht sein Blick weit hinaus ins Donauried, eine Flusslandschaft von internationaler Bedeutung, Vogel- und Landschaftsschutzgebiet gleichermaßen. Jahrzehntlang hat er für deren Erhalt gekämpft und ist dabei mit Politikern aneinandergeraten.

„Hoch am Morgen / zieht ein Bussard / von den alten Fichtenhügeln, / herb in flachen Bögen klagend, / übers Dorf / ins weite Ried“, schrieb der Lyriker einst über die einzigartige Landschaft.

Sailer ist tief religiös, hat in Corona-Tagen Gottesdienste am Fernsehschirm verfolgt, täglich seinen Rosenkranz gebetet und mit dem Herrgott geredet. „Ich habe keinen Kinderlauben. Meinen Glauben habe ich mir erkämpft in vielen Gesprächen, besonders mit zwei befreundeten Geistlichen“, sagt er. „Aber dieser Glaube hält mich in allen Stürmen, auch in diesen Zeiten der Einschränkungen. Corona war eine wichtige Zeit für mich, eine Zeit der geistigen Läuterung. Angst habe ich nie gehabt. Als Katholik braucht man keine Angst zu haben.“



▲ Auf zu neuen Ufern: Im Ruhestand sollte man nicht die Beine hochlegen, sondern die Zeit aktiv gestalten, findet Heimatdichter Alois Sailer. Fotos: Paulus (2)

Täglich besucht Sailer seine verstorbene Frau Martha auf dem Lauterbacher Friedhof, wo er so nebenbei Spatzen beim Bad im Weihwasserkessel beobachtet: „Denn Freibad nimmt die Spatzenbande / im Becken mit geweihtem Wasser. / Bespritzen auch voll Lebensfreude / ganz nebenbei den Totenhügel.“ Nach der Zeit der Einschränkungen wird Sailer, Autor

von Veröffentlichungen wie „Der Wasserbirnenbaum“ oder „Späte Amsellieder“, wieder durch die ihm anvertraute Heimat fahren, Denkmalschutz und Tradition anmahnen und mit dem einen oder anderen anecken. Auf seine in jüngster Zeit entstandenen lyrischen Arbeiten freuen sich jetzt schon viele seiner Anhänger.

Ingrid Paulus

**Wir wollen 100 % zufriedene Kunden!
Nur dann wird man weiterempfohlen.**

Ankauf von Altgold, Bruchgold, Gold- und Silbermünzen, Silberbestecke, Zahngold, Uhren und Schmuck, NEU: versilberte Bestecke und Zinn. Ihr Goldhaus Augsburg Team freut sich auf Sie!

**GOLDHAUS
AUGSBURG GmbH**

Seriös – Diskret – Fair

Fuggerstraße 4 – 6, 86150 Augsburg
(zwischen Hotel Ost und MC Donalds)

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr, Samstag 10 – 12 Uhr

Wallfahrtsstätte Violau



... dem Himmel so nah

Finden Sie Ruhe und Kraft für Leib und Seele.

Durchatmen und den Augenblick genießen.

Beim Gottesdienst, beim Gebet, bei einem Spaziergang oder bei der Einkehr im Wallfahrtscafé.

Violau heißt Sie willkommen!

Kontakt:

Wallfahrtsbüro Violau, St.-Michael-Str. 8,
86450 Altenmünster, Tel. 08295/608
www.wallfahrtskirche-violau.de



*Wir
gratulieren
von Herzen*

Zum Geburtstag

Barbara Kolb (Ingstetten) nachträglich am 7.7. zum 83., **Anni Ganser** (Ingstetten) am 10.7. zum 83. und **Inge Fischer** (Roggenburg) am 16.7. zum 76.; die allerbesten Glückwünsche und Gottes Segen wünschen die Mitglieder des Kath. Frauenbunds Roggenburg. **Hilde Herentin** (Steingriff) am 13.7. zum 86., **Adelheid Weiß** (Hörmannsborg) am 14.7. zum 89., **Anton Vogl** (Siefhofen) am 15.7. zum 83.

90.



Anna Stölzle (Oberschöneck; *Bild*) am 17.7. Alles Gute und Gottes Segen wünschen die drei Kinder Rosmarie, Franz und Rupert mit Partnern, zehn Enkelkinder und vier Urenkel.

80.

Johann Maucher (Berg im Gau) am 12.7.; Ludwig Schugg (Missenberg) am 12.7.; Gesundheit und Gottes Segen wünschen die Geschwister Ludwina, Stasi, Irmgard und Peter mit Familien.

Doppelt so viele Hörer

Funkanalyse: Radio Augsburg wird immer beliebter

AUGSBURG – Der lokale Hörfunksender Radio Augsburg ist weiter auf Erfolgskurs.

In den vergangenen zwölf Monaten hat sich die Zahl der Stammhörer und -hörerinnen von 13000 auf 27000 mehr als verdoppelt. Das geht aus der in dieser Woche veröffentlichten repräsentativen

75.

Elisabeth Springer (Ingstetten) nachträglich am 8.7.; die allerbesten Glückwünsche und Gottes Segen wünschen die Mitglieder des Kath. Frauenbunds Roggenburg.

70.

Johann Schuster (Hausen) nachträglich am 6.7.; alles Gute wünschen die Schwägerinnen.

Hochzeitsjubiläum

50.



Irmgard und Josef Rollenmiller (Prettelshofen; *Bild*) nachträglich am 19.6.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 08 21/5 02 42 61,
E-Mail redaktion@suv.de.



▲ Pfarrer Karl Heidingsfelder feiert das diamantene Priesterjubiläum. Seine Liebe zu Menschen mit Behinderung zog ihn einst nach Ursberg. Foto: DRW/Liesenfeld

Dem Ruf Gottes gefolgt

Karl Heidingsfelder feierte 60. Priesterjubiläum

URSBERG (pm) – Er ist Seelsorger für Menschen mit Behinderung, die Schwestern der St. Josefskongregation und Mitarbeiter im Dominikus-Ringeisen-Werk, Kurseelsorger, Exerzitien-Leiter, Prediger, Referent, Aushilfspfarrer und Redakteur: Pfarrer Karl Heidingsfelder, der den Ehrentitel Bischöflicher Geistlicher Rat trägt, hat viele Aufgaben übernommen, seit er 1984 nach Ursberg kam. Nun feierte er sein 60. Priesterjubiläum.

Die Liebe zu Menschen mit Behinderung führte Heidingsfelder nach Mittelschwaben. Geboren wurde er 1933 in Amberg in der Oberpfalz. Die Priesterweihe empfing er am 29. Juni 1960 in Regensburg. Nach zwei Stellen als Kaplan bekam er 1964 vom Bischof den Auftrag zum Aufbau einer neuen Pfarrei in Regensburg-Reinhausen. 1984 folgte der Schritt nach Ursberg in die Behindertenarbeit.

Seine Aufgaben: Gottesdienste mit und für Menschen mit Behinderung, Schwestern- und Mitarbeiterseelsorge, die Durchführung von Besinnungstagen und Exerzitienangeboten im Heilbad Krumbad, Leitershofen (Diözese Augsburg) und in Haus Werdenfels (Diözese Regensburg). Immer wieder vertrat er auch den Pfarrer in seinem Wohnort Thannhausen. 22 Jahre arbeitete er zudem als Redakteur des „Josefsboten“, der Zeitschrift der St. Josefskongregation.

Für Heidingsfelder war das Thema „Behinderung“ seit seiner Kind-

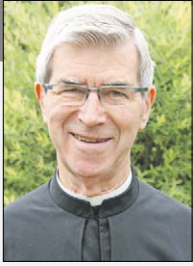
heit gegenwärtig. Seine jüngere Schwester lebt seit 1944, nachdem sie als Kleinkind an einer Gehirnhautentzündung erkrankt war, in Ursberg. Den Ruf Gottes, der Heidingsfelder in den Dienst an Menschen mit Behinderung führte, umschreibt er so: „Jesus begegnet uns mitten im Alltag in den einfachen Menschen, die mit uns leben. Unser Platz ist da, wo der Platz Jesu ist.“

Seit 1997 ist der 87-Jährige Kurseelsorger in Krumbad. Neben den Kurgästen schätzen auch etliche Gottesdienstbesucher aus der Umgebung seine Predigten am Sonntag. Er hält Vorträge und bietet persönliche Gespräche an.

„Treuer Begleiter“

„Das Dominikus-Ringeisen-Werk wünscht Pfarrer Heidingsfelder Gottes Segen und dankt ihm für seinen wertvollen, über viele Jahrzehnte andauernden Dienst“, sagt der Geistliche Direktor des Dominikus-Ringeisen-Werks, Walter Merkt. Dankbar ist auch Generaloberin Sr. Katharina Wildenauer: „Ich schätze Pfarrer Heidingsfelder sehr als Seelsorger für die Schwestern in Ursberg und im Krumbad sowie als treuen Begleiter der St. Josefskongregation.“

Auch wenn Corona eine größere Feier im Kreis von Familie und Freunden heuer nicht zuließ, feierte Heidingsfelder mit den Schwestern am Jubiläumstag eine Messe in der Hauskapelle des Mutterhauses in Ursberg. Ein großes Treffen soll im nächsten Jahr stattfinden.



Nachruf

Pater Ferdinand Thome

Leitete nach seiner Amtszeit als Provinzial der Pallottiner eine neue Lebensphase ein

Im Leben und im Sterben war er ein großes Vorbild: Der ehemalige Provinzial der Pallottiner Ferdinand Thome ist jetzt im Alter von 82 Jahren, mit 58 Profess- und fast 54 Priesterjahren, gestorben. Der Pallottiner wollte nach seiner Amtszeit als Provinzial noch eine ganz neue Lebensphase einleiten und modellhaft die Idee Pallottis von einer Gemeinschaft mit Laien leben. Ferdinand Thome, am 5. November 1937 in Heidelberg geboren und vier Tage später getauft, ist in Rot (heute St. Leon-Rot) zusammen mit zwei Schwestern und drei Brüdern aufgewachsen. Der begeisterte Handballspieler trat nach dem Abitur im St. Paulusheim in Bruchsal in das Noviziat der Pallottiner ein. 1966 wurde er durch den Trierer Weihbischof Carl Schmidt in Vallendar zum Diakon und am 17. Juni des gleichen Jahres in der Heilig-Geist-Kirche in Augsburg-Hochzoll durch Bischof Anthony Padiyara von Ootacamund (Südindien) zum Priester geweiht.

Nach Stationen als Heimleiter des St. Paulusheimes in Bruchsal sowie als Rektor und Schulleiter von St. Bernhard (Förderschule und Progymnasium) in Schwäbisch Gmünd wurde er schließlich 1984 in das Amt des Provinzials gewählt, das er bis 1990 innehatte. Nach einer Zwischenstation in Freising kam für Pater Thome eine Zeit der Neuorientierung: Sein Wunsch war es, in enger familiärer Gemeinschaft mit Mitbrüdern und Laien modellhaft die Vision Pallottis zu verwirklichen, mit Laien zusammenzuarbeiten und zu leben. Während einer Sabbatzeit im Heiligen Land reifte in ihm die Überzeugung, seinem Wunsch in der deutschsprachigen Seelsorge in der Türkei mit der Pfarrei St. Paul in Istanbul näherzukommen.

Diese Aufgabe, die er 1997 zusammen mit der Pastoralreferentin Barbara Hil-

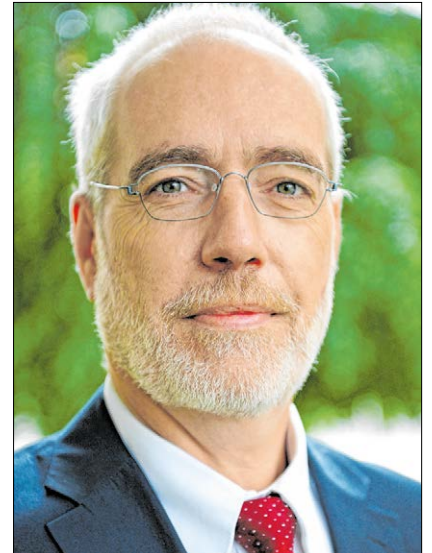
lenbrenner übernahm, war eine große Herausforderung. Da war einmal die ungewohnte Diasporasituation in einer 15-Millionen-Stadt muslimischer Prägung, zum anderen aber auch der ständige, oft sehr kurzfristige Wechsel der Gemeindeglieder.

Ein einschneidendes Ereignis war das schwere Erdbeben im August 1999. Die Pfarrei St. Paul versuchte unter größten Anstrengungen, Menschen in der ärgsten Not beizustehen. Für Pater Thome war es selbstverständlich, den vom Einsturz ihrer Häuser bedrohten Menschen im Pfarrgarten Zuflucht zu geben. Diese Zeit ließ ihn die Kirche als Heilsgemeinschaft neu erleben.

Fünf Jahre später hieß es Abschied nehmen: 2004 ging es vom Bosphorus an den Fuß der Zugspitze, von der Weltstadt Istanbul in die ländlich geprägte Pfarrei St. Johannes der Täufer in Grainau. Als Pater Thome 2012 in die Großstadt München umzog, um als Seelsorger in der Innenstadtpfarrei Heilig Geist am Viktualienmarkt mitzuhelfen, wünschte er sich eine Gemeinschaft, „in der man sieht, wie Christen miteinander umgehen, wie sie miteinander beten, miteinander Lasten tragen und miteinander feiern“.

Noch wenige Tage vor seinem Tod feierte er an Christi Himmelfahrt gemeinsam mit seiner Familie Eucharistie. Und am Vortag seines Sterbens, im Rahmen einer Segnungsfeier, bei der Vizeprovinzial Pater Pfenning ihm die Krankensalbung spendete, war es ihm wichtig, dass alle, die dabei waren, sich von ihm segnen ließen und sie ihn segneten. Da wird sein Wort lebendig: „Wir haben eine neue Chance; nutzen wir sie!“ In dem Vertrauen, wie er sein Leben gestaltete, sah er zum Schluss auch dem Tod ins Auge. Am 5. Juni wurde er auf dem Friedhof „Herrgottsruh“ in Friedberg beigesetzt.

Alexander Schweda



Neue Hauptabteilung eingerichtet

AUGSBURG (pba) – Um der gewachsenen Bedeutung und den Herausforderungen im administrativen Handeln der Diözese Ausdruck zu verleihen, hat Bischof Bertram entschieden, einzelne Abteilungen aus dem Generalvikariat auszugliedern und zum 1. September unter dem Dach einer neuen Hauptabteilung VIII „Zentrale Dienste“ zu bündeln. Die Leitung der Hauptabteilung übernimmt Diözesanrechtsdirektor Reiner Sroka (58, links). Der Volljurist arbeitet seit 1991 für das Bistum und leitete unter anderem fast 25 Jahre die Personalabteilung für Verwaltungspersonal und Personal der Pfarrkirchenstiftungen. Sein Stellvertreter wird Stefan Frühwald (59), bisher Leiter der Abteilung Verwaltungsorganisation. Er steht seit rund 35 Jahren in verschiedenen Verwaltungsaufgaben im Dienst der Diözese. „In den vergangenen Jahren sind die gesetzlichen Anforderungen in den Bereichen Verwaltung und Organisation, Compliance, Datenschutz und Digitalisierung stetig gestiegen“, begründet der Bischof die Einrichtung der neuen Hauptabteilung. Fotos: pba/Schnall

ANZEIGE

Lebenskrise hinter sich lassen

„Diszipliniert und zuverlässig. Auf ihn konnte man sich immer verlassen, er sprang immer ein, wenn Not am Mann war.“ So beschrieben ihn seine Kollegen. Doch dann wurde alles anders. Werner A. war körperlich gesund. Er hatte sich auch nichts zuschulden kommen lassen. Aber er hatte keine Kraft mehr. Er war einfach nicht mehr in der Lage, zur Arbeit zu gehen.

Burnout lautete die erste Diagnose. Werner A. beließ es dabei. Mit jemandem über die eigenen Probleme zu reden, das war ihm fremd. „Sei ein Mann! Ein Mann beißt sich da selber durch“, hatte ihm sein Vater von Kindheit an eingebläut. Auch seine Frau konnte ihm nicht helfen. Sie drang nicht zu ihm durch. „Wenn Du mit mir nicht reden willst, dann lass Dir wenigstens von jemand anderem helfen“, sagte sie ihm immer wieder. Erst nach langem Zögern wagte er diesen Schritt und vereinbarte einen Termin beim Sozialpsychiatrischen Dienst der Caritas in seinem Landkreis.

Eine Beraterin nahm sich dort viel Zeit für ihn. Sie fragte ihn, wie es ihm gehe, und lud ihn ein, einfach zu erzählen. Werner A. spürte: „Da hört mir jemand zu, unbefangen und ohne Vorurteile.“ So fing er an zu erzählen. Davon wie er früher war, wie er immer funktionierte: „Ich wollte ja ein Mann sein.“

Schließlich sprach er über seine Kindheit. Sie war hart. Wenn er sich beim Spielen verletzte und weinte, brüllte ihn sein Vater an: „Sei keine Heulsuse. Sei ein Mann.“ Wenn er daheim etwas von sich erzählen wollte, machte ihm sein Vater klar: „Behalt' das für Dich! Was im Leben zählt, ist, dass du anpacken kannst.“ So lernte Werner A. für sich zu behalten, was ihn bewegte. Gefühle waren tabu. Nur die Leistung zählte.

Neue Kraft gewonnen

Die Beraterin der Caritas half ihm zu verstehen, dass er in einen Leerlauf des Lebens geraten war. Darum hatte er keine Kraft mehr verspürt. Sie half ihm auch zu erkennen, dass das Leben auf mehreren Säulen beruht und nicht nur auf Arbeit. Werner A. begann, Sport zu treiben. Auch fing er an, mit seiner Frau offen über sein Leben und seine Probleme zu sprechen. Und sie ließ an den Wochenenden öfter den Haushalt einfach mal Haushalt sein und ging stattdessen mit ihrem Mann zum Wandern. Heute geht Werner A. wieder zur Arbeit. Bernhard Gattner

Information:

Unter www.caritas-augsburg.de/spende kann die Arbeit der Caritas unterstützt werden.



Theater spielt wieder Orgelkonzert

AUGSBURG – Im s'Ensemble wird im Juli und August wieder Theater gespielt. Die Stücke dürfen nur 60 Minuten dauern. Ist das Wetter gut, geht es auf die Sommerwiese nebenan. Bei schlechtem Wetter wird drinnen gespielt. Dann gelten nur die ersten 40 gelösten Karten. Infos gibt es unter www.sensemble.de oder unter Telefon 0821/3494666.

DILLINGEN – Drama und Poesie heißt das Leitthema beim Orgelkonzert am Samstag, 11. Juli, in der Basilika St. Peter. Das Konzert dauert von 11.15 Uhr bis 12 Uhr. Johannes Skudlik aus Landsberg am Lech spielt an der Sandtner-Orgel Werke von Bach, Liszt, Franck und Cochereau. Der Eintritt ist frei. Spenden sind willkommen.



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 27/2020)



**u.a. Auftakt Ulrichswoche, Priesterweihe,
Glockenweihe Oberstdorf, Predigtbuch von Bischof Meier,
Interview Tafel Aichach, neues Kunstprojekt Moritzkirche,
#aberBlau - Diözesanmuseum**

➤ www.katholisch1.tv

Handwerk, Kunst und Kirche



Restaurieren und Rekonstruieren sind unterschiedliche Begriffe: Restauriert werden kann, was noch vorhanden ist. Was dagegen unwiederbringlich verloren ist, muss rekonstruiert werden.

Foto: imago images/Chromorange

Mit Fingerspitzengefühl

Mit einer kleinen Kelle schiebt Sarah Link Lehm in einen feinen Riss in der Wand. Ihr Kollege Eric Kneisel steht auf einer Leiter und malt mit ruhiger Hand und einem feinen Pinsel winzige Striche in eine Wandmalerei. Die beiden haben sich einen besonderen Beruf ausgesucht: Sie sind Restauratoren. Sie arbeiten in einem mehr als 100 Jahre alten Haus in Hessen.

Restaurieren bedeutet, etwas wieder herzustellen. „Wir schützen etwas aus der Vergangenheit, um es zu zeigen und für kommende Generationen zu erhalten“, sagt Sarah Link. Ihr Beruf hat etwas mit Kunst zu tun, mit Handwerk, aber auch mit Wissenschaft.

Da Restauratoren viel über Kultur und Materialien wissen müssen, spezialisieren sie sich oft auf bestimmte Fachgebiete. Einige restaurieren Gebäude, andere Möbel, wieder andere Statuen oder Malereien. Aber auch Bücher und technische Geräte werden wiederhergestellt. Sarah Link kennt sich besonders gut mit steinernen Kunstwerken aus. Eric Kneisel ist Fachmann für Wandmalerei.

Eine wichtige Aufgabe der Restauratoren ist das Konservieren, also etwas erhalten. Es geht darum, nur das zu erhalten, was noch vorhanden ist. Es werden also in der Regel keine Lücken einfach nachgemalt oder geschlossen. Die Experten wollen aber mit bestimmten Techniken verhindern, dass etwas noch mehr verfällt.

„Es ist wie ein Einfrieren von dem Zustand, den wir in dem Moment vorfinden“, erklärt Sarah Link. Manchmal sammelt sich zum Beispiel Wasser in Löchern in der Wand. Wenn das Objekt darunter leidet, werden diese geschlossen, um die Zerstörung aufzuhalten. Manchmal



▲ Mit einem feinen Pinsel wird die Fassung des Putto erneuert.

Foto: imago images/imagebroker

wird auch ein Dach als Wetterschutz darüber gebaut. Oder die Experten überziehen eine Malerei mit einem unsichtbaren Schutzfilm.

Und noch ein Begriff ist wichtig: die Rekonstruktion. Dabei wird etwas nach altem Vorbild wieder aufgebaut, obwohl es gar nicht mehr vorhanden ist. Restau-

rierung und Rekonstruktion unterscheiden sich also voneinander.

Eric Kneisel malt das Bild an der Wand nicht einfach nach. Er füllt vielmehr die Lücken mit Punkten und Strichen auf. So kann man auch später noch erkennen, was zum alten Bild gehört und was später dazukam. *dpa*

Ulber
Stuck & Putz GmbH

86551 Aichach
Tel. 08251 886157

info@stuckulber.de
www.stuckulber.de

PQ V.O.B. DAS BAYERISCHE BAUGEWERBE

STUCK-, PUTZ- & MALERARBEITEN
DÄMMSYSTEME(WDVS) RESTAURIERUNGEN

ORGELBAU
KNÖPFLEGER GMBH
AUGSBURG

GESCHÄFTSFÜHRER:
ROBERT KNÖPFLEGER
UND MARTIN HACKL



- NEUBAU VON ORGELN UND POSITIVEN
- RESTAURIERUNG VON DENKMALSORGELN
- BEFINDERSTELLUNG, DOKUMENTATION
- REPARATUR, INSTANDSETZUNG
- WARTUNG UND STIMMUNG
- LEIHPOSITIV, KONZERTSERVICE
- BERATUNG

SCHÄFFLERBACHSTRASSE • 86153 AUGSBURG
TELEFON 0821-553035

JOHANNES RIGGENMANN

KIRCHENMALERMEISTER

WERKSTÄTTE FÜR
KIRCHENMALEREI
UND RESTAURIERUNG
HOLDERGASSE 8A
89291 HOLZHEIM
TEL. (07302) 4827

- RESTAURIERUNG
- DENKMALPFLEGE
- KÜNSTLERISCHE GESTALTUNG

Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel

Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

G. Kisselbach
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus



Fordern Sie
unseren Katalog an!

Stammhaus Kassel:
Lindentallee 9-11
34225 Baunatal
Telefon 0561 94885-0

Filiale West:
Aachener Straße 524 - 528
50933 Köln
Telefon 0221 29077991

Filiale Süd:
Aindlinger Straße 9 1/2
86167 Augsburg
Telefon 0821 7472161

info@kisselbach.de • www.kisselbach.de

Schulpastoraltag erst im März 2021

ROGGENBURG – Der neunte Schulpastoraltag mit dem Thema „digital und analog“ wird im nächsten Jahr nachgeholt. Er findet am Samstag, 13. März, von 9 bis 17 Uhr im Kloster Roggenburg statt.

Klostermarkt erst wieder Oktober 2022

ST. OTTILIEN – Der abgesagte Klostermarkt von St. Ottilien wird nicht im kommenden Jahr nachgeholt. Um im Rhythmus zu bleiben planen die Mönche den Markt für das Jahr 2022 am Wochenende nach dem Ende der Wiesn, das wäre dann Freitag bis Sonntag, 7. bis 9. Oktober.

Seligspredung von Ellen Ammann

MÜNCHEN – Am Mittwoch, 1. Juli wäre Ellen Ammann 150 Jahre alt geworden. Diesen besonderen Tag nimmt Emilia Müller, Vorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes im Landesverband Bayern (KDFB), zum Anlass, um im Namen aller von Ellen Ammann gegründeten Organisationen Erzbischof Kardinal Marx um die Einleitung des Seligsprechungs-Verfahrens zu ersuchen. Unterstützt wird sie dabei von Weihbischof Wolfgang Bischof durch sein „Gebet zur Seligsprechung“ von Ellen Ammann.

Ammann prägte das kirchliche und gesellschaftspolitische Leben in Bayern bis zu ihrem Tod 1932 wie kaum eine andere Frau zu ihrer Zeit. Die gebürtige Schwedin gründete den KDFB Landesverband Bayern als Zusammenschluss der bayerischen und pfälzischen Zweigvereine, heute die Interessensvertretung von über 160 000 Frauen im Freistaat.

„Ellen Ammann setzte sich für die Rechte der Frauen und die der sozial Schwachen ein; sie war eine der ersten Frauen im Bayerischen Landtag und verhinderte 1923 den Hitlerputsch. Sie ist ein großes Vorbild für viele Frauen: Mit einer Seligsprechung würde ihr sozial-caritatives und politisches Engagement gewürdigt und als Akt höchsten Glaubens bestätigt“, ist die KDFB-Bayern-Vorsitzende Emilia Müller überzeugt: „Noch heute können und müssen Ellen Ammanns Leben und Wirken in den vielfältigen positiven Facetten richtungweisend für Frauen und Männer in der katholischen Kirche sein.“

125. GEBURTSTAG VON CARL ORFF

In „Sonne des Genies“ gelebt

Liselotte Orff war Frau, Sekretärin und Nachlassverwalterin des Komponisten

DIESSEN – Am 10. Juli wäre Carl Orff 125 Jahre alt geworden. Der gebürtige Münchner lebte von 1955 bis zu seinem Tod 1982 im Dießener Ortsteil St. Georgen in einer Villa mit Blick auf den Ammersee und die Andechser Klosterkirche, in der er bestattet wurde. Unsere Mitarbeiterin Beate Bentele war mit seiner letzten Ehefrau befreundet. Sie schreibt deshalb aus einem ganz persönlichen Blickwinkel über den Komponisten:

Liselotte Orff (1930 bis 2012) schälte bei unserer ersten Begegnung mit Bedacht Äpfel aus ihrem großen Obstgarten, und ordnete die Schnitzze sorgsam Reihe für Reihe auf dem Teigbett an. „Meinen Apfelkuchen, den hat der Orff geliebt“, sagte sie. Ob es denn sehr schwierig gewesen sei, das Leben mit dem exzentrischen Künstler zu teilen und nun unter den Augen der musikalisch gebildeten Weltöffentlichkeit sein Erbe zu bewahren und zu verwalten?, wollte ich wissen. „Sie haben wohl nicht kapiert, dass ich in der Sonne des Genies leben durfte“, ballerte eine Wortsalve über den Tisch. „Im Übrigen lebe ich Tag für Tag für den Nachlass von Orff.“

Nie sprach Liselotte von Carl, sondern immer nur von Orff. Inzwischen zog ein verführerischer Kuchenduft durch die Küche und Frau Orff, die Vierte, bat mich in den Blauen Salon, wo bereits für den 16-Uhr-Tee gedeckt war. Dort erzählte sie über sich, ihre ersten Begegnungen mit dem 35 Jahre älteren Mann, der mit berühmten Frauen verheiratet war. Doch sie, seine ehemalige Sekretärin, wurde zur Nachlassverwalterin seines großen einzig-



▲ Liselotte Orff 2010 an ihrem 80. Geburtstag Foto: Bentele

► 1975 ließ sich das Ehepaar Liselotte und Carl Orff auf der Südseite ihres Anwesens fotografieren. Nicht fehlen durfte der Hund der beiden. Liselotte war sehr tierlieb und hielt auch andere Viecher auf dem großen Grundstück.

Foto: Orff-Archiv



artigen Musikwerks, seines Archivs, seines Lebens bis hin zum Frühwerk für die musikalische Pädagogik, das Orffsche Instrumentarium, das sie mit großer Leidenschaft im In- und Ausland weitergab.

Währenddessen schaute sie immer wieder aus dem Fenster, das den Blick freigab auf die Landschaft am Südufer des Ammersees, die heute vielen Vogelarten, Kleinlebewesen und seltenen Pflanzen einen Ruchzugsort bietet. „Orff“, sinnierte die Witwe, „hat die Birkenallee geliebt und den Blick nach Andechs“. Das sei auch Teil seiner Kraftquellen, seiner Spiritualität und seiner bairischen Sprachgewalt, die in seinen Werken immer wieder eine unnachahmliche Faszination ausstrahle. „Du kannst dir nicht vorstellen“ – ganz automatisch ging sie ins vertrauliche Du über – „wie glücklich wir waren, wenn wir in klaren, nur von Sternen beleuchteten Nächten über die Birkenallee heimwärts nach Dießen gefahren sind.“

Im nächsten Schritt durfte ich Orffs Arbeitszimmer im Anbau an das Haupthaus besuchen. Ein Ort, in dem überbordende Kreativität den Besucher in alten Handschriften, Noten und Literatur einhüllt, wo sich Orffsches Instrumentarium wie eine Perlenkette aufreicht. „Das

musikdramatische Schaffen von Orff zu verbreiten, ist mir wichtig. Aber sein Schulwerk ist mein Lebens-thema.“ Das hat Liselotte im Laufe ihres Witwendaseins in 40 Ländern der Erde verankert, „Die frühpädagogische Bewegungserziehung nach Orff mit Musik, Wort, Bewegung und Spiel weckt Seelenkräfte“ sagte sie. „Das ist der Humus der Seele, jener Humus, ohne den wir einer seelischen Versteppung entgegengehen.“

Liselotte Orff und ich sind bis zu ihrer Krankheit und dem schnellen Tod Freundinnen gewesen. Am meisten liebte sie es, wenn wir in der Nähe ihrer Chiemsee-Heimat beim Musikanten-Wirtshaus Hirzinger zum bairisch Tanzen gingen. Selbst als sie ein operiertes Knie hatte und nicht zu spät nach Hause fahren wollte, hat sie gegen Ende des Tanzbodens noch den besten Tänzer im Saal aufgefordert, die Musik spielte erneut auf und die Lisl tanzte. Heimgefahren sind wir erst am nächsten Morgen. Beate Bentele

Information:

Interessantes zum Lebenslauf des Komponisten gibt es im Carl-Orff-Museum in Dießen am Ammersee, Hofmark 3, Telefon 88 07/9 19 81, Internet www.orff.de.

50. TODESTAG

Wegbereiter der Moderne

Architekt Thomas Wechs errichtete in ganz Schwaben fortschrittliche Bauten

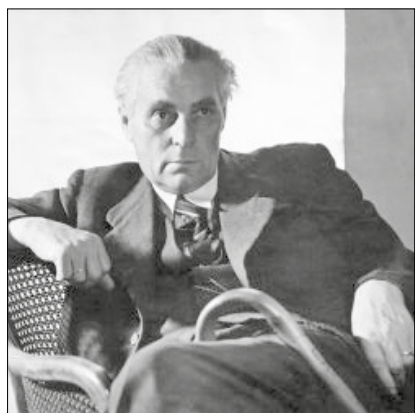
Thomas Wechs (1893 bis 1970) war einer der bedeutendsten Kirchenbaumeister in Bayerisch-Schwaben, ein Vertreter des Neuen Bauens. Er hat hier markante Kirchen, aber auch bedeutende Profanbauten geschaffen. Sein 50. Todestag ist am 21. Juli.

Geboren wurde Wechs in Bad Oberdorf im Allgäu. In der alleingesessenen Familie gab es mehrere Bau- und Zimmerermeister. So absolvierte er bei seinem Vater eine Zimmermannslehre und besuchte anschließend bis 1913 die Bauschule in Augsburg. Dann begann er ein Architekturstudium an der Technischen Hochschule München, das von seinem Militärdienst im Ersten Weltkrieg unterbrochen wurde. Im Krieg wurde Wechs schwer verwundet. Diese Erfahrungen riefen sein lebenslanges Interesse an Soldatengedenkstätten hervor.

Zweckmäßiges Material

Das Studium schloss er 1921 ab. Besonderen Einfluss hatte sein Lehrer Theodor Fischer auf ihn, der sich für ein Zusammenspiel von Tradition und Fortschritt in der Baukunst einsetzte. „Durch seinen Handwerkshintergrund brachte Wechs außerdem eine Vorliebe für zweckmäßige Baumaterialien wie etwa Holz in seine künftige Arbeit ein“, hebt der Konservator der Diözese Augsburg, Michael Schmid, hervor.

Wechs gehörte zu einer internationalen Bewegung, die ab etwa 1900 mit allen Architektur-Traditionen brach, erklärt Schmid. Hatte man im 19. Jahrhundert, der Zeit des Historismus, neo-gotisch, neo-romanisch oder neo-barock gebaut, so wurde nun auf allen Zierrat verzichtet. Es gab keine Zitate alter



▲ Thomas Wechs entstammte einer Familie mit Bau- und Zimmerermeistern.



◀ Die Kirche Don Bosco im Augsburger Herrenbachviertel entstand 1959/60.

Fotos: Alt

Baustile mehr, vielmehr wurden neue Baustoffe wie Beton offen verwendet, und maßgebend sollte nur die Funktionalität von Gebäuden sein. Man spricht vom „Neuen Stil“ oder „Neuen Bauen“. Aus ihm gingen nach dem Ersten Weltkrieg die Neue Sachlichkeit und das Bauhaus hervor.

Wechs war während seines Studiums Mitarbeiter des Augsburger Architekten Julius Theodor Schweighart. Dann nahm er eine Stelle bei der Reichspost München an, wo er Zweckbauten entwarf. 1923 eröffnete er sein eigenes Architekturbüro in Augsburg. Sein erster Aufsehen erregender Bau war 1928 bis 1930 der Schubertthof an der Rosenaustraße im Augsburger Thelottviertel. Vorgabe der Stadt war, dass möglichst viele preiswerte Wohnungen entstehen sollten, ansonsten hatte Wechs Gestaltungsfreiheit. Das völlig schmucklose Flachdachgebäude wirkte damals noch so fremd, dass Spötter von „Beduinennachitektur“ sprachen.

Auch Stadtplanung war Wechs ein großes Anliegen. Er sagte eine große Zunahme des Straßenverkehrs voraus und forderte, dass der Städtebau darauf mit großzügigen Umgehungsstraßen reagieren müsse. Das rief in den 1920er-Jahren

in der Stadt Kopfschütteln hervor. Erst nach den Kriegszerstörungen 1944/45 wurden diese Ideen wieder aufgegriffen.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, die laut Wechs einen „Hass gegen das Moderne“ hatten, bekam er immer weniger Arbeit. Aufträge erteilte hauptsächlich noch die katholische Kirche. Nach Einschätzung von Schmid plante Wechs jedoch nun nicht mehr so avantgardistisch. 1939 wurde er erneut zum Wehrdienst einberufen und geriet bei Kriegsende in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Nachdem er im Juli 1945 freigelassen worden war, musste er sein Büro wieder aufbauen. Sein Haus war ausgebombt, er hatte weder Zirkel noch Zeichenmaterial. Nach

schwierigen Jahren erwies sich die Berufung von Josef Freundorfer zum Augsburger Bischof für Wechs als Glücksfall. Zwischen ihnen bestand ein Vertrauensverhältnis. Wechs, der sich schon vor dem Zweiten Weltkrieg sehr für christliche Kunst interessiert hatte, baute nun unter anderem die Pfarrkirche Maria Königin des Friedens in Lindau-Zech, St. Ulrich in Kaufbeuren, Mariä Himmelfahrt in Memmingen und Heiligstes Herz Jesu in Neugablonz.

Dass er seine Ideen und Bauprinzipien nun wieder klar umsetzen konnte, zeigen auch die Pfarrkirche Don Bosco (1959/60) im Augsburger Herrenbachviertel und das Exerzitienhaus St. Paulus (1957 bis 1969) in Leitershofen. Don Bosco ist durch eine große Stahlbeton-Kuppel sowie zwei große Türme aus Stahlbeton-Gitterwerk gekennzeichnet.

In Don Bosco, das als Teil eines Jugend- und Seelsorgezentrums konzipiert ist, hat Wechs einen modernen Kirchenraum geschaffen. Die Kirchenbänke sind im Halbkreis angeordnet. Nach Aussage von Schmid gab es schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts liturgische Reformbestrebungen. Nach den Beschlüssen des Zweiten Vatikanischen Konzils wurde in der Kirche Don Bosco noch der Altar von der Wand abgerückt und ins Halbrund gestellt.

Weil Wechs fast ausschließlich in Augsburg und Schwaben tätig war, erlangte er keinen überregionalen Ruf. Kurz vor seinem Tod 1970 wurde er mit dem Bayerischen Verdienstorden und mit dem päpstlichen Sylvesterorden ausgezeichnet. Seit 20 Jahren verleiht der Bund Deutscher Architekten, Kreisverband Augsburg-Schwaben, alle drei Jahre den Thomas-Wechs-Preis an Architekten und die Bauherren, die sie beauftragen. *Andreas Alt*



◀ Der Schubertthof in Augsburg wurde nach Plänen von Wechs errichtet.

HAUSGOTTESDIENST ZUM SONNTAG 12. JULI

Das verschwendete Saatgut

Das Reich Gottes funktioniert nicht wie in einer multiprofessionellen Landwirtschaft

Der folgende Hausgottesdienst ist eine Möglichkeit, sich mit der Gemeinschaft der Glaubenden im Gebet zu vereinen. Man kann ihn alleine oder mit allen, die zur Hausgemeinschaft gehören, feiern. Es empfiehlt sich, eine gute Gebetsatmosphäre zu schaffen. Für den Hausgottesdienst wird eine Kerze, eine Bibel und eventuell eine Schale mit Erde und/oder Getreidekörnern benötigt. Wer die vorgeschlagenen Lieder singen möchte, braucht das „Gotteslob“.

ERÖFFNUNG

Zu Beginn kann das Lied „Das Jahr steht auf der Höhe“ – GL 465, 1+2 oder „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“ – GL 144, 1+2+4 gesungen werden.

Eröffnungsruf

V Im Namen unseres Herrn Jesus Christus Licht und Frieden.

A Dank sei Gott.

Dazu wird die Kerze entzündet.

Hinführung

V Wie viele Worte dringen täglich an unsere Ohren? – Wie viele Worte sprechen wir täglich?

Ob und wie die Botschaft, die sich dahinter verbirgt, ankommt, hängt davon ab, wie wir hinhören, wie aufnahmebereit wir sind oder sein können. Gönnen wir uns eine Zeit der Stille, um Ohren und Herz zu öffnen für das Wort, das Gott uns heute in Jesus Christus zusprechen will.

-Stille-

Gebet

V Gott.

Dein Wort bringt Licht und Freude in die Welt.

Es macht das Leben reich, es stiftet Frieden und Versöhnung. Gib, dass wir es nicht achtlos überhören. Mach uns aufnahmebereit. Bring dein Wort in uns zu hundertfältiger Frucht.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

SCHRIFTLESUNG

An dieser Stelle kann der Hallelujaruf – GL 175,6 gesungen werden. Dazu wird die Schriftstelle in der Bibel aufgeschlagen und vorgetragen.



▲ Hier ist das Saatkorn offensichtlich auf einen guten Boden gefallen. Es hat gekeimt und blickt mit Lebenswillen aus der Erde. Foto: gem

L Aus dem Evangelium nach Matthäus Mt 13,1–23 oder Kurzfassung Mt 13,1–9

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es.

Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte.

Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.

Wer Ohren hat, der höre!
(An dieser Stelle endet die Kurzfassung.)

Da traten die Jünger zu ihm und sagten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen?

Er antwortete ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen; ihnen aber ist es nicht gegeben. Denn wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.

Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören und nicht verstehen.

An ihnen erfüllt sich die Weissagung Jesajas: Hören sollt ihr, hören und doch nicht verstehen; sehen sollt ihr, sehen und doch nicht einsehen. Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden. Mit ihren Ohren hören sie nur schwer und ihre Augen verschließen sie, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihrem Herzen nicht zur Einsicht kommen und sich bekehren und ich sie heile.

Eure Augen aber sind selig, weil sie sehen und eure Ohren, weil sie hören. Denn, amen, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte ha-

ben sich danach geseht zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.

Ihr also hört, was das Gleichnis vom Sämann bedeutet. Zu jedem Menschen, der das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und nimmt alles weg, was diesem Menschen ins Herz gesät wurde; bei diesem ist der Samen auf den Weg gefallen.

Auf felsigen Boden ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört und sofort freudig aufnimmt; er hat aber keine Wurzeln, sondern ist unbeständig; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er zu Fall.

In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört, und die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum ersticken es und es bleibt ohne Frucht.

Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt Frucht – hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach.

IMPULS

„Geht gar nicht!“, solche Verschwendung von Saatgut in einer hochkomplexen, multiprofessionellen und konkurrenzfähigen Landwirtschaft. „Geht schon“, sagt Jesus. Gottes Reich funktioniert nicht nach Effizienzgesetz „Ohren spitzen! Augen auf!“ Es geht darum, mit dem Herzen bei der Sache zu sein! Wir sind der Boden, in dem „was geht“ für das Leben in Fülle.

Sicher gibt es in unserem Leben Worte aus der Heiligen Schrift, die einmal wie ein fruchtbares Samenkorn in uns gefallen sind. Holen wir diese liebgewordenen Worte hervor, betrachten sie, freuen uns an ihnen und lassen ihren Sinn neu erschließen. Welcher Same möchte aufgehen, damit Nahrung wächst für die, die sie brauchen?

Tauschen Sie sich in der Gruppe über den Impuls aus.

ANTWORT IM GEBET**Glaubensbekenntnis**

Hören – Verstehen – Frucht bringen! Diese Schritte machen den Glauben der Christen seit fast zwei Jahrtausenden.

den aus. Wir stellen uns heute wieder in diese Tradition und bekennen:

A Ich glaube an Gott, / den Vater, den Allmächtigen, / den Schöpfer des Himmels und der Erde, / und an Jesus Christus, / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, / empfangen durch den Heiligen Geist, / geboren von der Jungfrau Maria, / gelitten unter Pontius Pilatus, / gekreuzigt, gestorben und begraben, / hinabgestiegen in das Reich des Todes, / am dritten Tage auferstanden von den Toten, / aufgeföhren in den Himmel; / er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; / von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. / Ich glaube an den Heiligen Geist, / die heilige katholische Kirche, / Gemeinschaft der Heiligen, / Vergebung der Sünden, / Auferstehung der Toten / und das ewige Leben. / Amen.

Lobpreis:

V1 Loben und preisen wir Gott für sein wirkmächtiges Wort an der Schöpfung, in der Geschichte und in unserem Leben.

Zwischen den Anrufungen kann der Taizégesang „Laudate omnes gentes“ – GL 386 gesungen werden.

V2 Treuer Gott, dein Wort hat die Schöpfung ins Dasein gerufen. Nichts kann ohne dein Wirken bestehen.

V1 Dein Wort nimmt Menschen in Dienst. Du berufst dein Volk und hältst es durch Bund und Weisungen in deiner Nähe.

V2 Dein Wort ist in Jesus Christus Mensch geworden. Unwiderprüflich sagt er uns deine Liebe und dein Erbarmen zu.

V1 Dein Geist öföhnet Menschen, damit sie dein Wort zur Entfaltung bringen und in den Herausforderungen des Lebens bestehen.

V2 Dein Wort wird, wie du verheißest, einst uns und die ganze Schöpfung vollenden.

Bittgebet

V Gott, du willst, dass Leben in Fülle wächst. Wir bitten dich:

- um Glaubwürdigkeit für alle, die dein Wort verkünden
- um Sensibilität, die Botschaft in verständliche Sprache zu übersetzen
- um Worte, die ermutigen, Heilung bringen und Frieden stiften.

A Wir bitten dich, erhöere uns.

- um Einhalt für alle, an denen die Wirklichkeit vorbeirauscht
- um Mut, festgeföhrene Wege zu verlassen
- um Einsicht, Parolen und „Fake News“ zu durchschauen und Widerstand zu leisten.

- um Beständigkeit und Tiefe für alle, die durch Widrigkeiten unsicher geworden sind,
- um Weitblick in komplexen Lebenssituationen,
- um Klugheit beim Urteilen und Entscheiden.

- um Stärke für alle, die vom Druck durch Mehrfachbelastungen ausgelaugt werden,
- um Selbstbewusstsein gegen Sticheleien und Verleumdungen,
- um Kraft, das Böse beim Namen zu nennen.

- um Freude für alle, die einander mit Liebe und Fürsorge beschenken,
- um Frieden und Versöhnung in unseren Gemeinschaften und zwischen den Staaten,
- um das ewige Leben für unsere Verstorbenen.

Vaterunser

V Beten wir um das Kommen des Reiches Gottes mit den Worten, die Jesus uns zu beten gelehrt hat:

A Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

V Gottes Wort stärke uns, es wecke Glauben in uns und bewahre uns vor dem Bösen. Es lasse uns wachsen und reich werden in der Liebe zu Gott und den Menschen. Es erfülle uns mit Gottes Liebe und lenke unsere Wege zum Guten. So segne und behüte uns. ...

Das Lied „Gott gab uns Atem, damit wir leben“ – GL 468 oder „Komm, Herr, segne uns“ – GL 451 kann die Feier abschließen.

Impressum:

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Augsburg, FB Liturgie, Fronhof 4, 86028 Augsburg. Die Texte der Hausgottesdienste bietet auch der Internet-Link <https://bistum-augsburg.de/Hauptabteilungen/Hauptabteilung-VI/Gottesdienste-Liturgie/Gottesdienste/Hausgottesdienste>.

Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen Liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis.

ANZEIGE

Sommer-Auktion ab 23. Juli

KEMPTEN (msh/sb) – Über 2700 Objekte aus verschiedenen Jahrhunderten werden in der Sommer-Auktion vom 23. bis 25. Juli 2020 im Allgäuer Auktionshaus Kühling zur Versteigerung angeboten. Aus den unterschiedlichen Kategorien wie Gemälde, graphische Arbeiten, Aquarelle, Pastelle, religiöse Kunst und Skulpturen stehen qualitativ hochwertige Werke auf dem Versteigerungsprogramm. Auch Sammler und Liebhaber von Porzellan-, Keramik-, Glas- und Silberobjekten sowie von Spielzeug, Schmuck, antiken Möbeln und Teppichen finden bei der Auktion ein breites Warensortiment vor. Darüber hinaus kommen wieder über 500 Positionen antiquarische Bücher zum Aufruf.

Aufgrund der aktuellen Corona-Beschränkungen findet die Auktion ohne Saalpublikum statt. In der Rubrik der Gemälde findet sich ein breit gefächertes Angebot von Arbeiten des 17. bis zum 21. Jahrhundert. Traditionell bilden Werke von Künstlern der Münchener Schule einen Schwerpunkt. So befinden sich in dieser Auktion zwei Gemälde von Heinrich von Zügel (1850 bis 1941). Das etwas frühere Werk mit dem Titel „Kühe und Schafe an der Tränke“ (Öl/Holz, 26,5 auf 42 Zentimeter) kann zum Limit von 4800 Euro ersteigert werden. Die auf 1911 datierte

und großformatige Arbeit „Kühe an der Tränke“ (Öl/Leinwand, 60,4 auf 80 Zentimeter) hat einen Limitpreis von 9500 Euro. Sie stammt aus der bedeutenden Sammlung Georg Schäfer aus Schweinfurt und ist mit einer ganzseitigen Abbildung im Werkverzeichnis illustriert. Der Allgäuer Künstler Kilian Lipp (geboren 1953) ist mit zwei Gemälden vertreten. Die Limitpreise liegen bei 1300 respektive 2800 Euro.

Aus der Rubrik der Skulpturen ist eine Figur zu nennen, welche in filigraner Weise aus Silber gefertigt wurde. Das in der Gold- und Silberschmiede „Schmedding, Augsburg“ angefertigte Reiterstandbild eines Ritters besticht durch seine detailgetreue Darstellung und die feine Ausarbeitung. Mit einem Gewicht von circa 2140 Gramm kann die Figur für den Aufrufpreis von 2000 Euro erstanden werden.

Liebhaber antiker Möbel können sich auf einige attraktive Stücke freuen. Zu nennen seien hier zum einen eine Barockkommode aus Nussbaum, welche für den Limitpreis von 1200 Euro angeboten wird. Zum anderen kommt ein „Ulmer Fassadenhalbschrank“ in die Auktion. Das aus dem 17. Jahrhundert stammende Möbelstück kann für den Aufrufpreis ab 1500 Euro erworben werden.

Allgäuer Auktionshaus

Kühling

Kunst & Antiquitäten, antiquarische Bücher

Sommer-Auktion, 23.-25. Juli 2020

Ca. 2700 Positionen kommen zum Aufruf,

darunter über 450 Gemälde und Zeichnungen!

Besichtigung: 13.7. - 22.7.2020, täglich von 10 - 18 Uhr



Heinrich von Zügel (1850-1941)



Schmedding, Augsburg

Königstr. 17, 87435 Kempten

Tel.: 0831/564253-0, Fax: 564253-14

E-Mail: info@allgaeuer-auktionshaus.de

Der Katalog im Internet: www.allgaeuer-auktionshaus.de

Das Original-Ulrichskreuz

Den glücklichen Ausgang der Lechfeldschlacht von 955 brachte man mit dem Gebet des heiligen Ulrich und einem Teilchen vom Kreuz Christi in Verbindung.

Warum dieses Holzteilchen 210 Jahre später aus der Grabstätte Ulrichs entnommen wurde und wo es sich heute befindet, erfahren Sie unter:
www.heiliger-ulrich.de



Der heilige Ulrich
MultimediaReportage
www.heiliger-ulrich.de





Harmonisch fügen sich die Rosen aus einem Nachbarsgarten der St. Ulrichskirche in Kempten zum Blau-Weiß des Himmels.

Foto: Nothelfer

„ATEMPAUSEN“

Programm online einsehbar

OBERSTAUFEN – Wegen der Corona-Pandemie ist das beliebte ökumenische Oberstaufer Veranstaltungsprogramm „Atempausen“ heuer nicht gedruckt erhältlich, sondern nur online einsehbar. Unter www.bistum-augsburg.de/oberstaufer (Stichwort „Veranstaltungen“) können sich Interessierte über das Programm des jeweiligen Monats informieren. Unter den Angeboten sind unter anderem spirituelle Wanderungen auf dem ökumenischen Kapellenweg, ökumenische Berggottesdienste und ökumenische Andachten an besonderen Orten. Im Online-Programm finden sich vor dem Hintergrund der Pandemie auch jeweils nähere Informationen zum Besuch und zu Besucherbeschränkungen. Für alle Veranstaltungen gelten die üblichen Hygiene- und Abstandsregeln.

IM TREND DER ZEIT

„Maria to go“ mit dem Rad

Pfarrer Andreas Hartmann entdeckt seine PG mit dem Drahtesel neu

BAD WÖRISHOFEN – Frische Luft, Bewegung und die Kneippstadt samt ihren Ortsteilen mit anderen Augen entdecken: Mit dem Fahrrad ist dies problemlos möglich. Auch Pfarrer Andreas Hartmann strampelt im Trend der Zeit und schwingt sich neuerdings gerne auf seinen Drahtesel. Besuche, Gottesdienste und Veranstaltungen, für die er früher auf das Auto gesetzt hat, steuert er in Corona-Zeiten mit dem Radl an.

„Die eigene Region zu erkunden, ja, neu kennenzulernen, das hat schon was“, bemerkt Hartmann. „Man sieht auf zwei Rädern vieles aus ganz anderer Perspektive, kann auch mal anhalten und mit den Leuten ratschen.“ Und Hartmann verrät, was ihm bei der Entdeckung seines „Schnellfußes“ noch so alles aufgefallen ist: „Man ist in der Stadt auch nicht langsamer unterwegs als mit dem Auto, auf das ich früher wegen vieler Abendtermine immer angewiesen war“, sagt er. Will heißen: „Um ein Auto abzuhängen muss man kein Kampfradler sein.“

Jetzt kennt sie der junge Seelsorger der Pfarreiengemeinschaft Bad Wörishofen alle, die schönen Ecken in der Stadt und auf dem Land, die Wassertretbecken, die Kreuze am Wegesrand und auch die zahlreichen Marien-Bildstöcke. „Auf zwei Rädern ist man wirklich unterwegs und kommt nicht nur an“, meint Hartmann. Auch der 35. US-Präsident John F. Kennedy hat dies schon so gesehen. Er sagte einmal: „Nichts ist vergleichbar mit der einfachen Freude, Rad zu fahren.“

In seiner Freizeit radelt Pfarrer Hartmann gerne an der Wertach entlang bis Frankenhofen. „Die Stauseen sind mein absolutes Lieblingsziel“, verrät er. „Sich dort bei untergehender Sonne in einer Wiese

Kein Stau, keine Parkplatzsuche: Pfarrer Andreas Hartmann von St. Justina in Bad Wörishofen ist neuerdings gerne mit dem Fahrrad unterwegs. So kommt er nicht nur flott voran, sondern auch schnell mit den Menschen ins Gespräch.

Foto: Issing



auf einer Decke auszustrecken und Picknick zu machen, das ist wie Urlaub.“

Ein E-Bike kommt für den Pfarrer nicht in Frage. „Dafür bin ich noch zu jung“, scherzt er, gibt aber zu, dass es ihn schon ärgert, wenn ihn auf dem Radweg von Mindelheim nach Wörishofen am Berg ganze Scharen von E-Bikern überholen.

„Hoch lebe der Drahtesel“ lautet in Corona-Zeiten das Motto des Stadtpfarrers. Vom Sattel aus hat er auf seinen Touren von Osterlauchdorf bis Stockheim, von Schlingen bis Kirchdorf sowie in und um Bad

Wörishofen viele stille Orte ausgemacht, an denen Maria verehrt wird, man die Natur genießen und beten kann. Dies brachte ihn auf die Idee, eine Tour zusammenzustellen und Marienandachten „to go“ anzubieten. „Es gibt Kaffee to go, warum also nicht auch mal zur Gottesmutter radeln und bei ‚Maria to go‘ ihren Segen erbitten“, dachte er sich.

Die Tour mit 14 Stationen wurde bereits von vielen Gläubigen „getestet“ und ist auch außerhalb des Mai eine tolle Idee. Mehr im Internet: www.katholische-sonntagszeitung.de, „Dokumentation“. Franz Issing



St.-Wolfgangsw Wein vorgestellt

LENGENWANG – Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Wolfgang hat einen „Lengenwanger St.-Wolfgangsw Wein“ präsentiert. Mit einem besonderen Etikett versehen wird er als Rot- und Weißwein eines Weinguts aus Bingen am Rhein für 7,50 Euro angeboten. Der Reinerlös kommt der umfangreichen Kirchensanierung zugute, die in vollem Gange ist. Erhältlich ist der Wein im Raiffeisen-Lagerhaus, bei der Bäckerei Kraus, im Hofladen Hollick sowie im Bürgerbüro im Rathaus. Auch nach der Glockenweihe am Samstag, 18. Juli, am Sportplatz, wird er angeboten. Das Bild zeigt bei der Präsentation des St. Wolfgang-Weins (von links): Pfarrgemeinderatsvorsitzender Paul Franz, Kirchenpfleger Alois Brenner, Mesnerin Martina Kirchbihler und Pfarrer Wolfgang Schnabel.

Foto: Pfarrei St. Wolfgang



Soweit das Auge reicht

MINDELHEIM – Mohn- und Kornblumen soweit das Auge reicht: In voller Pracht zeigen sich die Blüten auf diesem Feld nordöstlich von Mindelheim.

Foto: August Jeckle



Leicht getrübe Aussicht ...

LINDAU (ws) – Den Blick vom Wäsen über den Bodensee in Richtung Lindauer Insel zeigt diese Aufnahme. Viel schöner wäre der Anblick, wenn nicht jemand seinen Abfall „vergessen“ hätte.

Foto: Wolfgang Schneider

IM VERTRAUEN AUF DIE SCHUTZPATRONIN

Ein Zeichen des Lebens

Flurkreuz im Unterallgäuer Moos der heiligen Corona geweiht

LEGAU/MOOS – „Heilige Corona, rette und verschone uns vor Krankheit, Seuche und Hunger – Unser Vertrauen zu Dir ist groß, auch hier in Moos!“ Dieser Spruch ziert ein neu restauriertes und nun von Pfarrer Anton Rollinger geweihtes Feldkreuz im Unterallgäuer Moos/Legau. Umringt von Zitterpappeln steht es am Wegesrand zur Fluhmühle und erstrahlt frisch vergoldet in neuem Glanz.

Angesichts des weltweit grassierenden Coronavirus ließ der Altbauer Gottfried Schlichting das außergewöhnlich schmucke Flurkreuz zu Ehren der heiligen Corona grundlegend sanieren, vergolden und mit einem neuen Korpus ausstatten. Für den Blumenschmuck sorgte die Nachbarsfamilie Josef Heinle.

Bereits vor 50 Jahren hatten an dieser Stelle Anton Heubuch und Xaver Kink (beide aus Moos) das schmiedeeiserne Kreuz errichtet. Der wuchtige Sandstein stammt aus der nahegelegenen Iller. Laut Überlieferung soll sich 1654 die Pest von hier aus verbreitet haben. Ein früheres Steinkreuz soll aus dieser Zeit stammen: Schon im Jahr 1650 – so die Aufzeichnungen – starben 900 von 1200 Einwohnern aus Legau an der Pest.

Weil die damalige Zeit der heutigen Pandemie so ähnlich ist, war es den Besitzern ein Herzensanliegen, das Kreuz der heiligen Corona zu widmen. Auch in der jetzigen Zeit „mit viel Leiden und Sterben“, sagte Gottfried Schlichting, warte die ganze Welt auf eine Erlösung. Das Kreuz hat damit denselben „geistigen Vater“ wie das bereits vor zwei Jahren bei Unterbinnwang aufgestellte Flurkreuz (Zinkenkreuz) und das Kreuz am sogenannten Oberbinnwanger Stachus.

Bitte um Heil und Segen

Pfarrer Anton Rollinger betonte, dass im Jahr der Pandemie damit erstmals ein Kreuz der heiligen Corona geweiht wurde. Das Virus habe in seiner äußeren Gestalt viel Ähnlichkeit mit der Krone dieser Fürsprecherin, die vor Pest, Krankheit und Hunger schützen soll und die bereits im zarten Alter von 16 Jahren den Märtyrertod starb: „Hoffentlich geht vom Kreuz Heil und Segen für die Anwohner und die Vorbeifahrenden aus!“, sagte Rollinger. Die heilige Corona wurde laut Legende wegen ihres christli-



▲ Wohl zum ersten Mal in weitem Umkreis wurde im Unterallgäuer Moos bei Legau ein Feldkreuz der heiligen Corona gewidmet. Pfarrer Anton Rollinger weihte das mit großem Aufwand restaurierte Kreuz. Musikanten umrahmten die Zeremonie.

Foto: Kustermann

chen Glaubens zum Tode verurteilt: Von den Christenverfolgern an zwei gebeugten Palmen festgebunden, soll die junge Frau in zwei Stücke zerrissen worden sein, als die Palmen emporschnellten.

Gott näher kommen

Das Leben der Heiligen und das Kreuz Christi sind laut dem Ortspfarrer für die vom Virus gebeutelten Menschen „Orientierungszeichen in der heutigen Zeit“.

Mit den Kreuzen im Leben sei es wie mit denen in der Musik: „Die Kreuze erhöhen!“ Der gläubige Christ sehe in ihnen heute nicht mehr „Todeszeichen“, sondern „Zeichen des Lebens“. Wer sich am Kreuz Jesu orientiere, der werde weitsichtig, sehe die Welt wie sie ist. Auch wenn es von außen her so scheinen möge: Der Christ wisse, dass das Kreuz nicht sinnlos ist: „Er bleibt nicht an der Oberfläche und am Schein hängen – er wird erfahrener und reifer!“

Daher sei es gut, wenn mit dem Feldkreuz auch in der Natur Zeugnis für Jesus Christus abgelegt werde. Rollinger sagte: „Wir dürfen Gott nicht in unseren Kirchen einsperren. Wer das Leid durchsteht, kommt Gott näher.“

Franz Kustermann

NOCH VERHÜLLT

Kleinod aus dem Jahr 1894

Der Ulrichsbrunnen in Maria Steinbach wird saniert

MARIA STEINBACH – Nein, das verhüllte Denkmal in Maria Steinbach ist nicht das letzte Werk des jüngst verstorbenen Künstlers Christo, der vor 25 Jahren mit dem Verhüllen des Berliner Reichstags für Aufsehen sorgte. Dennoch kommt man nicht umhin, Parallelen zu ziehen: Verborgenes macht neugierig und lenkt den Blick oft ganz neu auf altbekannte Dinge. So ist es auch mit dem aktuell in blau eingepackten Ulrichsbrunnen am Nordhang unterhalb der Wallfahrtskirche.

Der im Jahr 1894 erbaute Laufbrunnen, auf dessen Brüstung eine pavillonartige Architektur mit Rundbogenarkaden, Pilastern und breiten Pfeilern sowie eine geschweifte Kuppel sitzt, die von der Figur des heiligen Ulrich bekrönt wird, ist in die Jahre gekommen. Risse und Abplatzungen am Sockel und Schäden an der Figur – das Original steht seit 1991 in der Kirche, den Brunnen ziert seither eine Kopie – machen eine aufwändige Sanierung notwendig. Fachfirmen haben bereits mit den Arbeiten begonnen.

Von einer Quelle gespeist

Erst nach dem Sandstrahlen können die Kosten genauer beziffert werden. Fest steht allerdings bereits, dass die gesamten Kosten zu Lasten der örtlichen Kirchengemeinde gehen, ohne Zuschüsse der Diözese. Denn der Brunnen, der vom Wasser einer Quelle gespeist wird, das eine heilende Wirkung bei Augenleiden haben soll, gehört nicht zum Ensemble der Wallfahrtskirche.

meinde gehen, ohne Zuschüsse der Diözese. Denn der Brunnen, der vom Wasser einer Quelle gespeist wird, das eine heilende Wirkung bei Augenleiden haben soll, gehört nicht zum Ensemble der Wallfahrtskirche.

Kirchenpatron

Vielmehr stand bereits lange vor Entstehung der Kreuz- und Marien-Wallfahrt im 18. Jahrhundert eine Statue des heiligen Ulrich vor der Kirche: Und zwar dort, wo sich heute das Kriegerdenkmal befindet. Der heilige Ulrich ist seit Erwähnung der ersten Kirche 1181 der Steinbacher Kirchenpatron. Und dazu gibt es – wie vielerorts – eine sogenannte Ulrichssage.

Diese Sage erzählt, dass Ulrich auf einer seiner vielen Visitationsreisen und Pilgerfahrten mit seinem Ochsengepann auch einmal an den Steinbacher Kirchengberg gekommen sei. „Von großem Durst gepeinigt, stieß er seinen Hirtenstab in den Boden und heraus sprang ein klarer Quell...“

Bis heute ist diese Quelle nicht versiegt. Der Ulrichsbrunnen hat auch nach Hunderten von Jahren noch große Bedeutung bei Pfarrangehörigen und Wallfahrern. Dies ist den Verantwortlichen Ansporn, auch in Zeiten knapper Kassen nach Möglichkeiten zu suchen, die Restaurierung zu finanzieren.

Isolde Göppel



▲ Der 1894 erbaute Ulrichsbrunnen am Nordhang unterhalb der Wallfahrtskirche Maria Steinbach ist verhüllt. Das Ensemble ist in die Jahre gekommen und muss renoviert werden. Fotos: Göppel



▲ Der Stefanuskreis Mindelheim traf sich zu einem Nachmittag der Begegnung im Wallfahrtsort Maria Baumgärtle. Foto: Streitenberger

ZWEI HOCHAKTUELLE THEMEN

Lernen aus der Corona-Krise

Stefanuskreis Mindelheim will Zukunft aktiv gestalten

MARIA BAUMGÄRTLE – Was die Corona-Pandemie im Frühjahr komplett verhindert hatte, ging jetzt wieder: Die Mindelheimer Stefanusfreunde kamen in begrenzter Teilnehmerzahl zu einem Nachmittag der Begegnung in Kloster Maria Baumgärtle zusammen – unter gebührender Achtung der Sicherheitsauflagen.

Die beiden aktuellen Themen „Lernen aus der Corona-Krise“ und „Wie geht es weiter mit dem synodalen Weg?“ boten reichlich Gesprächsstoff. Sie konnten im vorgegebenen Zeitrahmen nur schwerpunktmäßig behandelt werden.

Große Veränderungen

Noch sei nicht absehbar, zu welcher großen Veränderungen des Lebens in Kirche und Welt sowohl die längst noch nicht besiegte Pandemie als auch der begonnene syno-

dale Weg führen, wurde bei dem Treffen deutlich. Der Stefanuskreis will wesentliche Entwicklungen auch künftig programmatisch begleiten.

Chance zum Wandel

Verwiesen wurde bei der Zusammenkunft auch auf eine Aussage von Walter Kardinal Kaspar. Er hatte das atemlose Streben nach immer mehr kritisiert. Die Menschen würden durch ihr Konsumverhalten und den rastlosen Ressourcenverbrauch ihre Lebensgrundlage zerstören.

Der Kardinal hatte in diesem Zusammenhang eine „Kurskorrektur und Neuausrichtung unseres Lebensstils“ angemahnt. Er erklärte: „Ob aus dem Beinahe-Shutdown tatsächlich eine Besinnungspause wird oder ob er bloß eine vorübergehende Schnappatmung ist, liegt an jedem einzelnen von uns.“

Erlebnisort Bauernhof

Alleinerziehende und getrenntlebende Väter treffen sich

KAUFBEUREN (gek) – Das Treffen für alleinerziehende und getrenntlebende Väter am Sonntag, 19. Juli, hat ein besonderes Ziel: Mit ihren Kindern besuchen die Väter einen Erlebnisbauernhof.

Treffpunkt ist um 9 Uhr am Parkplatz vor dem Familienstützpunkt in Kaufbeuren. Mit Privatautos wird der Erlebnisbauernhof in Weiblethofen angefahren. Nach einem Frühstück geht es auf Entdeckungstour auf dem Hof. Die Tiere werden besucht. In der Milchammer stellen die Väter und ihre Kinder Butter her.

Offizielles Ende ist um 13.30 Uhr. Die aktuellen Sicherheitsbestimmungen werden eingehalten. Die Leitung haben Gerhard Kahl von der Fachstelle Männer (Bistum Augsburg) und der Sozialpädagoge Bernd Bönsch. Veranstalter ist der Familienstützpunkt „Hand in Hand“ in St. Peter und Paul, Barbarossastraße 24.

Eine Anmeldung bis 16. Juli ist erforderlich bei der Stadt Kaufbeuren, Abteilung Gleichstellungs- und Familienbeauftragte, Telefon 083 41/437-761 oder -762, E-Mail: familienbeauftragte@kaufbeuren.de.



◀ *Ausschnaufen, zur Ruhe kommen: Vom Ottenberg hat der Wanderer einen wunderschönen Ausblick über Kressbronn und den Bodensee mit den Schweizer Bergen im Hintergrund.*

Fotos: Geiselhart

SIEBEN KILOMETER DURCHS ALTE UND NEUE TESTAMENT

Naturgenuss und Spirituelles

Der Kressbronner Bibelweg lädt zum Innehalten in idyllischer Landschaft am See ein

KRESSBRONN – Die landschaftliche Schönheit der Bodenseeregion und spirituelle Impulse verbindet auf besondere Weise der Kressbronner Bibelweg. Unsere Autorin hat sich auf einen Rundgang begeben.

Die Anhöhe ist nach kurzem Aufstieg erreicht. Erstmal durchschnaufen und auf einer Bank Platz nehmen. Der Blick geht in Richtung Horizont. Man genießt den Augenblick und das Panorama des Bodensees, schaut auf die hohen Gipfel der Schweizer Alpen und hinunter ins beschaulich anmutende Dorfzentrum.

Die am Hang wachsenden Weinberge haben ausgetrieben, stehen voll im Saft und versprechen im Herbst eine reiche Ernte. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“: Wo könnte dieses Wort aus dem Johannesevangelium greifbarer sein als an diesem wunderschönen Fleckchen Erde, das wie geschaffen zu sein scheint, um innezuhalten und zur inneren Einkehr zu kommen?

Der Wanderer befindet sich beim Aussichtspunkt am Ottenberg,

unweit der evangelischen Kirche. „Wahrer Glaube“: So lautet die erste von zwölf Stationen des „Kressbronner Bibelwegs“. Er beleuchtet auf einer Länge von sieben Kilometern die schönsten Eckpunkte der direkt an der bayerischen Grenze liegenden

südöstlichsten Gemeinde Baden-Württembergs mit Bibelstellen, ergänzenden Texten oder Gebetsanregungen.

Initiiert und gestaltet wurde der Bibelweg vor zehn Jahren vom „Überkonfessionellen Männertreff“.

Er besteht aus Mitgliedern der katholischen und evangelischen Gemeinden sowie der Freien Christen- und Baptistengemeinde aus Kressbronn und Umgebung. Diese Initiatoren betreuen und pflegen den Wanderweg auch heute. Eine entspannende Tour für Leute jeden Alters, die sich abseits des Trubels einen schönen Spaziergang in der Natur gönnen wollen. Und ein wohltuendes spirituelles Angebot, das von vielen gerne angenommen wird – gerade auch in dieser schweren Zeit.

„Der Herr ist mein Hirte“

„Zuversicht“ – zweite Station: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.“ Der Weg führt zur Obermühle, einer von drei Mühlen im Nonnenbachtal. Idyllisch und verträumt gelegen. Mitten im Mühlenhof ein Weiher mit einer Bank. „Dieser Standort passt zu manchen menschlichen Erfahrungen“, schreibt der Autor der passenden textlichen Erläuterung. „Oft müssen wir – bildlich gesprochen – hinabsteigen und ein



▲ *Hartmut Schütze (links) und Ingolf Damhofer an der Station 6 beim Bahnhof. Sie und die anderen Mitglieder des „Überkonfessionellen Männertreffs“ haben den Kressbronner Bibelweg initiiert und pflegen ihn auch weiterhin.*

seelisches Tal durchschreiten. Aber dann geht es auch wieder aufwärts, mit Gottes Hilfe und mit gesundem Selbstvertrauen.“ An jeder Station liegen Flyer zum Mitnehmen bereit.

Schöpfung als Thema

„Am Anfang schuf Gott die Welt und er sah, dass alles gut war“. An der Station beim Wasserbehälter am Nunzenberg geht es um die Schöpfung. Wieder ein Ausblick, an dem man sich kaum sattsehen kann. „Eine meiner Lieblingsstellen“, erzählt Hartmut Schütze. „Wenn ich hier um mich blicke, wird mir als Christ bewusst, wie wunderbar Gott alles gemacht hat“, sagt der pensionierte Kaufmann, der als ehemaliger Gebietsverkaufsleiter eines großen Mineralwasser- und Erfrischungsgetränkeanbieters von Haus aus eine große Affinität zum Wasser hat.

Dass sich der Protestant, der im benachbarten Tettngang zuhause ist, im ökumenischen Kressbronner Männertreff so richtig wohl und aufgehoben fühlt, daraus macht er keinen Hehl. „Männerarbeit war mir schon immer eine Herzensangelegenheit“, sagt er und ist sich darin mit seinem katholischen Kollegen Ingolf Damhofer einig. Im Beisein von Frauen hätten Männer oft das Problem, „kein Visier herunterzulassen“. Sie täten sich schwer, Gefühle zu zeigen oder auch mal ihren Tränen freien Lauf zu lassen, betont der Hausverwalter im Ruhestand.

Gerade deshalb seien die regelmäßigen Veranstaltungen des Männertreffs so wichtig. „Bei uns wird über alles gesprochen – über Glaubens Themen genauso wie über Probleme im Beruf oder in der Ehe, auch über Sexualität“, sagt Damhofer. „Aber alles, was besprochen wird, bleibt unter uns und geht nicht nach draußen.“

„Lebendiges Wasser“

Siebte Station. „Lebendiges Wasser“: Der Schloßlepark ist erreicht. Eine wunderschöne Parkanlage mitten in Kressbronn. Alte Baumbestände und gepflegte Beetanlagen. Der kleine Kressbach mündet in einen Weiher, in dem sich Fische tummeln. Wer will, zieht Schuhe und Strümpfe aus und gönnt seinen müden Füßen eine kleine Erfrischung in der Kneipp-Anlage. Bei konstanten acht Grad Celsius – im Sommer wie im Winter – ist für die gewünschte Abkühlung in jedem Fall gesorgt. „Ich bin das lebendige Wasser. Wer zu mir kommt, der wird nie mehr dürsten“, steht auf der zugehörigen Erklärtafel.

Es geht weiter. Eine riesige Thuja steht in der Nähe des Alten Ge-



▲ „Schutz und Ruhe“: Eine riesige Thuja an der neunten Station des Bibelwegs.

meindebads. Ein Ort, der eine große Tradition hat. Hierher kommen die Menschen seit Generationen, um im See zu baden. Jüngere wie älter Gewordene, auch Familien mit Kindern. Oftmals wird am Ufer gegrillt und ausgelassen gefeiert. Im Schatten der Bäume lässt es sich trefflich erholen und entspannen. Getreu dem Wort aus Psalm 91: „Wer im Schutz des Höchsten wohnt und ruht im Schatten des Allmächtigen.“ Neunte Station.

Der Weg tut gut

Abhängig vom individuellen Tempo und eventuellen Pausen ist nach zwei bis drei Stunden der Ausgangspunkt des Bibelwegs wieder erreicht. Jede Station ist als Einstieg geeignet – insbesondere die sechste Station beim Bahnhof. Dort stehen auch ausreichend kostenfreie Parkplätze zur Verfügung.

Dass sie vielfach belächelt wurden, als sie bei der Eröffnung vor zehn Jahren die von manchen als zu optimistisch eingeschätzte Anzahl von 1000 Flyern geordert hatten – das wissen Hartmut Schütze und Ingolf Damhofer noch genau. Mittlerweile sind 70 000 Exemplare an den Mann oder an die Frau gegangen. Dass sie immer wieder positive Rückmeldungen von Wanderern bekommen, das freut die Mitglieder des Überkonfessionellen Männertreffs natürlich besonders.

Selbstredend, dass sie auch selbst öfters auf dem Bibelweg anzutreffen sind. „Ich gehe ihn immer wieder gern. Er prägt mich und tut mir gut“, sagt Ingolf Damhofer.

Brigitte Geiselhart

AUSSTELLUNG

Wiederentdeckte Künstlerin

Die Expressionistin Else Hertzler porträtierte auch das Allgäu

FÜSSEN (ha) – Das Museum der Stadt Füssen im Barockkloster St. Mang zeigt bis 6. September die Ausstellung „Wiederentdeckt: Else Hertzler (1884 bis 1978). Aquarelle und Zeichnungen aus Füssen, Wittenberg und Berlin“. Schon allein Hertzlers Blick auf die Füssener Franziskanerkirche ist den Besuch wert. Auch die besonders ausdrucksstarken Porträts der Evangelisten beeindrucken.

Sie werden im Gang des ehemaligen Benediktinerklosters präsentiert, der zu den thematisch gegliederten Kabinetten führt. Die dort gezeigten Bilder der wiederentdeckten Künstlerin spiegeln im Stil des Expressionismus Eindrücke aus Füssen, den Alpen sowie Wittenberg und Berlin. Ein Gemälde zeigt die dortige Gedächtniskirche.

Das Interesse der aus Wittenberg an der Elbe stammenden Künstlerin galt aber nicht allein sakralen Bauwerken. Auf ihren Aquarellen hält sie typische Szenen aus dem bäuerlichen Alltag fest. 1922 bereiste die Künstlerin, die seit 1909 in Berlin lebte, das Füssener Land. Beeindruckt von der Schönheit des Allgäus schuf sie zahlreiche Aquarelle, die nun zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert werden. Fünf davon hat das Museum der Stadt Füssen erworben.

Ebenso fasziniert in der Ausstellung – neben den Porträts der Evangelisten – eine Skizze mit dem Titel „Moses“. Hertzler zeigt darin, wie sie sich die biblische Figur vorstellt. Auf der Grundlage der Zeichnung schuf sie eine Gesichtsmaske aus Pappmaché und Draht, die bei einer Theateraufführung zum Einsatz kam.



▲ Eine Besucherin mit Corona-Maske bewundert die Gesichtsmaske „Moses“.

Hertzler studierte bei George Mosson, der die Künstlergruppe Berliner Secession mitbegründete. Sie war Mitglied des Vereins der Berliner Künstlerinnen. Für ihr Renommee spricht auch die Tatsache, dass sie mit Bildern in Sammelausstellungen vertreten war, zu denen auch Käthe Kollwitz und Marc Chagall ihre Arbeiten beisteuerten.

Die Füssener Werkschau wird durch zwei Aquarelle von Gabriele Münter ergänzt. Die sehenswerte Ausstellung ist der Initiative des Berliner Publizisten Mathias Tietke zu verdanken, der Gemälde aus seiner Hertzler-Sammlung zur Verfügung gestellt hat.

Information:

Das Museum der Stadt Füssen, Barockkloster St. Mang, Lechhalde 3, ist dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Informationen zum Besuch finden sich im Internet unter www.museum.fuessen.de.



▲ Im Klostergang sind Entwürfe für Kirchenfenster zu bewundern: Als Motiv wählte die Künstlerin die vier Evangelisten. Fotos: Hacker



Ein Ausblick zum Genießen

PFRONTEN – Von Pfronten-Kappel aus bietet sich dem Wanderer dieser faszinierende Ausblick auf die Allgäuer Bergwelt. *Foto: privat*

FARBENREICHTUM

„Orgel um 11“ mit Benedikt Bonelli

MINDELHEIM – Die Reihe der kurzweiligen „Orgel um 11“-Konzerte wird am Samstag, 11. Juli, um 11 Uhr in der Mindelheimer Stadtpfarrkirche St. Stephan fortgesetzt. Basilikaorganist und Chorregent Benedikt Bonelli aus Kempten hat ein Programm mit sommerlichen Werken von Saint-Saëns, Mozart, Neukomm, Locklair und Schmidt zusammengestellt, das den Farbenreichtum und die Möglichkeiten der 3064 Pfeifen der Orgel voll ausschöpft. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Bitte Mund-Nasen-Schutz mitbringen.



▲ Der Kemptener Basilikaorganist Benedikt Bonelli ist am 11. Juli um 11 Uhr in der Mindelheimer Stadtpfarrkirche unter anderem mit Werken von Saint-Saëns und Mozart zu erleben. *Foto: Ulrich Haas*

Buchtipps

Allgäu-Panoramen 4

Gerald Schwabe
Hardcover, 80 Seiten
ISBN 978-3-86389-043-8
12,95 Euro



39 neue doppelseitige Panoramen aus dem Ober- und Ostallgäu, aus dem Kleinwalsertal und dem Tannheimer Tal umfasst der vierte Band der beliebten „Allgäu-Panoramen“-Reihe.

Das Buch führt unter anderem zum Hohen Ifen, Tegelberg, Walmendinger Horn und Brentenjoch sowie zum

Grünten. Die faszinierende Bergwelt und die beeindruckende Weite des Allgäus, des Kleinwalsertals und des Tannheimer Tals sind eingefangen in stimmungsvollen Panorama-Aufnahmen des bekannten Naturfotografen Gerald Schwabe. Erschienen ist der 80-Seiten-starke Band „Allgäu-Panoramen 4“ im Brack Verlag Altusried.

GLAUBENSKOMPASS UND GEBETSKARTEN

Die Verbundenheit stärken

Corona-Krise erschwert weiterhin die Jugendarbeit

OTTOBEUREN (bn) – Wie viele andere sind auch die Ottobeurer Ministranten von der Corona-Krise beeinträchtigt. Die Pandemie erschwert nach wie vor die Jugendarbeit. „Es ist immer noch schwer, Mini-Stunden in gewohnter Weise anzubieten“, erklärt Ottobeurens Oberministrant Benjamin Nägele.

Weiterhin bietet die Pfarrei daher unter www.pg-ottobeuren.de Ministunden für zu Hause an. Was dabei allerdings zu kurz komme, sei das Gemeinschaftsgefühl unter den jungen Leuten. Nägele versucht hier durch kleine Angebote über WhatsApp Ausgleich zu schaffen. So wurde unter anderem dazu eingeladen, Bilder für den Schaukasten zu malen oder bei einem Video-Projekt mitzumachen.

Da der Oberministrant seinen Messdienern aber in der ungewöhnlichen Zeit auch persönlich etwas mit auf den Weg geben und ein Zeichen der Verbundenheit setzen wollte, hat er vor dem Ministrantenraum eine Box aufgestellt. Alle Ottobeurer Ministranten waren somit eingeladen, bei einem Spaziergang vier kleine Geschenke mitzunehmen: ein Freundschaftsband, einen „Glaubenskompass“ mit Informationen über das Hochfest



▲ Oberministrant Benjamin Nägele gab seinen Schützlingen unter anderem eine Gebetskarte und eine Marienmedaille mit auf den Weg, damit die Verbundenheit auch in Corona-Zeiten bleibt. Die Geschenke konnten die Buben und Mädchen einer Box entnehmen. *Foto: privat*

Fronleichnam und über die Eucharistie, eine Gebetskarte – ebenfalls mit Eckpunkten des christlichen Glaubens wie den Zehn Geboten – sowie eine Marienmedaille. Zahlreiche Messdiener nahmen das Angebot an und holten die kleinen Geschenke ab.

KONZERT MIT SELTENHEITSWERT

Orgel und Glasharmonika

OTTOBEUREN (jmi) – In der evangelischen Erlöserkirche in Ottobeuren, Ludwigstraße 53, findet am Samstag, 11. Juli, um 16 Uhr ein Konzert für Orgel und Glasharmonika statt. Gestaltet wird es von dem Organisten Martin Weber (Konstanz) und dem Glasharmonikaspieler Sebastian Reckert aus München. Das Konzert wartet mit einer großen Besonderheit auf: Mit Wasser befüllte Röhren werden durch Reiben am Glasrand angespielt. Zur Aufführung kommen Werke von Gottlieb Muffat (zum 250. Geburtsjahr), Johann Sebastian Bach, Johann Caspar Ferdinand Fischer, Wolfgang Amadeus Mozart und anderen. Spenden werden erbeten.

Information:

Wegen der limitierten Platzzahl wird eine Voranmeldung unter Telefon 083 32/69 09 oder E-Mail: Josef.Miltschitzky@web.de erbeten.



▲ Organist Martin Weber aus Konstanz tritt am Samstag, 11. Juli, in der evangelischen Erlöserkirche Ottobeuren auf. Mit ihm ist der Glasharmonikaspieler Sebastian Reckert aus München zu erleben. *Foto: oh*

BESONDERER VERPUTZ

Kirchenmauer wird saniert

Maßnahme in Winterrieden hat nach langem Warten begonnen

WINTERRIEDEN (clb) – Eingehüllt in blaue Planen und umzingelt von Absperrgittern bietet die nordöstliche Mauer um die Pfarrkirche St. Martin schon von Weitem einen Blickfang. Hinter der auffälligen Schutzhülle wird derzeit tüchtig gearbeitet. Denn nach Jahren der Planung konnte die notwendige Sanierung endlich starten.

„Aufgrund des bröckelnden Verputzes war die Mauer nicht nur schadhaft, sondern auch sehr unansehnlich“, sagt Kirchenpflegerin Johanna Walter. Dank der guten und hartnäckigen Arbeit ihrer Vorgängerin Elisabeth Swoboda sowie der Kirchenverwaltung konnte die Maßnahme jetzt in Angriff genommen werden.

Durch die über die Jahre immer mehr zunehmenden Putzschäden habe Feuchtigkeit ins Mauerwerk eindringen können, was langfristig zu einer Gefährdung des Bauwerks geführt hätte, berichtet die ehemalige Kirchenpflegerin. Deshalb habe sie Anfang 2011 bei der Diözese um die Genehmigung sowie Zuschüsse für eine Mauersanierung nachgefragt.

Bei einem ersten Ortstermin im Mai 2011 habe Projektbearbeiterin Ruth Liehr die Kirchenaußenmauer in Augenschein genommen und ein neuartiges Putzsystem vorgeschlagen. Es soll das Wasser nach außen ableiten. Um zu testen, ob sich dieser Putz für die an der Straße stehende Mauer eignet, wurde ein Teil des alten Belags um den östlichen Treppenaufgang abgeschlagen und durch den neuen ersetzt. Begutachtungen 2013 und 2014 hätten positive Ergebnisse gebracht, informiert Swoboda. Trotzdem habe die Kirchenverwaltung in Zusammenarbeit mit der

Projektbearbeiterin der Diözese auch über Alternativen nachgedacht. Die in Erwägung gezogenen Holz- oder Blechverkleidungen seien aus denkmalschützerischen Aspekten ausgeschlossen. 2015 sei das Ergebnis der Testphase vorgelegen. Danach eignet sich der Verputz für die Mauer.

Ins Rollen gebracht

Trotzdem wurde die für die Ost- und Nordseite der Mauer vorgesehene Maßnahme zunächst auf Eis gelegt. Denn die auf einen Gesamtbeitrag zwischen 120 000 und 140 000 Euro geschätzten Kosten seien von den Verantwortlichen im Bistum als zu hoch empfunden worden. Nach Abzug des Zuschusses der Diözese in Höhe von 60 Prozent hätte sich für die Kirchenstiftung eine Eigenbeteiligung von rund 56 000 Euro ergeben. „Diesen Betrag konnten wir nicht stemmen“, sagt Swoboda. Weil die Diözese damals eine Kreditaufnahme nicht befürwortete, habe man die Sanierung vorerst zurückstellen müssen.

Doch die ehemalige Kirchenpflegerin ließ nicht locker. Zwei Jahre später brachte sie ihr Anliegen erneut beim Bistum vor. Gleichzeitig erkundigte sie sich bei verschiedenen Stellen um Zuschüsse. „Zu allem Glück hat das planende Architekturbüro auch noch eine Firma gefunden, die die Sanierung der Kirchenaußenmauer zum Preis von 90 000 Euro anbot“, berichtet Walter. Abzüglich des Anteils der Diözese sowie zugesagten Zuschüssen der Gemeinde und des Landkreises verbleibe für die Kirchenstiftung noch eine Belastung von 38 000 Euro. „Diese Summe müssen wir aus Eigenmitteln sowie Spenden und Opfergeldern tragen.“



▲ Nach Jahren der Planung wird der nordöstliche Teil der Kirchenmauer um die Pfarrkirche St. Martin derzeit saniert. Foto: Bader



▲ Die Kreuzkapelle südlich von Engetried wird im Zuge des Baus des Hochwasserrückhaltebeckens abgebrochen. Fast an derselben Stelle des Dammbauwerks, das bis zur gegenüberliegenden Hangkante reicht, wird die Kapelle wieder aufgebaut.

Foto: Kustermann

SCHUTZ VOR HOCHWASSER

Abriss und Wiederaufbau

Kreuzkapelle von 1985 wird merklich höher gesetzt

ENGETRIED – Im 17. Jahrhundert wurde nach der damals im Allgäu grassierenden Pest – nahe der Günzbrücke, südlich von Engetried – ein freistehendes Flurkreuz aufgestellt. Im 18. Jahrhundert wurde das sogenannte Pestkreuz dann sogar mit einer Kapelle „überbaut“. Nachdem das Kleinod nach so langer Zeit stark verfallen war, wurde dort 1985 wieder ein neues Bauwerk errichtet: Die Kreuzkapelle. Nun rückt sie im Rahmen des Hochwasserschutzes erneut in den Blick.

Am Standort der Kapelle wird ein bis zu zehn Meter hoher Damm für das Hochwasser-Rückhaltebecken Engetried errichtet, um den Ort und die weiter unten liegenden Gemeinden bei einem hundertjährigen Hochwasser vor Überflutung zu schützen. Die Kapelle muss laut Johannes Vetter, Projektleiter vom Wasserwirtschaftsamt Kempten, merklich höher gesetzt werden.

Sie wird abgerissen und oben auf der Dammkrone neu aufgebaut: Zuerst werden das Inventar und die denkmalgeschützten Gegenstände (Kruzifix, Altar, Bänke, Fenster und Türen) gesichert. Danach soll das Dach zurückgebaut und der Dachstuhl mit dem schmucken Dachreiter samt Glocke eingelagert werden.

Nach dem Totalabbruch des restlichen Gebäudes wird die Kapelle fast am gleichen Standort unter Verwendung der gesicherten Bauteile auf dem neuen Höhenniveau (rund dreieinhalb Meter höher) neu aufgebaut. Vetter freut sich: Das kleine Gotteshaus erhalte somit

„zugleich einen sehr repräsentativen neuen Standort auf der Krone des Damms, ist also weithin sichtbar!“

Auf dem höchsten Punkt

Das Kirchlein werde auf dem höchsten Punkt des Damms platziert. Von Westen her ist es dann über den Dammkronenweg (mit direkter Anbindung zum Fuß- und Radweg) erreichbar. Da Fundament, Bodenplatte, Mauern und Dacheindeckung „noch recht junge Bauteile“ sind und „keinen großen historischen Wert“ haben, werden hierfür neue Baumaterialien verwendet.

„Bestandsorientiert“ sollen die Wände jedoch – wie bisher – mit Betonsteinen und einer verputzten Innenseite gestaltet werden. Die Außenfassade wird wie bisher mit einer Holzdeckelschalung ausgestattet. Soweit möglich soll das alte Dachgebälk wiederverwendet werden, allerdings mit neuen Dachziegeln belegt. Laut Vetter wird auf die „Anhebung im Ganzen“ bewusst verzichtet. Weil die Kapelle rund 95 Tonnen schwer ist, würde eine Anhebung und Verlegung im Ganzen ein Vielfaches der Abbruch- und Neubaukosten verschlingen.

Der Aufwand für „Abbruch und Wiederaufbau des alten Zustandes“ beträgt etwa 100 000 Euro. Das Geld fließt voll in das Dammprojekt ein und wird damit größtenteils vom Freistaat Bayern getragen. Von der Pfarrgemeinde sind nur kleine Anpassungen an der Verschalung der Außenseite und der Elektrik geplant. Die Kosten hierfür müssen allerdings von der Pfarrei selbst getragen werden. Franz Kustermann



Meran: weltbekannte Kurstadt am Fuß der Berge.



Brixen mit Dom und Brunnen: das geistige Zentrum Südtirols.



Blick auf den Waltherplatz in Bozen mit dem Dom und dem Standbild des Sängers Walther von der Vogelweide.

BOZEN – Am 16. Juli 1920, vor 100 Jahren, trat der Vertrag von Saint-Germain in Kraft. Für Österreich ist er so etwas wie der Versailler Vertrag für Deutschland: Er beendete den Ersten Weltkrieg und führte zu territorialen Einschnitten. So musste die erst 1919 gegründete Alpenrepublik etwa auf von Deutschen besiedelte Gebiete in Böhmen und Mähren verzichten – und auf das überwiegend deutschsprachige Südtirol.

„Wieso sprechen Sie als Italiener so gut Deutsch?“ Diese Frage deutscher Urlauber lässt einen Südtiroler immer wieder aufs Neue erstaunen – angesichts dieses geballten Unwissens über die Geschichte und die Bevölkerungsgeografie. Viele Deutsche meinen, ihre Muttersprache sei auf die Bundesrepublik, Österreich und die Schweiz beschränkt, allenfalls noch auf Liechtenstein.

Flucht und Vertreibung

Keine Rede ist von den Deutschen in Ostbelgien, im Elsass und in Lothringen oder in Nordschleswig – und schon gar nicht von jenen Resten deutscher Bevölkerung, die nicht durch Flucht, Vertreibung oder Spätaussiedlung ausgelöscht worden sind: von den Deutschen in Russland, der Ukraine, im Baltikum, in Kasachstan, Usbekistan, Siebenbürgen oder Schlesien.

Die Existenz der autochthonen deutschsprachigen Minderheit in Oberitalien bemerken viele Urlauber erst während ihres Besuchs in Südtirol. Das nur knapp 7500 Quadratkilometer große Gebiet zwischen dem Brennerpass und der Salurner Klause bildet heute eine Autonome Provinz der Republik Italien mit Bozen als Hauptstadt.

Die Einwohner sprechen eine südbairische Mundart, die sich auch über die bei Österreich verbliebenen Gebiete Osttirol, Kärnten und die südlichen und östlichen Teile Nordtirols erstreckt. Von etwas mehr als

„Warum sprechen Sie so gut Deutsch?“

Folge des Weltkriegs: Seit 100 Jahren gehört Südtirol zu Italien

520 000 Einwohnern Südtirols bekennen sich zwei Drittel zur deutschen, etwas mehr als ein Viertel zur italienischen und der überwiegende Rest zur ladinischen Volksgruppe.

Wie nun kam das deutschsprachige Land zu Italien? Am Anfang steht ein Treubruch: 1915 erklärte das Königreich Italien seinem Verbündeten Österreich-Ungarn den Krieg. Der Londoner Geheimvertrag hatte Italien zugesichert, dass es als Gegenleistung für seinen Kriegseintritt auf Seiten der Entente den Brennerpass am Alpenhauptkamm als Nordgrenze bekommen würde.

Im schroffen Widerspruch zum Selbstbestimmungsrecht der Völker, das auch den „14 Punkten“

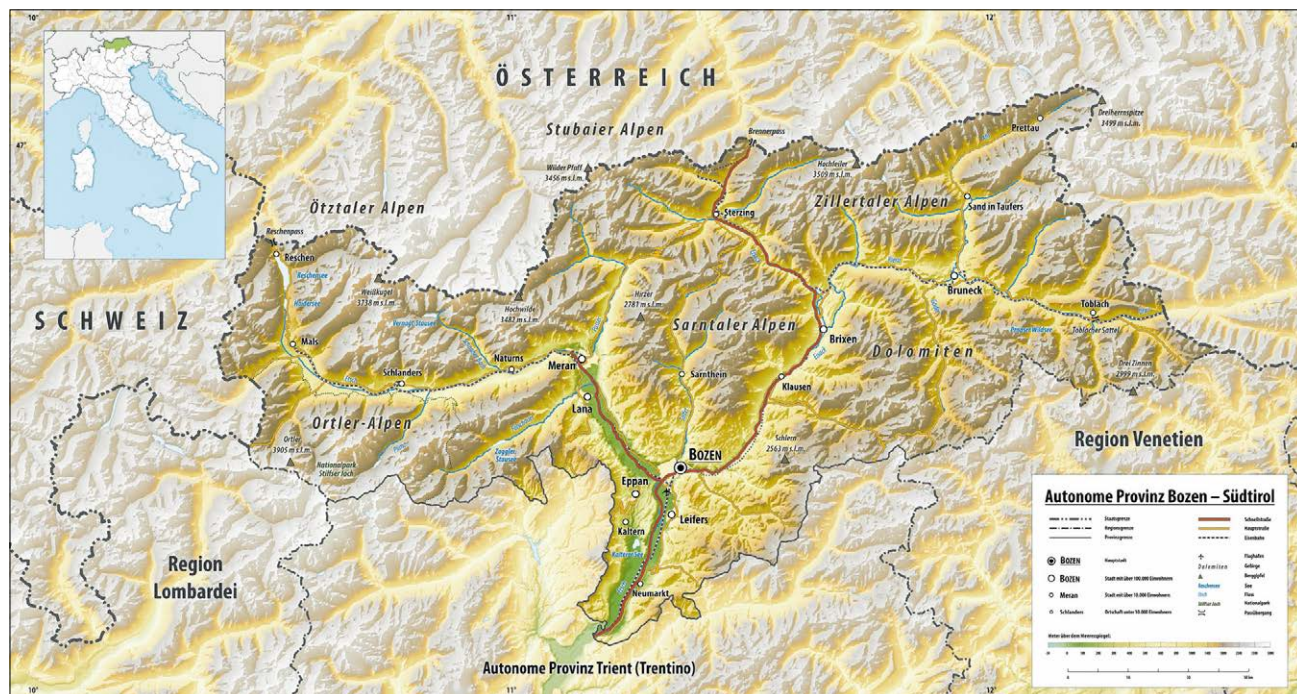
von US-Präsident Woodrow Wilson zugrundelag, wurde auf der Friedenskonferenz von Paris 1919 Tirol geteilt: Der Süden des Landes kam gegen den eindeutigen Willen der damals fast durchweg deutschsprachigen Bevölkerung zum Königreich Italien. Österreich stimmte der Abtretung im Vertrag von Saint-Germain zu – wenn auch unter Protest.

Nur zwei Jahre später kamen die Faschisten in Rom an die Macht. Ihr „Duce“ Benito Mussolini verbot den Namen Tirol, benannte Südtirol in „Alto Adige“ (Oberetsch) um und stellte deutschen Schulunterricht unter Strafe. Um das Verbot zu umgehen, organisierten mutige Frauen und Männer wie Kanonikus Michael

Gamper, Josef Noldin, Rudolf Riedl und Angela Nikoletti deutschsprachigen Unterricht im Geheimen.

Wer ertappt wurde, lief Gefahr, auf süditalienische Strafinseln verbannt zu werden. Deutsche Beamte wurden entlassen oder in andere Provinzen versetzt. Drei Millionen Quadratmeter Obstanlagen und Edelreben wurden enteignet, um das Bozner Industriegebiet zu errichten und auf diese Weise Zehntausende Italiener anzusiedeln.

Ausgerechnet Adolf Hitler opferte die Deutschen Südtirols seiner Machtpolitik: Mit Bündnispartner Mussolini schloss er 1939 ein Abkommen zu deren Umsiedlung, die sogenannte Option. Von den rund



▲ Die italienische Provinz Südtirol. Nach Norden und Osten geht sie ins österreichische Bundesland Tirol über.

Fotos: Tschubby/CC BY-SA 3.0 (http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/), Kurverwaltung Meran/Alex Filz, Brixen Tourismus Gen./Helmut Moling, Verkehrsamt der Stadt Bozen/Biscardi



250 000 optionsberechtigten Südtirolern entschieden sich 86 Prozent für die deutsche, der Rest für die italienische Staatsbürgerschaft.

Die Optanten für Deutschland wurden in die Wehrmacht eingezogen, kämpften und fielen an allen Fronten. 1943 war das faschistische Italien militärisch am Ende und musste einen Waffenstillstand mit den Alliierten unterzeichnen. Deutsche Truppen besetzten fast das ganze Land, so dass die Umsiedlung der Südtiroler beinahe zum Stillstand kam. Im Mai 1945 rückten Amerikaner und Briten in Südtirol ein.

Autonomie für Südtirol?

Am 8. Mai 1945 gründete sich die Südtiroler Volkspartei (SVP). Sie forderte das Selbstbestimmungsrecht, das die Siegermächte jedoch ablehnten. 1946 wurde ein Schutzvertrag für das Italien überantwortete Südtirol abgeschlossen. Das Gruber-Degasperi-Abkommen brachte eine Autonomie für Südtirol im Rahmen der Region Trentino-Tiroler Etschland. Sie besteht aus der Provinz Bozen und der fast ausschließlich italienischsprachigen Provinz Trient. Die beiden Provinzen wurden zu einem Autonomiegebilde zusammengelegt – um der italienischen Bevölkerung die Mehrheit zu sichern.

Bei einer Massenkundgebung auf Schloss Sigmundskron bei Bozen forderten im November 1957 35 000 Menschen unter dem jungen charismatischen SVP-Obmann und späteren Landeshauptmann Silvius Magnago eine eigene Autonomie für Südtirol. „Los von Rom“ und „Los von Trient“ waren die Parolen, aber auch „Volk in Not“. Die italienische Einwanderung nach Südtirol ging indes weiter.

In der „Feuernacht“ vom 11. auf den 12. Juni 1961 entlud sich die Wut radikaler Aktivisten: Dutzende Strommasten wurden gesprengt. Viele Täter und ihre Unterstützer wurden verhaftet und zu hohen

Gefängnisstrafen verurteilt, etliche gefoltert. Einige starben in Haft. Anderen gelang es, sich vor der Urteilsverkündung nach Österreich abzusetzen.

Am Ende zäher Verhandlungen zwischen Italien und Österreich stand das „Südtirol-Paket“, das Maßnahmen zum Schutz der deutschsprachigen Südtiroler enthielt und 1972 in Kraft trat. 1992 wurden die Südtirol-Verhandlungen formell abgeschlossen. Bundeskanzler Franz Vranitzky und Außenminister Alois Mock betonten, dass Österreich sich weiterhin als Schutzmacht Südtirols verstehe.

Seit dem Verlust ihrer Sonderrechte frönen italienischsprachige Südtiroler mitunter einer Opfermentalität. Postfaschistische Parteien fordern ein Ende des ethnischen Proporz, also der Vergabe öffentlicher Stellen im Verhältnis zur Stärke der Sprachgruppen, und der Pflicht zur Zweisprachigkeit. Dabei verschweigen sie, dass es gerade die deutschen Südtiroler sind, die beide Sprachen beherrschen. Südtirols Italiener dagegen weigern sich allzu oft, das fremde Idiom zu erlernen.

Wird Südtirol auf längere Sicht auch ohne Grenzveränderung dem deutschen Sprach- und Kulturraum erhalten bleiben? Oder wird es – wie im Elsass – zu einer Verdrängung der deutschen Hochsprache durch das Italienische kommen? Werden zumindest die deutschen Mundarten erhalten bleiben? Unstrittig ist jedenfalls, dass die deutsche Sprache in Südtirol starken italienischen Einflüssen ausgesetzt ist.

Beobachter sagen: Wenn sich alle Volksgruppen in Südtirol – frei von Nationalismen – zu ihrer Geschichte und zur jeweiligen Kultur bekennen, wird sich Südtirol in einem geeinten Europa behaupten können. Ob dies nun ein Europa der Regionen oder eines der Vaterländer ist – das Südtiroler Volk kann darin eine Brückenfunktion einnehmen, die es seit Jahrhunderten auszeichnet.

Andreas Raffener

Alt-Landeshauptmann im Interview

NATURNS/BOZEN – Luis Durnwalder war von 1989 bis 2014 Landeshauptmann von Südtirol. Im Exklusiv-Interview spricht der 79-Jährige über seine Südtiroler Heimat, ihre Autonomie und Brückenfunktion.

Herr Alt-Landeshauptmann, wie würden Sie Südtirol beschreiben?

Südtirol ist eine autonome Grenzregion in Italien mitten in den Bergen, Almen und Wiesen, aber auch Obst- und Weinanlagen. Es ist ein Land mit Geschichte, in dem mit Deutschen, Ladinern und Italienern drei Volksgruppen zusammenleben. Es ist aber auch ein Bindeglied zwischen Norden und Süden und vor allem zwischen dem deutschen und italienischen Sprach- und Kulturraum.

100 Jahre gehört Ihr Heimatland nun zu Italien.

Man muss in jeder Situation das Beste daraus machen. Durch unsere Autonomie können wir eine eigene Wirtschafts-, Kultur- und Sozialpolitik für unser Land gestalten. Dadurch waren wir imstande, aus einer sehr armen Region in den 1960er Jahren ein relativ wohlhabendes Land mit einem Bruttoinlandsprodukt von über 43 000 Euro pro Einwohner und einem hohen Lebensstandard zu schaffen. Südtirol ist heute die reichste Region Italiens und gehört zu den 20 wohlhabendsten Regionen Europas.

Die mögliche doppelte (österreichische) Staatsbürgerschaft für Ihre Landsleute ist wieder in der Schublade der Wiener Außenpolitik verschwunden. Sind Sie verbittert?

Wir haben kein Recht, darauf zu pochen, das uns Österreich die zweite Staatsbürgerschaft gewährt. Nachdem aber Italien den im Ausland lebenden Italienern die italienische Staatsbürgerschaft gewährt hat, wäre es sicher eine schöne Geste, wenn auch Österreich das Gleiche gegenüber den Südtirolern tun würde. Die diesbezügliche Entscheidung liegt aber ganz bei Österreich. Vielleicht kann dieses Problem bei passender Gelegenheit wieder aus der Schublade herausgeholt werden. Vielleicht kommt in der Zwischenzeit sogar die europäische Staatsbürgerschaft.

Silvius Magnago, Ihr Vorgänger als Landeshauptmann, galt als Diplomat. Sie werden als Pragmatiker bezeichnet. Was ist Ihr Nachfolger Arno Kompatscher?

Silvius Magnago hat mit seinen Mitstreitern die Autonomie durch zähe Verhandlungen mit Rom nach Südtirol gebracht. Ich habe diese darin enthaltenen 137 Zuständigkeiten in die



Foto: Landespresseagentur/Thomas Ohnewein

Tat umsetzen, sichtbar und spürbar machen können. Kompatscher muss nun diese neue Autonomie weiterentwickeln und an die jeweilige Zeit anpassen.

Was gilt es anzupassen?

Unser Autonomiestatut gewährt dem Land Südtirol eine autonome Gesetzgebung und Verwaltung. Die Umstände und Voraussetzungen werden sich in Zukunft häufig ändern, sodass wir immer wieder neue Anpassungen und zusätzliche Kompetenzen verlangen werden. Daher reden wir heute von einer „dynamischen Autonomie“.

Was erwidern Sie jenen, die meinen, der Proporz bei der Stewahl und die Zweisprachigkeit seien „Schnee von gestern“?

Wir sind durch die neue Autonomie keine Mehrheit in Italien geworden. Wir können als Minderheit in diesem Staat nur überleben, wenn wir wachsam bleiben und unsere Rechte im europäischen Sinn verteidigen und ausbauen. Dazu gehören vor allem Schule, Sprache, Wirtschaft, Proporz, Ehrenamt. Wenn wir diese Grundpfeiler unseres Minderheitenschutzes aufgeben, haben wir unsere Waffen gegen die nationalistischen und zentralistischen Kräfte in Italien verloren.

Wo sehen Sie Südtirol in 100 Jahren?

Das ist sehr schwer vorzusehen. Es hängt wesentlich von der Entwicklung Europas ab. Ich hoffe aber, dass auch in 100 Jahren Südtirol eine blühende, wohlhabende Grenzregion sein wird, in der man noch die humanistischen Werte lebt, in der verschiedene Volksgruppen in Frieden miteinander leben können und in der Grenzen nicht trennen, sondern verbinden.

Interview: Andreas Raffener

Hinweis

Das ungekürzte Interview lesen Sie im Internet unter www.bildpost.de und katholische-sonntagszeitung.de.

45 Um auf andere Gedanken zu kommen, schaltete ich das Radio auf meinem Nachtkastl ein.

Vielleicht fand ich einen Sender mit heiterer Musik, die mich aus meinem seelischen Tief herausholen würde, oder ich fand einschläfernde Musik, die in der Lage war, mich ins Reich der Träume zu versetzen.

Eifrig drehte ich den Suchknopf hin und her. Plötzlich hielt ich im Drehen inne. Etwas erregte meine Aufmerksamkeit, aber keine Musik, sondern ein Satz, den ich aufschnappte. Wie gebannt verfolgte ich den nachfolgenden Dialog.

Nach kurzer Zeit fand ich heraus, dass dies eine Sendung war, in der es um Lebenshilfe ging. Zuhörer riefen an und schilderten ihre Probleme. Eine Frau, die auf mich einen sehr kompetenten Eindruck machte, beantwortete die Fragen und erteilte Ratschläge, wie die Schwierigkeiten in den Griff zu kriegen seien.

Diese Sendung bewirkte in mir zweierlei: Zum einen erkannte ich, dass ich nicht der einzige problembelastete Mensch war, zum andern wusste ich nun eine Stelle, an die ich mich in meiner Not wenden konnte. Die Fragen, die gestellt wurden, ließen erkennen, dass die Anrufer ebenfalls unter starkem psychischen Druck standen, und ihnen wurde vernünftiger Rat zuteil.

Reiner Zufall, dass ich in diese Sendung geraten war? – Nein, ich sah es als Fügung an. Auf diese Weise wollte mir Gott einen Weg aufzeigen, der mir Hilfe bringen würde. Am Ende des Beitrags notierte ich mir die angegebene Telefonnummer. Mit dem Vorsatz, mir am nächsten Wochenende dort Rat zu holen, schlief ich ganz schnell ein. Erst als der Hahn im Hof mächtig krächte, erwachte ich wieder.

Den ganzen Tag über war ich guter Dinge, was ich seit Jahren schon nicht mehr gekannt hatte. Ja, auch die folgenden Tage blieb ich optimistisch, und die Arbeit ging mir flott von der Hand. Begegnete ich einmal meiner Schwiegermutter, grüßte ich freundlich und amüsierte mich heimlich über ihr erstauntes Gesicht. Die ganze Woche fieberte ich dem Samstag entgegen.

Zufällig würde Paul an dem Abend wieder nicht zu Hause sein. Am frühen Nachmittag dieses Tages sollte der neue Lift feierlich eingeweiht und offiziell in Betrieb genommen werden. Aus diesem Anlass waren alle Pfarrer und Bürgermeister der umliegenden Gemeinden eingeladen worden, und sogar der Bezirkshauptmann, der neben einigen anderen eine Festrede halten sollte. Dieser Lift bedeutete schließlich für die ganze Region eine wichtige Einnahmequelle. Anschließend waren alle zu

Der Fluch der Altbäuerin



Gerade als Marianne ihre Kinder und die nötigsten Sachen ins Auto gepackt hat und den Bärenhof verlassen will, kommt Paul vorzeitig vom Feld zurück. Er nimmt seine Frau liebevoll bei der Hand und führt sie zurück ins Haus. Seiner Mutter gegenüber wählt er drastische Worte: „Wenn meine Frau und meine Kinder gehen, zünde ich den Hof an und bringe mich um!“, sagt er in echter Verzweiflung.

einem Festessen geladen, und da es mit Sicherheit auch reichlich zu trinken geben würde, war es mir recht, dass Paul wieder bei seinem Kollegen übernachtete. Somit brauchte er nicht in alkoholisiertem Zustand die nächtliche Fahrt auf sich nehmen und würde außerdem am folgenden Morgen pünktlich zur Stelle sein.

Mir passte das genau in meine Planung: So konnte ich später ungestört bei dem bewussten Sender anrufen. Als es aber auf den Abend zuing, wurde ich zusehends nervöser. Gewiss, im Laufe der Woche hatte ich mir schon durch den Kopf gehen lassen, welche Fragen ich stellen und wie ich sie formulieren sollte. Damit ich sie nicht wieder vergaß, hatte ich mir jede einzelne Frage gleich aufgeschrieben.

In der vergangenen Woche hatte man am Ende der Sendung empfohlen, wolle man eine Chance haben, mit seiner Frage dranzukommen, solle man die Stunde vor deren Beginn zu einem Anruf nutzen. Die Psychologin benötige Zeit, um die Fragen zu sichten und sich darauf vorzubereiten. Als jedoch die Zeit zum Anrufen gekommen war, hatte ich schweißnasse Hände, und mich überfiel ein so starkes Herzklopfen, dass ich befürchtete, die Stimme könne mir versagen.

Während ich in meiner Kammer auf- und abmarschierte in der Hoffnung, ruhiger zu werden, überlegte ich hin und her. Und mir rann die Zeit davon. Irgendwie aufatmend, schaltete ich pünktlich das Radio ein und dachte: Na gut. Hörst dir erst noch mal einige Anrufer an. Viel-

leicht haben sie ähnlich gelagerte Probleme, und du bekommst Antworten auf deine Fragen, ohne selbst aktiv zu werden. Aber nichts in der Art wurde angesprochen.

Eigentlich hätte mir das klar sein müssen! Es würde nicht so leicht einen weiteren Fall geben, in dem eine Mutter einen Fluch aussprach, der für den eigenen Sohn ein Todesurteil bedeutete. Dennoch, interessant waren die Fälle alle. Ich lauschte ihnen mit großer Aufmerksamkeit und konnte aus der einen oder anderen Antwort doch ein bisschen für mich profitieren.

Nach dem Ende der Sendung war ich keineswegs enttäuscht, dass ich den Zeitpunkt versäumt hatte, mich zu melden. Nein, ich wollte gar nicht mehr in die Sendung hinein. Zwar wurden dort keine Familiennamen genannt und selbst den Vornamen konnte man ändern, aber ich befürchtete, so manch einer könnte mich an der Stimme erkennen oder gar an meiner Geschichte. Ich wollte mich nicht der Gefahr aussetzen, dass man mit dem Finger auf mich zeigte oder hinter meinem Rücken tuschelte, ich sei doch die, die familieninterne Probleme an die Öffentlichkeit zerrte.

Dennoch, mit dieser Psychologin musste ich unbedingt reden. Ein paar Tage ging ich noch mit mir zurate. Am vierten Tag endlich, am Mittwochnachmittag, hatte ich mich zu einem Anruf durchgerungen. Die Bedingungen dazu waren äußerst günstig. Mein Mann weilte wie immer auf der Arbeit, seine Mutter war mit dem Bus ins Dorf gefahren, die

Kinder saßen in der Küche über ihren Hausaufgaben, und Urlauber waren noch nicht im Haus. Die ersten von ihnen würden erst in der Woche vor Weihnachten anreisen.

Ich schlich mich also in die Telefonzelle und wählte mit zittrigen Fingern die Nummer des Senders. Wenig später meldete sich eine Männerstimme. Ich nannte meinen Namen, den Titel der Sendung und den Namen der leitenden Psychologin.

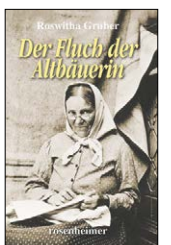
„Tut mir leid“, antwortete der Unbekannte mit der sympathischen Stimme. „Frau Peters ist nicht im Haus. Sie ist erst am Samstag wieder zu erreichen, eine Stunde vor Beginn der Sendung“. Ein bisschen enttäuscht war ich schon, zumal ich befürchtete, dass es am Samstag keine so günstige Konstellation geben würde. Nun ja, die Kinder würden rechtzeitig im Bett sein und ihre Oma ebenfalls. Aber was machte ich mit meinem Mann? Ach, was soll's!, sagte ich mir nach einigem Überlegen. Genug mit der Heimlichtuerei. Wenn er von der Arbeit kommt, werde ich ihm alles erklären.

Zu meiner Überraschung hieß er meinen Plan gut und versicherte mir, er werde mich bei dem Telefonat nicht stören. Vermutlich war ich an diesem Abend die erste Person, die zur festgesetzten Stunde beim Sender anrief. Zu meiner Enttäuschung war aber nicht die Psychologin am Apparat, sondern eine Mitarbeiterin. „Nennen Sie Ihren Namen, Ihre Telefonnummer und Ihre Frage“, schnarrte sie geschäftsmäßig herunter. Verschüchtert hauchte ich in die Muschel, ich wolle Frau Peters persönlich sprechen. „Das geht leider nicht. Sie muss sich mit den eingehenden Fragen beschäftigen. Sobald Sie mir Ihre Frage mitteilen, werde ich sie unserer Psychologin vorlegen. Erscheint ihr diese interessant genug, werden wir Sie anrufen, und Sie können Ihre Frage in der Sendung direkt an Frau Peters richten.“

„Nein, das will ich nicht. In der Sendung möchte ich nicht über meine Probleme reden.“ „Ja, gute Frau, warum haben Sie überhaupt bei uns angerufen?“ „Weil ich mein Problem mit Frau Peters unter vier Augen besprechen möchte.“ „Das geht natürlich nicht. Wo kämen wir hin, wenn das jeder wollte! Nennen Sie jetzt Ihre Frage, und ich werde sie weiterleiten.“

► Fortsetzung folgt

Der Fluch der Altbäuerin
Roswitha Gruber
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG
ISBN:
978-3-475-54804-8



Wohnen 50plus



Wenn die Kinder groß werden, eröffnet das den Eltern ganz neue Möglichkeiten. Sie können sich wieder mehr um ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kümmern. Oft gehört dazu auch ein neues Zuhause, das zu dem neuen Lebensabschnitt passt.

Kreditzinsen vergleichen

Wohneigentum ist nicht nur etwas für junge Erwachsene. Auch Ältere wollen sich den Traum von den eigenen vier Wänden oft noch erfüllen. Einen Kredit dafür zu bekommen, ist in der Regel kein Problem, berichtet die Zeitschrift „Finanztest“. Es gibt aber einen Haken. Experten haben bei 73 Anbietern nachgefragt, ob und zu welchen Konditionen sie Darlehen an ältere Immobilienkäufer vergeben. Das Ergebnis: Nur ein Kreditinstitut hat eine Altersobergrenze für die Kreditvergabe. Nur wenige fordern, dass die Erbfolge geregelt ist oder es eine Lebensversicherung gibt.

Riesige Unterschiede

Für den Vergleich suchten die Experten Angebote von Banken, Kreditvermittlern, Bausparkassen und Versicherungen für einen 59-jährigen Modellkunden, der eine Eigentumswohnung für 250 000

Euro kauft und mit 66 Jahren in Rente gehen will. Was den Testern auffiel: Die Spanne zwischen dem günstigsten und dem teuersten Angebot war ungewöhnlich groß.

Beispiel Volltilgendarlehen mit sieben Jahren Laufzeit: Das günstigste Angebot lag im Test bei 0,33 Prozent, das teuerste bei 1,84 Prozent Effektivzins. In den sieben Jahren zahlt der Musterkunde den Experten zufolge im besten Fall 1385 Euro, im schlechtesten Fall 9500 Euro – also fast das Siebenfache.

Wichtig ist also für Verbraucher: Nicht gleich bei der Hausbank einen Finanzierungsvertrag abschließen, sondern erst mehrere Angebote vergleichen. Damit die Angebote vergleichbar sind, sollten immer die gleichen Vorgaben gemacht werden – also Kreditsumme, Zinsbindung, Monatsrate, Tilgungssatz und Rückzahlungsoptionen bei allen Anfragen übereinstimmen. *dpa*



◀ Wer die Kreditzinsen verschiedener Institute miteinander vergleicht, kann viel Geld sparen.

Fotos: gem

Besser tauschen als teilen

Die Idee klingt gut, die Hürden sind aber mitunter zu hoch: Wollen Ältere ihre zu große Eigentumswohnung in zwei kleinere Einheiten umbauen und eine davon vermieten, lohnt sich das unter Umständen nur bedingt. Darauf weist der Verband Privater Bauherren (VPB) hin. Er wird nach eigenen Angaben immer öfter von Wohnungseigentümern wegen solcher Umbauideen konsultiert.

Aufwändig und teuer

Das Problem: In der Regel müssen bauliche Veränderungen dieser Art von den anderen Wohnungsbesitzern im Gebäude genehmigt werden. Und etwa der Ein-

bau eines zusätzlichen Badezimmers ist technisch aufwendig und entsprechend teuer. Sind die Kosten und rechtlichen Hürden zu hoch, sollten Wohnungsbesitzer einen Wohnungstausch in Erwägung ziehen, rät der VPB. Gerade in großen Wohnanlagen finde sich womöglich eine junge Familie, die sich mehr Wohnfläche wünscht.

Ein Tausch der Wohnungen habe mehrere Vorteile für Senioren, die sich verkleinern wollen: Man bleibe in der gleichen Anlage, und der teure Umbau entfällt. Der Wertunterschied von der kleineren zur größeren Wohnung lasse sich finanziell ausgleichen, wodurch man auch die erhofften neuen Einnahmen erhält. *dpa*

Moosaria

EIGENTUMSWOHNUNGEN IN MOOSBURG



... aber oft kommt das

BESTE

erst zum Schluss!

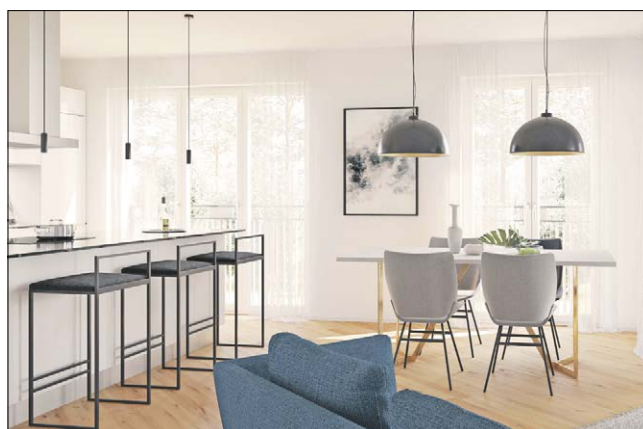
Modern wohnen in bester Lage

Wohnen ist heute weit mehr als nur vier Wände. Es ist der Anspruch an einen Lebensraum, der jetzt begeistert und morgen als Wert bestehen kann. Bei den Neubauprojekten der Bayerischen Hausbau gehören deshalb Nachhaltigkeit, Sicherheit und Komforttechnologie zu den klar definierten Maßgaben bei jeder Entwicklung.

Bestes Beispiel dafür sind die maßgeschneiderten Smart-Living-Pakete, die das renommierte Unternehmen bei seinem aktuellen Projekt „Am Nockherberg Süd“ anbietet: Alle Wohnungen des Bauabschnitts sind in einem geschlossenen System Smart Home-ready, immer nachrüstbar und zukunftssicher.

Ein neues Wohnerlebnis

Es stehen zwei überzeugende Smart Living-Pakete zur Wahl. Im Paket „Lifestyle“ lassen sich dank spezieller KNX-Verkabelung sämtliche Funktionen und Szenen mittels eines fest installierten Tablets steuern – von der dimmbaren Ambiente-Beleuchtung über die behagliche Raumtemperatur bis zur fassadenweisen Bedienung der Rollläden – inklusive Aussperrschutz. Auch ästhe-



Das aktuelle Neubauprojekt der Bayerischen Hausbau „Am Nockherberg Süd“ bietet moderne, hochwertige Wohnungen im attraktiven Stadtviertel Au in München.

Foto: BH

tisch hat das Paket Lifestyle seine Vorzüge: Ein neues Tasterkonzept ermöglicht es, lediglich ein Panel in jedem Raum zu verbauen. Sonderfunktionen werden bequem und intuitiv über den Raumcontroller bedient. Ein neues Wohnerlebnis mit mehr Komfort, perfekt für Einsteiger und Anleger.

Das Paket „Komfort“ geht über dieses leistungsstarke Angebot noch hinaus: Hier kommen Erweiterungen bei der Beleuchtung, dem Multimedia-Erlebnis und bei den Sicherheitsfunktionen hinzu. So lässt ein Blick auf das zentrale Bedienpa-

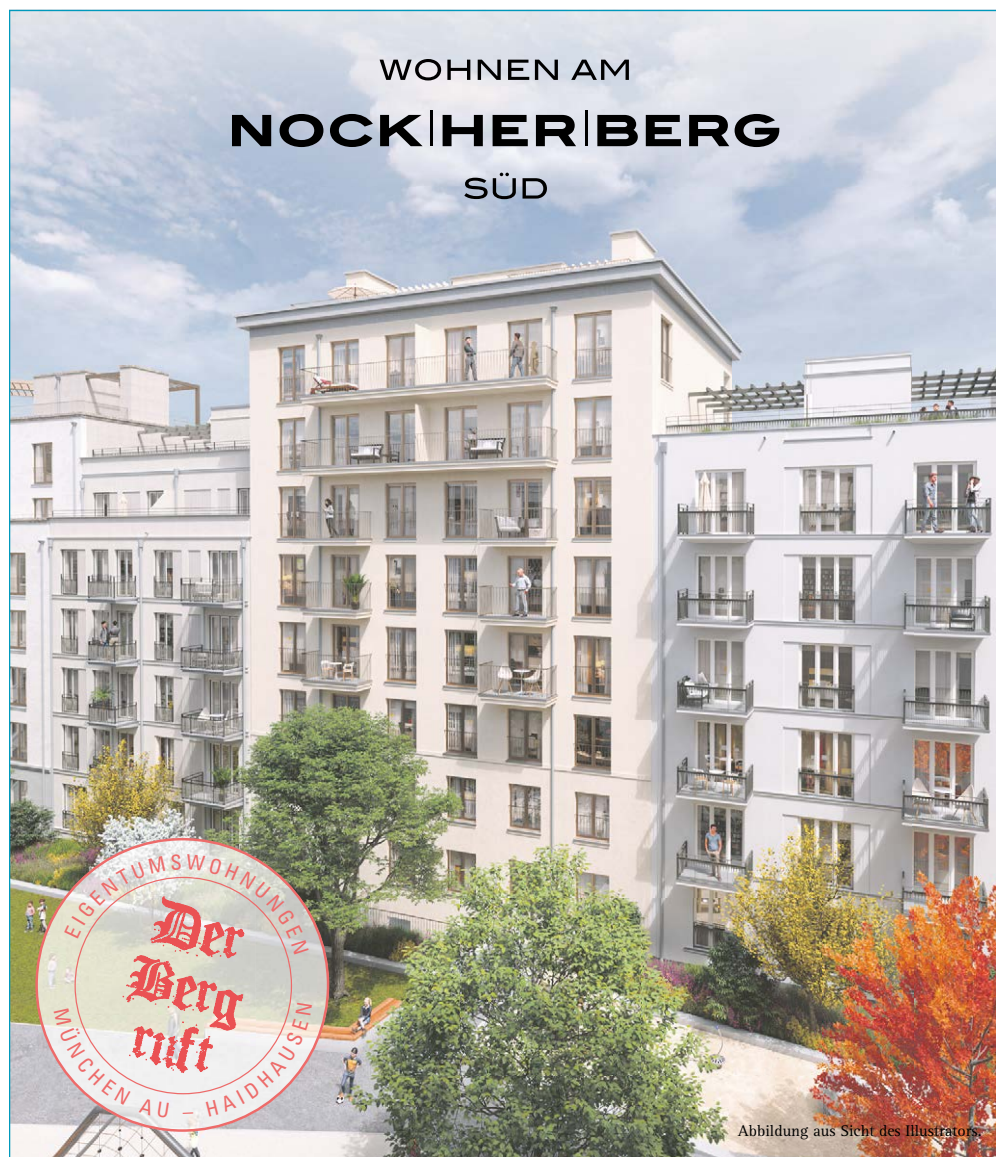
nel erkennen, ob alle Fenster geschlossen sind. Zudem sorgen zeitgesteuerte Rollläden mit Aussperrschutz oder definierte Zentralfunktionen für Betreten/Verlassen, Tag/Nacht oder Urlaub für noch mehr Sicherheit. Ein weiteres Plus: Durch die Integration eines eigenen Servers mit Sicherheits-Gateway kann man auch von unterwegs aus einfach prüfen, ob Lampen ausgeschaltet oder Fenster geöffnet sind.

Lage, Architektur, Qualität, Nachhaltigkeit: Beim ersten Blick auf das Wohnquartier „Am Nockherberg Süd“ erkennt

man, dass hier alle wichtigen Eckpfeiler stimmen und alle Ansprüche an zukunftsweisendes Bauen und Wohnen erfüllt werden. Das Ensemble liegt mitten im ebenso lebendigen wie grünen Stadtviertel Au, einer der beliebtesten und begehrtesten Gegenden Münchens. Die Wege in die Innenstadt sind kurz, U- und S-Bahn sowie zahlreiche Geschäfte und Restaurants befinden sich in Gehweite. Attraktive Ziele wie Isar, Deutsches Museum, Gasteig, Viktualienmarkt oder Marienplatz sind ebenfalls bequem zu erreichen.

Grün und zentral

Direkt vor der Haustür der modernen Eigentumswohnungen an der Regerstraße liegen ein weitläufiger öffentlicher Park, der am Isarhochufer angelegt wird, ein eigener großer Innenhof sowie das traditionsreiche Wirtshaus mit Biergarten „Paulaner am Nockherberg“. Mitten in der Innenstadt und dennoch so grün – damit hat das Wohnangebot Seltenheitswert. Mit der innovativen Smart-Home-Technologie sorgt es zudem für mehr Wohn- und Lebensqualität in den eigenen vier Wänden.



WOHNEN AM NOCK|HER|BERG SÜD

WOHNEN AM NOCKHERBERG

- + 2- UND 3-ZIMMER-EIGENTUMS-
WOHNUNGEN MIT BIS ZU 135 M²
- + ZUKUNFTSWEISEND DURCH
SMART HOME TECHNOLOGIEN
- + IM HERZEN DER OBEREN AU,
IN EINMALIGER ISAR- UND
CITYNÄHE

2-ZI.-WHG. 2. OG 59,04 m² Wfl. € 717.000,-

3-ZI.-WHG. 3. OG 85,36 m² Wfl. € 1.067.000,-

3-ZI.-WHG. 5. OG 103,77 m² Wfl. € 1.406.000,-

Provisionsfreier Verkauf

TG-Stellplatz ab € 44.000,- | Bezug 2022

Energiebedarfsrechnung vom 26.11.2019, BJ 2022, FW der SWM,
Haus 1-7: Endenergiebedarf 61,8 kWh/(m²·a), EEK B

BERATUNG UND VERKAUF
AN DER ECKE WELFENSTRASSE /
REGERSTRASSE, 81541 MÜNCHEN,
MO BIS SO VON 15 – 18 UHR
ODER NACH VEREINBARUNG

WWW.HAUSBAU.DE | +49 89 9238-600

 BAYERISCHE HAUSBAU
WERTE, DIE BLEIBEN.

Abbildung aus Sicht des Illustrators.



▲ Modern und nachhaltig wohnen in den Moosburger Amperauen.

Foto: PI

An Isar und Amper

Zwischen Landshut und Freising liegt Moosburg, die älteste Stadt im oberbayerischen Landkreis Freising. Die historische Altstadt liegt auf einer Landzunge, die von den Flüssen Isar und Amper gebildet wird. Das auf einer Anhöhe befindliche Stadtzentrum wird von den Türmen des Kastulusmünsters und der Johanneskirche überragt. Die schöne Innenstadt, die wunderbare Natur und nicht zuletzt die optimale Verkehrsanbindung zum Flughafen und zur Landeshauptstadt München machen Moosburg zu einem idealen und dennoch erschwinglichen Wohnort.

Nachhaltig wohnen

Im Nordwesten des Stadtgebiets entstehen im Neubaugebiet „Amperauen“ derzeit moderne Eigentumswohnungen. Die Pöttinger Immobiliengruppe entwickelt hier ein attraktives, an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtetes Wohnkonzept, das allen Ansprüchen an zeitgemäßes, nachhaltiges Wohnen gerecht wird.

Verteilt auf zwei Baukörper bietet das Bauobjekt „Moosaria“ einen spannenden Wohnungsmix. Die Auswahl reicht vom 1-Zimmer-Apartment über 1,5-, 2-, 2,5-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen. Mit Wohnflächen von etwa 27 bis 98 Quadratmetern bieten sie für jeden Bedarf die passende Lösung. Alle Wohnungen sind bequem über einen Fahrstuhl zu erreichen, einige der Wohnungen sind barrierefrei. Die Wohnungen im Erdgeschoss erhalten jeweils eine Terrasse und einen Privatgarten, die übrigen Wohnungen einen Balkon oder eine Dachterrasse. Die beiden Baukörper werden U-förmig um schön gestaltete Innenhöfe angeordnet.

Mit Bedacht eingesetzte, nachhaltige Baustoffe weisen „Moosaria“ als eine ideale Investition in die Zukunft aus. Bewusst werden ökologische, regenerative Materialien verwendet, wie zum Beispiel mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“ ausgezeichnete Parkettböden oder keramische Wärmedämmziegel. Die Vorgaben der Energieeinsparverordnung ab 2016/KfW 55 werden erfüllt, ohne zusätzlich Wärmedämmplatten an die Außenhaut des Gebäudes anzubringen. Ein klares Plus für die neuen Eigentümer und ein klares Plus für die Umwelt.

Als Familienunternehmen ist es der Pöttinger Immobiliengruppe ein wichtiges Anliegen, lebenswerten und wertbeständigen Wohnraum zu schaffen. Für ihre Geschäftspartner betreut das Unternehmen als zuverlässiger und kompetenter Dienstleister Baustellen unterschiedlichster Größe. Die Neubau-Projekte der Pöttinger Projektentwicklung liegen bis zur schlüsselfertigen Erstellung vertrauensvoll in der Hand der Pöttinger Bauunternehmung. Die Pöttinger Immobiliengruppe kann auf eine über 80-jährige erfolgreiche Unternehmensgeschichte zurückblicken.

Musterausstellung

Weitere Informationen erhalten Interessierte im Moosaria-Info-Büro in der Amperaustraße in Moosburg. Dort kann auch eine Musterausstellung besucht werden. Geöffnet ist samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr. Beratung und Verkauf durch die immofair GmbH, Telefon 089/55 27 27 55.

Internet:
www.moosaria.de

Moosaria

EIGENTUMSWOHNUNGEN IN MOOSBURG



... in **MOOSBURG** an der Isar.

- moderne Eigentumswohnungen mit Tiefgarage
- KfW 55 - Fördermittel begünstigt
- 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen, Teil barrierefrei
- wohngesunde Baustoffe
- umweltfreundliche Holz-Pelletheizung
- Kapitalanleger: mind. 3% Rendite
- nur 30 Minuten zum Hauptbahnhof München

Beratung & Verkauf: immofair GmbH

info@moosaria.de oder **089-55 27 27 55**

WWW.MOOSARIA.DE

Ein Objekt der Pöttinger Immobiliengruppe



▲ Treffen der „Großen Drei“: Am 17. Juli 1945 kamen Sowjetdiktator Josef Stalin (Zweiter von links), US-Präsident Harry S. Truman (Mitte) und der britische Kriegspremier Winston Churchill (rechts) zur Potsdamer Konferenz zusammen.

Vor 75 Jahren

Verbündete werden Gegner

Die Potsdamer Konferenz beschloss Deutschlands Zukunft

Es war der letzte Schlossneubau der Hohenzollern und eigentlich als Rückzugsdomizil des Kronprinzenpaares gedacht. Doch vom 17. Juli bis 2. August 1945 wurde Cecilienhof zum Schauplatz des letzten Akts der Kriegskonferenzen der „Großen Drei“. In der Großen Halle sollte an einem in Moskau angefertigten, runden Konferenztisch von drei Metern Durchmesser Weltpolitik geschrieben werden.

Im April 1945 war einer der Großen Drei der Konferenzen von Teheran und Jalta, US-Präsident Franklin D. Roosevelt, plötzlich gestorben. Sein völlig unvorbereiteter Nachfolger Harry S. Truman galt als Unsicherheitsfaktor, sollte sich jedoch in Potsdam als harter Unterhändler profilieren. Zunächst einmal steckte Truman die Atlantikpassage per Schiff in den Knochen, ehe er nach Berlin weiterflog. Im Villenviertel Neu-Babelsberg bezog er sein „kleines Weißes Haus“. In der Nähe quartierte sich auch der britische Kriegspremier Winston Churchill ein. Zuvor hatten Rotarmisten die Eigentümer der Villen auf die Straße gesetzt und die halbwegs repräsentativen Unterkünfte mit requiriertem Mobiliar „verschönert“. Wegen seiner Flugangst befahl Sowjetdiktator Josef Stalin, einen Luxuszug aus der Zarenzeit aus dem Museum zu holen und eine komplette Gleisstrasse nach Potsdam auf russische Breitspur umzustellen. Weil sich Stalins Ankunft so bis zum 17. Juli verzögerte, bekamen Truman und Churchill Zeit, eine gemeinsame Verhandlungsstrategie abzustimmen. Truman freute sich bereits zu Konferenzbeginn über eine wichtige Konzession Stalins: eine rasche sowjetische

Entlastungsoffensive gegen Japan. „Ich habe bekommen, wofür ich hergekommen bin“, jubelte er, denn das würde bei einer US-Invasion Japans unzähligen GIs das Leben retten.

In Hochstimmung versetzte Truman zudem die Nachricht vom ersten erfolgreichen Atombombentest in New Mexico am 16. Juli. Als er gegenüber Stalin die Existenz jener Waffe andeutete, lächelte der nur milde: Stalin wusste dank seiner Top-Spione längst Bescheid, während Truman als Vizepräsident von Roosevelt nicht eingeweiht worden war. Für Truman stand außer Frage, dass die „Spezialbombe“ auch gegen ein reales japanisches Ziel einzusetzen sei – am 25. Juli erteilte er dazu den Befehl.

Das britische Wahlvolk zeigte wenig Dankbarkeit gegenüber seinem Kriegspremier: Nach einer verlorenen Unterhauswahl musste Churchill am 25. Juli seinen Konferenzstuhl für den unerfahrenen Clement Attlee räumen. Im Potsdamer Abkommen vom 2. August wurden für Deutschland die vier „Ds“ vereinbart – Denazifizierung, Demokratisierung, Demilitarisierung und Dezentralisierung. Zum Streitfall geriet die deutsche Ostgrenze: Churchill sträubte sich dagegen, die Oder-Neiße-Linie als polnische Westgrenze anzuerkennen und insbesondere Schlesien von Deutschland abzuspalten.

Nach Churchills Abwahl vereinbarten Stalin und Truman die polnische beziehungsweise sowjetische Verwaltung jenseits der Oder-Neiße-Linie, wenn Stalin auf Reparationen aus den Westzonen verzichtete. Potsdam markierte das Ende der Gemeinsamkeiten zwischen USA und Sowjets. Der Kalte Krieg zog herauf. *Michael Schmid*

Historisches & Namen der Woche

11. Juli

Benedikt von Nursia, Olga

Den Fund einer Terrakotta-Armee aus 7000 lebensgroßen Soldaten und mehr als 200 Fahrzeugen in der Grabanlage des ersten chinesischen Kaisers Qin Shi Huangdi (221 bis 210 vor Chr.) bestätigte die Volksrepublik China vor 45 Jahren. Die Armee der von rund 700 000 Sklaven präzise geschaffenen Krieger sollte die Totenruhe des Kaisers bewachen. Die Unesco erklärte die Grabstätte 1987 zum Weltkulturerbe.

12. Juli

Nabor und Felix



Nach 129 Tagen Konklave wurde 1730 Lorenzo Corsini zum Papst gewählt. 78-jährig und fast erblindet trat er als Clemens XII. sein Pontifikat an. Bekannt ist er vor allem durch seine Bautätigkeiten, etwa den Bau einer neuen Fassade für die Lateranbasilika oder den Baubeginn am Trevi-Brunnen in Rom.

13. Juli

Heinrich und Kunigunde

Zehn Jahre ist es her, dass die Nationalversammlung in Frankreich das Burkaverbot verabschiedete. Mit dem Gesetz, das Vollverschleierung im öffentlichen Raum untersagt, begann eine lange juristische Auseinandersetzung: Weil sich muslimische Frauen in ihrer Religionsausübung diskriminiert fühlen, macht die Burka regelmäßige Schlagzeilen.

14. Juli

Kamillus von Lellis

Vor 100 Jahren erschien die vom Fußballpionier Walther Bensemann

in Konstanz am Bodensee gegründete Zeitschrift „Kicker“ zum ersten Mal. Heute gibt es das Sportmagazin als zweimal wöchentlich erscheinende Ausgabe.

15. Juli

Bonaventura, Gumbert

Die wichtigsten Strömungen der bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts präsentieren – das sollte die Ausstellung „documenta“, die 1955 in Kassel erstmals eröffnet wurde. Bei ihrer Premiere bildeten Werke den Schwerpunkt, die im NS-Regime als „entartet“ verfemt worden waren: etwa von Ernst Ludwig Kirchner, Emil Nolde oder Marc Chagall.

16. Juli

Irmgard, Carmen

Den Decknamen „Trinity“ (Dreifaltigkeit) trug die Atombombe, die auf dem Testgelände im US-Bundesstaat New Mexico 1945 erstmals gezündet wurde. Eine solche Nuklearwaffe könnte bis zu 20 000 Menschen töten, vermuteten die Wissenschaftler. Es war ihnen gleichgültig, dass durch den Test das Regenwasser radioaktiv verseucht wurde, das den Farmern in der Umgebung als Trinkwasser diente.

17. Juli

Marina, Alexius



Seine Untersuchung „Der Wohlstand der Nationen“ machte Adam Smith bekannt. Das grundlegende Werk der Wirtschaftswissenschaft markiert den Beginn der klassischen Nationalökonomie und des Wirtschaftsliberalismus. Der britische Volkswirtschaftler und Philosoph starb 1790.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



◀ Die Krieger der chinesischen Terrakotta-Armee sind vom Profil der Schuhsohle bis zum Gesicht individuell gestaltet. Sie gehören zu einer unterirdischen Palaststadt, deren Anfertigung 38 Jahre dauerte.

SAMSTAG 11.7.

▼ Fernsehen

- 17.25 **RBB: Unser Leben.** Deuschländer. Raphael ist Deutscher, aber für viele sieht er nicht so aus, weil er schwarz ist. Reportage.
- 23.35 **ARD: Das Wort zum Sonntag.** Pfarrer Benedikt Welter (kath.).

▼ Radio

- 16.05 **Deutschlandfunk Kultur: Echtzeit.** Das Magazin für Lebensart.
- 23.05 **Deutschlandfunk: Lange Nacht.** Schreiben statt Schweigen? Über die Verwandlung von Leid in Literatur. Von Burkhard Reinartz.

SONNTAG 12.7.

▼ Fernsehen

- 7.30 **MDR: Die Sorben.** Ein Volk zwischen Widerstand und Anpassung.
- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrei Heiligste Dreifaltigkeit in Marktgraitz. Zelebrant: Pfarrer Lars Rebhan.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Hans Blumenberg. Philosoph einer spirituellen Moderne. Von Michael Reitz.
- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Beten als 24-Stunden-Job. Ein Besuch bei den „Rosa Schwestern“ in Berlin. Von Elena Griepentrog.
- 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Pfarrei St. Augustinus in Ellingen-Stopfenheim. Zelebrant: Pfarrer Martin Seefried.
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pastoralreferentin Susanne Bauer.

MONTAG 13.7.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Kabel1: Jagd auf Roter Oktober.** Actionfilm mit Sean Connery.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Dietmar Rebmann, München (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 18. Juli.
- 19.15 **Deutschlandfunk: Andruck.** Das Magazin für Politische Literatur.
- 20.03 **Deutschlandfunk Kultur: In Concert.** Festival Glatt & Verkehrt. Viel mehr als Klezmer – jüdische Musik des 20. Jahrhunderts.

DIENSTAG 14.7.

▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Der Frosch mit der Maske.** Krimi, Dän/D 1959.
- 22.45 **ARD: Solange ich atme.** Filmbiografie über den lebenslustigen Robin Cavendish, der, an Kinderlähmung erkrankt, sich ins Leben zurückkämpft.

▼ Radio

- 18.30 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Basilika St. Marien in Kevelaer.
- 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Die Ost-West-Migrantin. Sebastian Friedrich ist vor 30 Jahren mit seiner Mutter aus der DDR in die BRD ausgewandert. Gemeinsam fahren sie die Strecke noch einmal ab.

MITTWOCH 15.7.

▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Mythos Insel. Inseln haben ihre eigene Geschichte. Sie sind Orte der Spiritualität und von Naturschönheiten. Magazin.

▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Mein Kind, der Autist – außergewöhnlich und bereichernd. Ulrike Müller, Mutter des Autors Raphael Müller.
- 20.30 **Deutschlandfunk: Lesezeit.** Verena Güntner liest aus ihrem Roman „Power“. Teil 2 am 22. Juli.

DONNERSTAG 16.7.

▼ Fernsehen

- 19.45 **ARD: Wissen vor acht – Mensch.** Die Erfolgsaussichten einer Ehe.
- 22.15 **BibelTV: Lichtblicke.** Zerrissene Familienbande? Wenn Kinder den Kontakt abbrechen.

▼ Radio

- 10.08 **Deutschlandfunk: Marktplatz.** Hightech mit Tretantrieb. Fahrräder, E-Bikes und Pedelecs für jeden Zweck. Hörertelefon: 00800/44 64 44 64.
- 21.05 **Deutschlandfunk: JazzFacts.** In geheimen Zimmern. Ein Porträt des französischen Akkordeonisten Jean-Louis Matinier. Von Karl Lippegau.

FREITAG 17.7.

▼ Fernsehen

- 12.00 **3sat: Die erschöpfte Gesellschaft.** Die knappe Zeit, ein wertvolles Gut.
- 22.05 **Arte: Whitney – Can I be Me.** Dokumentation über Whitney Houston, eine der größten Sängerinnen, die ihr Leben lang zu kämpfen hatte.

▼ Radio

- 15.05 **Deutschlandfunk Kultur: Tonart.** Das Musikmagazin am Nachmittag.
- 19.45 **Radio Horeb: Abend der Familie.** Hauskirche – Wohnung als heiliger Ort? Spiritual Andreas Brüstle, Freiburg.

☞: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Der Gärtner und sein Doppeldecker

Gärtner Schorsch (Elmar Wepper) ist seines Lebens überdrüssig. Seine Ehe funktioniert nur noch als Zweckgemeinschaft, seine Tochter will Kunst studieren und sein Familienbetrieb ist fast pleite. Als ihm in der Komödie „Grüner wirds nicht, sagte der Gärtner und flog davon“ (ARD, 13.7., 20.15 Uhr, mit Untertiteln) der Gerichtsvollzieher sein geliebtes Doppeldeckerflugzeug pfänden will, steigt Schorsch einfach ein und fliegt auf und davon. Unterwegs zum Nordkap lernt er die Gutsherrentochter Philomena (Emma Bading) kennen, die sich mit ihrem Vater einen Nervenkrieg liefert. Zu zweit setzen sie die Reise nach Norden fort. *Foto: ARD Degeto/Majestic Film/Matthias Bothor*



Ein Esel als Wegbegleiter

Auf dem Jakobsweg suchen viele Pilger die Einsamkeit. Doch auch mit tierischer Begleitung lässt es sich gut pilgern. Für die Reportage „Mit dem Esel auf dem Jakobsweg“ (3sat, 14.7., 14.15 Uhr, mit Untertiteln) hat ein Filmteam Nicole Grasser aus Dachau begleitet. Sie ist mit dem Mietesel „Wappa“ in zehn Tagen rund 230 Kilometer auf der französischen „Via podiensis“ gewandert: von Le Puys-en-Velay in der malerischen Auvergne über das karge, wüste Hochland des Aubrac bis zum magischen Ort Conques. Es zeigte sich, dass das Vorurteil, ein Esel sei störrisch und dumm, nicht immer stimmt. *Foto: ZDF/BR*

Der Mensch hinter dem Altkanzler

Gerhard Schröder spaltet bis heute. Er hat in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation Entscheidungen getroffen, die das Land nach wie vor prägen. Die Folgen seiner Sozialreformen werden von vielen kritisiert. Die Dokumentation „Gerhard Schröder: Kämpfer und Kanzler“ (Arte, 14.7., 21.45 Uhr) versucht eine kritische Betrachtung des Altkanzlers. Der Filmemacher zeichnet Schröder als Machtmenschen, der schon früh zielstrebig an seiner politischen Karriere feilte. In den entscheidenden Momenten griff er entschlossen zu, wenn Posten zu verteilen waren. Einige Weggefährten charakterisieren auch den Menschen hinter dem Politiker.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Knobelspaß aus der Schachtel

Beim Minispiel „Schmitz 21“ von Reiner Knizia ist schnelles Kopfrechnen gefragt, aber auch Taktik und eine Portion Glück. So schnell, wie man sich verschätzen kann, so schnell holt man die verlorenen Karten auch wieder ein. Der Sieg kommt mit der 21 – aber es ist Vorsicht geboten: 17 und Vier würden zum Sieg reichen, doch die Vier gibt es gar nicht! Ein fordernder Spaß für zwei bis vier Spieler. Mit diesem Kartenspiel wird man schnell zum Meister im Kopfrechnen. Reiner Knizias unterhaltsame Minispiele setzen nicht nur auf Logik, Wissen und schnelles Verständnis, sondern vor allem auf Spaß. Sie sind hochwertig und schön gestaltet und eignen sich gut zum Mitnehmen.

Wir verlosen drei Spiele. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss: 15. Juli

Über das Spiel „Roll on“ aus Heft Nr. 26 freuen sich:
Gerd Möller,
45276 Essen,
Zoe-Marie Müller,
87727 Babenhausen,
Mathilde Englberger,
93104 Sünding.

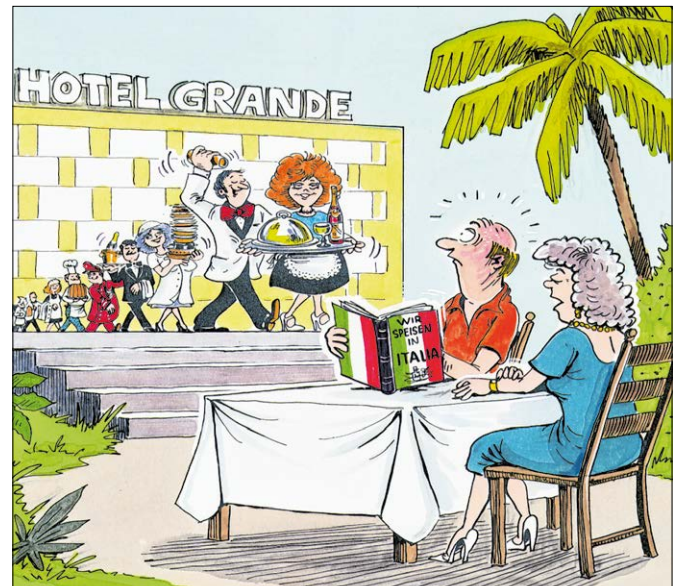
Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 27 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Dosis	Energieerzeuger (Kw.)	blaue Alpenblume	Weinstock	Fluss durch Aberdeen	altes süddt. Getreidemaß	Klostervorsteher	beschädigen	männliche Anrede	WC, Waschraum
			Mundart					9	
Betreuer von Touristen	4	Vorname des Autors	Ausfuhrverbot						
								dt. Comedian (Ingo)	
Empfehlung						Zikade		arabischer Artikel	
		6					7		
Entzündung der Talgdrüsen	spartanischer Feldherr	zeitliche Abstimmung				gehacktes Bratwurstfleisch		histor. Reich in Frankreich	
ein pharm. Beruf (Abk.)									
						Laubbaum			1
Sohn Evas (A.T.)		Wächter		Abk.: Landesliste	aufmerksam	Fehler beim Tennis (engl.)			ein Edelstein
gleichzeitig							schottische Grafenschaft	biblische Münzeinheit	
				3	westafrikanischer Staat	Teil des Gesichtes			
Presse für nasse Wäsche	10	nordisches Totenreich		Schauspielhaus			8		
natürl. Zeichnung im Holz		Halbgott der griechischen Sage			2	Fremdwortteil: doppelt		dt. Krimiautor (Pseudonym)	
				5	dt. Country-sänger, † 2017				
süddt. Lotterie (Abk.)			dem Namen nach						

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
Gelbe Wiesenblume
Auflösung aus Heft 27: **TASCHENLAMPE**

A				S	I				
A	S	T	R	O	N	A	U	T	I
T	R	K	A	S	S	E	L	E	R
N	A	I	V	I	T	A	E	T	Z
P						O	E	L	E
U	L	M				A	R	N	I
E	G					D	D	L	
R	A	R				E	G	O	
M	A					R	O	B	E
H	A	F	T	H	A	N	A	W	
P	O	D	A	B	E	I	T	E	E
T	O	R	T	L	S	T	U	R	Z
S	T	A	B	I	L	S	T	O	C
S	T	A	B	I	L	S	T	O	C
L	A	S	R	O	S	E	N	K	O
T	B	E	S	S	W	I	T	W	E



„Bist du auch ganz sicher, Alfred, dass du uns nur ein gemischtes Eis bestellt hast?“

Illustrationen:
Jakoby

Erzählung

Die Tränen des Meeres

Vorsichtig öffnete Frank die Muschel. Mit ruhiger Hand setzte er den Perlmutterkern zusammen mit dem Gewebe einer anderen Muschel in das Innere ein. Frank hatte längst aufgehört zu zählen, wie oft er diese Operation schon durchgeführt hatte. Die Muschel würde den Fremdkörper Schicht für Schicht mit Perlmutter überziehen. So lange, bis daraus eine Perle entstand.

Den ganzen Morgen über hatte er konzentriert gearbeitet. Sein Rücken schmerzte vom langen Sitzen. Er dachte daran, wie er zum Perlenzüchter geworden war. Dabei fühlte er sich wieder wie der Jugendliche, dessen Vater die Familie ohne Vorwarnung verließ. Er hatte seinen Vater geliebt. Und der ließ ihn im Stich! In seiner Wut hatte Frank damals alles hingeworfen, was ihm bisher wichtig war: Damals hörte er auf zu beten, denn mit einem Gott, der das zuließ, wollte er nichts mehr zu tun haben. Er vernachlässigte die Schule. Stattdessen feierte er und trank er mehr Alkohol, als ihm gut tat.

Doch dann kam ein Nachmittag, der alles verändern sollte. Frank saß allein im Sand und beobachtete die Möwen. Das hatte er schon als kleiner Junge gern gemacht. Frank liebte die Natur. Auf einmal hatte er das Gefühl, dass die Wellen ihm zu sagen versuchten, dass sein Leben so nicht weitergehen konnte.



„Darf ich mich zu dir setzen?“, riss Frank eine Stimme vorsichtig aus seinen Gedanken. Pfarrer Peters stand neben ihm. Frank nickte. Er kannte Pfarrer Peters seit seiner Kindheit und mochte den Geistlichen. Schon einige Male hatte der befreundete Priester das Gespräch gesucht, aber Frank hatte ihn stets abblitzen lassen.

Der Priester setzte sich. Er hielt eine Muschel in der Hand. „Weißt du, wie Perlen entstehen?“, fragte er. Frank schüttelte den Kopf. „Wenn eine Muschel verletzt wird, zum Beispiel durch einen Parasiten, verschließt sie ihr Inneres und überzieht den Fremdkörper so lange Schicht für Schicht mit Perlmutter,

bis daraus nach vielen Jahren eine wunderschöne und wertvolle Perle entsteht. Perlen nennt man deshalb auch die Tränen des Meeres.“

Frank horchte auf. Ermutigt, dass er nicht sofort mit einem Wutanfall reagierte, erklärte ihm der Pfarrer: „So etwas ähnliches geht in unserer Seele vor. Verletzungen können auch zu solchen Perlen werden. Sie können sozusagen zu Schätzen werden, die uns direkt in den Himmel führen. Es kommt nur darauf an, wie wir damit umgehen.“

„Was meinen Sie damit?“, hakte Frank nach. „Nun, der Perlmutter in unserer Seele sind die Vergebung, die Liebe und das Vertrauen in Gott.“

Wenn wir unsere Verletzungen sozusagen damit überziehen, werden sie irgendwann zu wunderschönen Perlen. Anderenfalls kann es sein, dass wir zu verbitterten und bösen Menschen werden.“

Frank begann zu verstehen. Er hatte mit Pfarrer Peters oft genug über solche Themen diskutiert. Auf einmal schämte er sich. Pfarrer Peters schien das zu ahnen. „Deine Reaktion war ganz natürlich“, beruhigte er Frank. „Aber ich denke, es ist an der Zeit, den Perlmutter in deiner Seele wieder zu aktivieren.“

Er lächelte. „Gott ist gut. Von ihm kommt nichts Böses.“ „Ich weiß“, murmelte Frank. „Danke.“ Auf einmal kamen die lange unterdrückten Tränen. „Schon gut!“, antwortete der Pfarrer. Er blieb so lange neben Frank sitzen, bis er sich beruhigt hatte. Dann stand er auf. Er wusste, dass der Junge sich erst mal sortieren musste.

Nach dem Gespräch gelang es Frank nicht nur, seinem Vater nach und nach zu verzeihen, er entwickelte auch eine Faszination für die Perlenzucht. Heute blickte er voller Stolz auf seine eigene Perlenfarm. Aber auch in seiner Seele konnte er einige Perlen vorweisen. Nie wieder reagierte er auf Verletzungen böse oder verbittert. Stattdessen arbeitete er daran, seine Perlen reifen zu lassen, damit sie ihn tiefer mit seinem Vater im Himmel verbanden. *Andrea Christ*

Sudoku

9	3	7		8	5			
		2		4	3		7	9
		8		1		3	5	2
7	9		8		1	4		
2		6			9	7	1	8
1			7			6	9	3
4	2	5	3	6			9	
	6		1	7		5		4
	7		5	9		2	8	

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 27.

	6		8		7			3
		9					2	7
7	5		4	2				
				6		4		7
2	4		7	8	9			
		7		1		9		8
		4	9		3			
					8		9	5
6	9	5					4	3





Hingesehen

Unter dem Titel „Lourdes United“ hat das Marienheiligtum von Lourdes für den 16. Juli eine weltweite E-Pilgerfahrt angekündigt. Die Veranstaltung soll 15 Stunden lang in zehn Sprachen live in Fernsehen, Radio und in Sozialen Netzwerken stattfinden und Millionen Menschen weltweit zusammenbringen. Das Programm sieht die Ausstrahlung von Gottesdiensten, Prozessionen, Rosenkränzen und Gebeten vor. Ein TV-Programm wird live von 16 bis 18 Uhr von der Mariengrotte gesendet. Berichte, Archiv-Videos, Live-Musik und Schalten aus dem Ausland ergänzen die Übertragung. Das südfranzösische Heiligtum ist erstmals in seiner Geschichte coronabedingt mehr als zwei Monate lang geschlossen; alle Pilgerfahrten wurden abgesagt. *Text/Foto: KNA*

Wirklich wahr

In Berlin gibt es neuerdings einen Jakobsweg-Wegweiser. Erstmals weist eine Beschilderung auf eine alte Route des berühmten Pilgerwegs hin, die durch die Bundeshauptstadt verläuft. Dies teilte Jörg Steinert von der Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V. mit. Es handelt sich um die Route, die von Stettin nach Santiago de Compostela führt und einst als römische Handelsstraße genutzt wurde.



Das neue Banner mit dem Wortlaut „Deine Reise beginnt hier“ hängt im Berliner Stadtbezirk Tempelhof-Schöneberg. Von hier aus sind es noch 2963 Kilometer nach Santiago de Compostela. Ab Berlin verläuft der Weg durch die Bundesländer Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen, Bayern und Baden-Württemberg, dann weiter durch die Schweiz und Frankreich nach Spanien. *epd*

Zahl der Woche

82

Prozent der weißen Evangelikalen würden bei der Präsidentschaftswahl im November für den republikanischen Amtsinhaber Donald Trump stimmen. Dies ergab eine Untersuchung des Meinungsforschungsinstituts Pew Research Center. 61 Prozent der nicht-evangelikalen weißen Protestanten erklärten, sie würden in diesem Jahr Trump wählen. 2016 hatten rund 80 Prozent der weißen evangelikalen Wähler für Trump gestimmt.

88 Prozent der schwarzen Protestanten sprachen sich laut Pew-Umfrage für den demokratischen Herausforderer Joe Biden aus. Weiße Katholiken standen mehrheitlich aufseiten des Präsidenten (57 Prozent), Katholiken insgesamt tendierten zu Biden (52 Prozent).

Befragte ohne religiöse Bindung sprachen sich zu 72 Prozent für Biden aus. Insgesamt gaben 54 Prozent der Befragten an, sie würden für den demokratischen Kandidaten stimmen. *epd*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
 Chef vom Dienst: Thorsten Fels
 Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
 Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
 Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
 Telefon: 08 21/5 02 42-25
 Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1.1.2019. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
 Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,
 E-Mail: vertrieb@suv.de
 Telefon: 08 21/5 02 42-13,
 08 21/5 02 42-53
 Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 32,67. Einzelnummer EUR 2,60. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
 Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
 IBAN DE5175090300000115800
 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

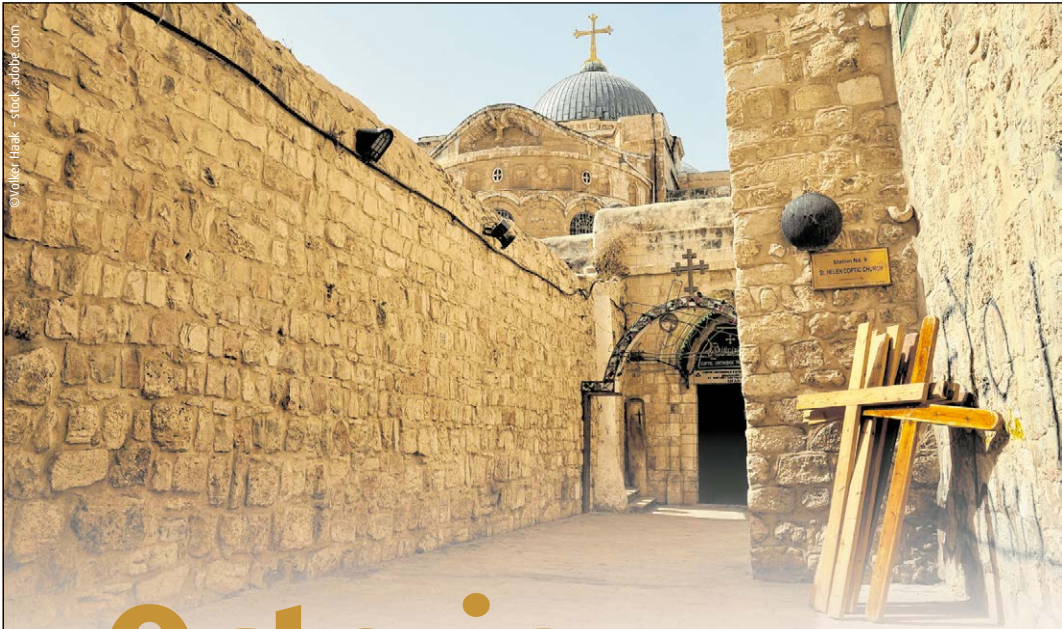
1. Die Kathedrale in Santiago verfügt über ein riesiges ...

- A. Weihwasserbecken
- B. Mariengemälde
- C. Gästebuch
- D. Weihrauchfass

2. Wer schrieb ein Buch über seine Jakobsweg-Reise?

- A. Joachim Gauck
- B. Benedikt XVI.
- C. Hape Kerkeling
- D. Erzbischof Ludwig Schick

Foto: Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V.



Orte in der Bibel

Das neue Leser-Gewinnspiel

der Katholischen Sonntagszeitung und der Neuen Bildpost

Raten Sie 15x mit und gewinnen Sie
2x je 500 Euro in bar
und 30 attraktive Buchpreise

So können Sie gewinnen:

15 Wochen raten Sie bei unserem neuen Rätsel mit. Jede Woche gibt es eine Rätselfrage. Ihre Wochenlösung tragen Sie bitte in die vorgegebenen Kästchen im Gewinnspielcoupon ein. Am Schluss müssen Sie nur noch die Buchstaben der nummerierten Kästchen in die Schlusslösung einfügen, um das Lösungswort zu erhalten.

Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspiel-Coupon** (bitte keine Kopie) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 30. Oktober 2020** an:

**Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH,
Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg**

Bitte senden Sie keine Einzellösungen!

Wir wünschen Ihnen viel Glück beim Miträtseln!

1. Rätselfrage:

Auf welchem Berg, der heute in der Türkei liegt, soll nach der Sintflut die Arche Noah gestrandet sein?

--	--	--	--	--	--	--

1

Gewinnspielcoupon

Rätsel 1-15:

1.							
	1						
2.							
				27	6		
3.							
			4				
						28	
4.							
			20	7			
5.							
			5		19		
6.							
						10	
7.							
						29	
8.							
	13		2				
9.							
			3			9	
10.							
			25		12		
11.							
			11		23		
12.							
			14		26	17	
13.							
			21	30		15	
14.							
			24		22		
15.							
			18			16	

Schlusslösung:

1	2	3	4	5	6									
7	P													
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30			

Anschrift des Gewinnspiel-Teilnehmers:

Name	Vorname
Straße	Haus-Nr.
PLZ	Ort
Telefon	



In den Heiligen Büchern kommt der Vater, der im Himmel ist, seinen Kindern in Liebe entgegen und nimmt mit ihnen das Gespräch auf.

Zweites Vatikanisches Konzil

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 12. Juli
15. Sonntag im Jahreskreis
Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. (Mt 13,3)

Bilder aus der Natur verdeutlichen das Wirken Gottes. Jesus vergleicht sich mit einem Sämann. Sein Tun vertraut auf die Kraft der Natur. Christus kann warten, bis neues Leben wächst. So können auch wir in geduldigem Vertrauen auf die Welt schauen.

Montag, 13. Juli
Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. (Mt 10,40)

Jesus identifiziert sich mit seinen Boten. Wer sie aufnimmt, der nimmt Gott in sein Leben auf. Gastfreundschaft ist Gotteserfahrung. In der Begegnung von Menschen ereignet sich das Geheimnis Gottes. Möge der Lebendige uns das Herz öffnen für seine Spuren!

Dienstag, 14. Juli
Dann begann er den Städten, in denen er die meisten Machttaten getan hatte, Vorwürfe zu machen, weil sie nicht Buße getan hatten. (Mt 11,20)

In der Bibel geht es um Umkehr. Gott lädt uns ein, voll Vertrauen zu ihm zu kommen. Die Taten Jesu rufen uns auf, dem lebendigen Gott neu zu begegnen. Durch die Worte der Schrift hören wir Gottes verwundete Liebe zu seinen Menschen.

Mittwoch, 15. Juli
In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast. (Mt 11,25)

Das Evangelium nimmt uns in das Beten Jesu hinein. Christus lobt seinen Vater

und dankt ihm. Er erkennt die Fülle der göttlichen Liebe. Die Verbundenheit von Vater und Sohn ist eine Quelle der Freude. Kann ich Gott loben, weil er mich geschaffen hat?

Donnerstag, 16. Juli
Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. (Mt 11,29)

Christus lädt uns ein, von ihm zu lernen. Wir sollen uns von seiner Güte prägen lassen. Seine Herzlichkeit ist der Ausdruck der Liebe Gottes. Wenn wir gütig sind, dann ahnen andere Menschen das Geheimnis Gottes, das die Quelle aller Güte ist.

Freitag, 17. Juli
Wenn ihr begriffen hättet, was das heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer, dann hättet ihr nicht Unschuldige verurteilt. (Mt 12,7)

Wo Menschen einander mit barmherzigen Augen, Ohren und Herzen begegnen, wird Gottes Nähe präsent. Jesus kommt es auf die Barmherzigkeit an. Wenn wir einander unsere Herzen öffnen, dann verurteilen wir niemanden, sondern lernen, mit anderen zu fühlen.

Samstag, 18. Juli
Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er dem Recht zum Sieg verholfen hat. (Mt 12,20)

Jesus ist empathisch. Er will Geknicktes nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen. Durch ihn offenbart sich die sanfte Kraft Gottes. Er richtet Menschen auf und heilt sie. Als Glaubende sind wir berufen, Menschen aufzurichten.



Schwester Mechthild Brömel lebt im Karmel Regina Martyrum Berlin, arbeitet dort im Klosterladen mit und ist für das Archiv zuständig.



DAS BISCHOFBUCH

Die Corona-Pandemie blockierte seine Bischofsweihe, öffentliche Gottesdienste waren untersagt – da ließ Bertram Meier sie aus der Bischöflichen Hauskapelle live im Internet und im Regionalfernsehen übertragen. So entfaltete dieser „Mini-Dom“ in der Periode der Krise eine ungeahnte Strahlkraft für das ganze Bistum Augsburg und weit darüber hinaus. Um das verkündigte Wort festzuhalten und nachhallen zu lassen, erscheint dieser Predigtband mit vielen Bildern des bislang unbekannteren Sakralraums.

Bertram Meier
Erzwungene Distanz – gesuchte Nähe
Bischof werden im Corona-Modus

ISBN 978-3-00-065925-6, 128 Seiten, 20 Farbfotos, mit QR-Codes zu den Predigten auf Youtube, EUR 16,90

Erhältlich im Buchhandel oder bei Brockhaus/Commission, Tel. 07154/1327-21, E-Mail: m.patzner@brocom.de



KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Augsburg, Moritzkirche,

Anmeldung zu Gottesdiensten am Wochenende unter Telefon 0821/25 92 530. Für die Mittagsmesse ist keine Anmeldung erforderlich. Sa., 11.7., 18 Uhr Vorabendmesse, ab 20.45 Uhr kleine Kunstnacht. - So., 12.7., 10 Uhr Gottesdienst. 18 Uhr Abendmesse. Mo.-Fr., 12.15 Uhr Mittagsmesse. - Di., 14.7., 19 Uhr ökumenischer Frauengottesdienst. - Do., 16.7., 18 Uhr euchar. Anbetung.

Augsburg, Oberhausen-Bärenkeller,

Sa., 11.7., 18.30 Uhr Messe (pp). - So., 12.7., 9.30 Uhr Messe (pp), 10.30 Uhr Messe (ko), 11 Uhr Messe (ma), 11.30 Uhr GD der syr.-kath. Gemeinde (pp), 18.30 Uhr Messe (ko). - Mo., 13.7., 18.30 Uhr Messe (ma). - Di., 14.7., 8.30 Uhr Messe (ma), 18.30 Uhr Messe (ko). - Mi., 15.7., 18.30 Uhr Messe (pp). - Do., 16.7., 18.30 Uhr Messe (jo). - Fr. 17.7., 8.30 Uhr Messe (ko).

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Telefon 0821/60 15 11, Anmeldung zu allen Gottesdiensten erforderlich. Sa., 11.7., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, 15-16 Uhr BG. - So., 12.7., 8 Uhr und 10 Uhr Messe. - Mo.-Fr., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe. - Mi., 15.7., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,

Telefon 082 65/9 69 10, Messe täglich um 7.30 Uhr, sonntags zusätzlich um 10.15 Uhr. - So., 13.30 Uhr Andacht. Sa., Di. und Mi. 19 Uhr Rkr. - Mo., 13.7., siehe Fatimatage. - Mi., 15.7., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst. - Do., 16.7., 19 Uhr eucharistische Anbetung. - Fr., 17.7., 19 Uhr Kostbar-Blut-Andacht. BG bitte telefonisch anmelden.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,

Telefon 083 94/92 40, Gottesdienstbesuch nur mit telefonischer Anmeldung. So., 12.7., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahr-

termesse. - Mo., 13.7., 8 Uhr Messe. - Di., 14.7., 10 Uhr Messe. - Do., 16.7., 8 Uhr Messe. - Fr., 17.7., 9 Uhr Amt.

Wigratzbad, Gebetsstätte Wigratzbad,

Kirchstraße 18, Telefon 083 85/9 20 70, Mo. bis Sa. um 7.30 Uhr, 11 Uhr und 18.30 Uhr Gottesdienst, donnerstags und samstags zusätzlich um 20 Uhr. - So. um 9.30 Uhr, 11 Uhr, 13.30 Uhr und 19.30 Uhr Gottesdienst.

Steingaden, Wieskirche,

Telefon 088 62/93 29 30, Sa., 11.7., 10 Uhr Messe. - So., 12.7., 8.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe. - Mo.-Do. jeweils 10 Uhr Messe. - Fr., 17.7., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,

Gottesdienste am Samstag sowie an Sonn- und Feiertagen können nur nach Anmeldung unter Telefon 081 94/82 76 besucht werden. Sa., 11.7., 19 Uhr Vorabendmesse. - So., 12.7., 10 Uhr Wallfahrtsmesse nach Meinung. - Mo., 13.7., s. Fatimatage. - Di., 14.7., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

Violau, St. Michael,

Telefon 082 95/6 08, Sa., 11.7., 9 Uhr Probe zur Erstkommunion, 17.30 Uhr BG, 18 Uhr Messe. - So., 12.7., 10 Uhr Gottesdienst, 11.30 Uhr Taufe. - Mi., 15.7., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse. - Fr., 17.7., 16 Uhr Probe zur Erstkommunion.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,

Telefon 082 84/80 38, Sa., 11.7., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 18.40 Uhr Anbetung, 19.15 Uhr Vorabendmesse. - So., 12.7., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt mit anschl. Fahrzeugsegnung auf d. Vorplatz, 14 Uhr Predigt, Rkr. und Sakramentsprozession (im kl. Rahmen), 17.20 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Mo., 13.7., s. Fatimatage. - Di.,

Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.40 Uhr Anbetung und BG, 19.15 Uhr Messe. - Fr., 17.7., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr Rkr. und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr BG, 19.15 Uhr Messe, 20.15 Uhr BG, 21.30 Uhr Messe.

Fatimatage

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,

Mo., 13.7., 7.30 Uhr Messe 19.30 Uhr Messe mit Segnung der Andachtsgegenstände und Lichterprozession.

Gachenbach, Maria Beinberg,

Anmeldung für Messen unter Telefon 082 59/89 79 090. Mo., 13.7., 7 Uhr und 9 Uhr Fatimapilgermesse.

Opfenbach, Pfarrkirche Heimenkirch,

Mo., 13.7., 9 Uhr Pilgermesse, 10 Uhr Aussetzung und Andacht mit Predigt von Pfarrer Martin Weber zum Thema „Hl. Margareta“.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,

Mo., 13.7., 20 Uhr Marienmesse mit Thomas Gerstlacher.

Wemding, Maria Brunnlein,

Mo., 13.7., 7-11 Uhr Möglichkeit zum Empfang des Bußsakraments, 7.30 Uhr Rkr., 8 Uhr Messe, 8.45 Uhr Rkr., 9.30 Uhr Pilgeramt, anschl. euchar. Andacht. Die von den Pilgern mitgebrachten Andachtsgegenstände werden ebenso gesegnet.

Wiedergeltingen, St. Nikolaus,

Mo., 13.7., 19 Uhr Messe zur Loretowallfahrt.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,

Mo., 13.7., 7.15 Uhr BG, 7.30 und 8.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Rkr., sakramentaler Segen, 10.15 Uhr Pilgeramt, 11.15 Uhr Erneuerung der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, anschl. Krankensegen, sakramentaler Segen, 11.30 Uhr Weihe von Andachtsgegenständen, 15 Uhr Fatimagebetsstunde, 17.30 Uhr Messe, 8.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe.

Exerzitien

Leitershofen, Exerzientage,

Do., 30.7. bis Di., 2.8., im Diözesan-Exerzitenhaus St. Paulus. Thema: „Welches Glück doch Gott mit all den Dingen uns Menschen Schenkt!“. Leitung: Claudia Nietsch-Ochs. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/90 75 40.

Reisen

Augsburg,

Pilgerreise nach Griechenland,

Sa., 10.10., bis Sa., 17.10. Tag 1: Anreise in Thessaloniki mit Besichtigung der Oberstadt. Tag 2: Kavala und Philippi mit Gottesdienst an der Taufstelle der Lydia. Tag 3: Thessaloniki, Paulusstätte und Vergina. Tag 4: Besichtigung der Meteora-Klöster, anschließend Besuch eines Weinguts. Tag 5: Delphi – das Zentrum der antiken Welt. Tag 6: Gottesdienst in Alt-Korinth und Erkundung des Tempels des Heilgottes Asklepios. Tag 7: Athen und Akropolis Museum. Tag 8: Rückreise. Kosten: 1335 Euro, Einzelzimmerzuschlag 185 Euro. Infos unter Telefon 08 21/31 66 32 40.

Augsburg,

Pilgerreise nach Rom,

Mi., 18.11., bis So., 22.11. Tag 1: Anreise und erste Eindrücke im Herzen der Stadt Rom. Tag 2: Besuch der Spanischen Treppe zum Trevi-Brunnen, das antike Rom und abendliche Vesper in der Basilika S. Quattro Coronati. Tag 3: Kloster von Sant' Anselmo und Orgelkonzert in der Kirche S. Cecilia. Tag 4: Besuch der frühchristlichen Katakomben und Ausflug nach Tivoli. Tag 5: Sonntagsgottesdienst im Campo Santo und Rückreise mit einem Ausflug ans Meer. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Kosten: 1049 Euro, Einzelzimmerzuschlag 129 Euro. Infos unter Telefon 08 21/31 66 32 40.

Sonstiges

Augsburg,

Gebetsgruppe Pater Pio,

Fr., 17.7., 16.45 Uhr in St. Peter am Perlach. Rkr. nach Meinung des heiligen Pater Pio mit anschl. Messe und Predigt.

Irsee,

Orgelvesper,

So., 12.7., 17 Uhr in der ehemaligen Klosterkirche Irsee. Tobias Lindner aus Basel stellt sein Können an dem von Balthasar Freiwiß gebauten, weitgehend original erhaltenen Instrument unter Beweis. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Bad Grönenbach,

Kräuterführung,

Di., 14.7., 16 Uhr am Kreislehrgarten vor dem Hohen Schloss. Thema „Die wohltuende Kraft der Frauenkräuter“. Teilnahme nur mit Anmeldung unter Telefon 083 34/60 531 möglich. Der Eintritt ist frei.



Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0 800-111 0 111 und 0 800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



Gottesdienste vom 11. bis 17. Juli

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8 
Sa 7 M, für Erich Zeitlhofer, 9.30 M, für Rudolf Berghammer, 16.30 BG. **So** 7.30 M, für Magdalena Tschek, 9 Kapitelamt, 10.30 PfG, 11.30 Dompredigermesse, für Erna Staudt. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Elisabeth Jaumann, 16.30 BG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Elfriede Urban, 16.30 BG. **Mi** 7 M, für Rosalinde Müller, 9.30 M, für Wally und Karl Stuhldreier, 16.30 BG. **Do** 7 M, für P. Alfred Maier SAC und Angehörige, und für Walli Kirchner, 9.30 M, für Maria Haisler, 16.30 BG. **Fr** 7 M, für Alfons Wackerle, 9.30 M, für Elisabeth Rudolf, 16.30 BG.

Pfarreiengemeinschaft


St. Georg/St. Maximilian/St. Simpert Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18 
Sa 10 Feier der Erstkommunion, 18 M. **So** 10 Pfarrgottesdienst, 18 M Ferdinand und Theresia Wolf. **Di** 18 M Theresia und Anton Rösch mit Angeh. **Mi** 18 M, Dr. Georg u. Marie-Luise Haindl. **Do** 16 M im Diako, 18 M, Reingard Scheffer. **Fr** 18 M.

Augsburg, St. Sebastian,

Sebastianstraße 24
Sa 10 Slavisch-Byzantinische Liturgie, Hl. Olga, Großfürstin von Rußland.

Augsburg, St. Maximilian,


Franziskanergasse 4 
So 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 10.30 PfG, verstorbene Eltern Losgar und Bänisch, Peter Kistler. **Mo** 18 M. **Di** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 18 M, 19 Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst Jakoberwoche.

Augsburg, St. Simpert,

Simpertstraße 12
Sa 18 M. **So** 9.30 PfG, Viktoria und Kaspar Plöckl sowie Maria, Michael und Gerhard Kapfer, Jahann Böck, 11 Taufe.


Pfarreiengemeinschaft

St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra, 
 Ulrichsplatz 19
Sa 9.30 Diakonenweihe, Bischof Dr. Bertram Meier weiht 5 Kandidaten des Priesterseminars zu Diakonen, 19 Abend der Barmherzigkeit: M, anschl. Anbetung, Gesang, Gesprächs- u. Beichtmög-

lichkeit. **So** 9 M, 10.30 PfG, 18 M zum Abschluß der Ulrichswoche mit Reponierung des Ulrichschreins, Zelebrant: Pfarrer Christoph Hänslar. **Mo** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, JM für Norbert Kolonko. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Mi** 9.15 M, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M in der Basilika. **Do** 9.15 M, zum Dank, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Fr** 9.15 M, 18 M, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten bis 19 Uhr.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49 
So Missionswarenverkauf vor und nach den Gottesdiensten, 10 PfG, Anton, Maria u. Walter Lacher, Verstorbene Angeh. d. Fam. Gumbinger, Ulrich Niedermayr. **Di** 17.15 Rkr für den Frieden, 18 Abendmesse, Kleopha Rabl.


Pfarreiengemeinschaft

Christkönig/St. Franziskus

Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 Vorabendmesse, Siegfried Meister, Anna u. Albert Doll. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go., Verstorbene der Familie Berndt u. Zimmermann. **Mo** 8 M. **Di** 8 M, 18 Monatswallfahrt zur heiligen Theresia von Lisieux - Gebetszeit und Einstimmung entfällt!. **Do** 8.30 M, Martha Pätzold. **Fr** 8 M.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7 
Sa 17 Rkr. **So** 9 Feier der Erstkommunion, Peter Straub, Roland Klar, 17.15 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst, Joachim Kaiser JM. **Mo** 18 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 18 Rkr. **Mi** 8.30 M, 18 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M, nach Meinung (S.), Wilhelm Sedlmeyer. **Fr** 18 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft

Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco,


Don-Bosco-Platz 3
So 10.30 Feier der Erstkommunion, 17.30 Dankandacht der Erstkommunionkinder. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26
Sa 18 Euch.-Feier, Fam. Raad und Dittmar. **So** 9 Euch.-Feier. **Mo** 15 Fatimaandacht. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier, Edith und Kurt Dittmar.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll

Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntestraße 19 
Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, Verstorbene der Fam. Weiß und Eberl, 11 M mit Erstkommunion, 18.30 Abendmesse, Verstorbene der Fam. Sigalla und Hanel. **Mo** 9 M Hans und Katharina Schamberger und Angeh. **Di** 17.30 Rkr, 18 Abendmesse. **Mi** 9 M Anna Siebenhütter und Nichte Monika. **Do** 9 M. **Fr** 9 M Gerhard Fischer, 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1
Sa 17.45 Rkr (Unterkerche), 18.30 VAM. **So** 9.45 PfG mit Erstkommunion, 17.45 Rkr (Unterkerche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkerche), 17.45 Rkr (Unterkerche). **Di** 9 M (Unterkerche), 17.45 Rkr (Unterkerche), 19 M. **Mi** 17.45 Rkr (Unterkerche), 18.30 AM (Unterkerche), 19 Eucharistische Anbetung (Unterkerche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkerche), 18.30 AM (Unterkerche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkerche), 7 M (Unterkerche), 17.45 Rkr (Unterkerche), 19 Euch.-Feier der Charismatischen Erneuerung.

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen

Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13 
Sa 8 M, 16.45-17.15 Beichtgelegenheit im Pfarrzentrum mit Beachtung der Hygienemaßnahmen. Wir bitten Sie vor dem Pfarrzentrum zu warten! Beichte im Beichtstuhl nicht erlaubt!, 17.25 Rosenkranz, 18 Vorabendmesse. **So** 8 Pfarrgottesdienst, 9.30 M, Kreszentia u. Peter Lichtenstern, Rudolf Freyer und Elisabeth Schlereth, Konrad Unsin, Günther Schmid, Florentine u. Nikolaus Ehly mit Geschwister u. Angeh., 18 Roenkranz. **Mo** 8 M, Rudolf Sprenzinger, Augustin Sprenzinger, 18 Fatimaandacht. **Di** 8.40 Rosenkranz, 9.15 M, Josef Reim mit Angeh. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M, Andreas v. Rinn. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Anni Zeidler als JM, Josef Ritter und Verst. Herz. **Fr** 9 M.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,


Blücherstraße 91
So 9.55 Rkr, 10.30 M, Katharina u. Peter Hoffmann. **Di** 18.25 Rkr, 19 M. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 9 M, Familie Noel und Erlinger, Lore Kundler JM, Johann u. Anna Wilczek mit Angeh. **Fr** 8 M - anschließend Rosenkranz.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56
Sa BG nach Vereinbarung, 17.20 Rkr, 18 M Fam. Freyer und Schlereth, Theodor Häusler. **So** 9 Fest-Go, M für die leb. und † Angeh. der Pfarrei, Nachprimiz von Neupriester Marco Leonhart, 10.30 M mit Nachprimizsegen, Flaviano, Helaria, Alfredo, Ursie, Melania, Ignacio Gamutan, Rosalie Castro u. Josefine Lutz. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde in der Kirche, 16.45 Aussetzung mit Gebet für geistl. Berufe, 18 M Heinz und Eugenie Losinger. **Mi** 9 M Fam. Heda, Czerner u. Kudla, 16.30 Rkr. **Do** 9 M Fam. Kugler, Pfarrer Pettla und Käthe Seitz, 16.30 Rkr. **Fr** 9 M Theodor Wengrzik, Frieda Heinrich, 16.30 Rkr.

Zum Guten Hirten (St. Canisius)

Unviertel, Zum Guten Hirten,

Salomon-Idler-Straße 12 
Sa 9 M Bernhard Urbanek z. Jahresged., 16.45 BG (St. Canisius Augsburg), 17.15 VAM (St. Canisius Augsburg), 18 Rkr, 18.15 BG. **So** 10 M (St. Canisius, Augsburg), 10 M Helene Wilhelm u. Adeline und Johannes Wilhelm, Josef Maffenbeier mit Elt. Anna u. Josef u. Großeltern der Fam. Kuhn u. Maffenbeier, 11.30 Feier der Hl. Erstkommunion - ausschließlich für die Erstkommunionkinder und deren Fam. (geschlossene Gesellschaft), 18 AM, Rosa Kop.

Augsburg, Hl. Kreuz,

Dominikanerkloster, Hl.-Kreuz-Str. 3
Öffnungszeiten: werktags von 7- ca. 18.30 Uhr und sonntags von 9-18 Uhr. Messen: werktags: 8 Uhr, sonntags: 10 Uhr. **Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut:** werktags nach der Messe bis ca. 9 Uhr. **BG:** Mo, Mi, **Fr** und Sa: 10-11.30 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, **Di** und **Do:** 15-17 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, während der Anbetung bietet P. Dominikus Kirchmeier OP eine BG in der Kirche an, solange es seine Kräfte zulassen. **Rkr/Kreuzweg:** täglich um 17.30 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6
Sa 7.40 Konvent-M, 18 feierl. Vigil. **Mo-Fr** 6 Laudes (Ferien 7 Uhr), 6.40 Konvent-M (Ferien 7.40 Uhr), 18 Vesper. **Tgl.** 12.15 Mittagshore, 19.30 Komplet.



◀ 1885 wurde im Weiler Radegundis bei Wellenburg diese Kapelle zu Ehren der heiligen Radegundis errichtet. Radegund von Wellenburg, auch Radiana genannt, wurde der Überlieferung nach etwa um 1270 oder 1290 in Wulfertshausen bei Friedberg geboren und diente als Viehmagd auf Schloss Wellenburg. Sie gilt – neben Simpert und Wolfgang von Regensburg – als eine der drei bayerischen „Wolfsheiligen“. Der katholische Gedenktag der Heiligen ist der 18. Juli.

Radegundislegende

Der Legende nach pflegte Radegundis aufopferungsvoll die Armen und Kranken im nahen Siechenkobel. Sie wusch und kämmte dort tagtäglich die Kranken und versorgte sie heimlich mit übrig gebliebenen Speisen und Getränken der Burg. Eines Tages soll sie auf dem Heimweg von Wölfen angefallen und schwer verletzt worden sein. Drei Tage später verstarb sie auf Schloss Wellenburg und wurde in der Nähe des Siechenhauses beigesetzt.

An dieser Stelle wurde eine Kapelle errichtet, die sich zu einer Wallfahrtsstätte entwickelte. Später wurde die Kapelle durch eine größere gotische Kirche ersetzt, die aber Anfang des 19. Jahrhunderts bei einem Sturm zerstört wurde. Radegundis Gebeine wurden daraufhin nach Waldberg gebracht. Heute befinden sie sich im barocken Hochaltar der dortigen Kirche St. Radegundis. Foto: Zoepf

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Bergheim Bergheim, St. Remigius,

Wirthshölzelweg 11
So 9 Pfarrgottesdienst, Moritz Schloßer und Magdalena und Ernst Mayer.
Do 18.30 Abendmesse, Anna und Alois Schmidt, Erich Spaar mit Eltern, Angehörige der Familie Raps, Lidwina und August Saumweber mit Angehörigen, Viktoria Hieber mit Angehörigen, Karl und Rosalia Ortler.

Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,
 Wellenburger Straße 58
Sa 14.30 Taufe von Valentino Alemano, 18.30 Vorabendmesse, Rudolf und Andreas Schubert. **So** 10.30 Pfarrgottesdienst, 10.30 Kindergottesdienst im Garten. **Di** 9 M für Familie Franz Joch. **Mi** 19 Abendmesse. **Fr** 8.30 M für Anneliese Krist.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Inningen Göggingen, St. Georg und Michael,
 Von-Cobres-Straße 8

Sa 17 Pfarrgottesdienst, Vorabendmesse mit Verstorbenengedenken, Prof. Dr. Dieter Pongratz und verstorbene Angehörige, Josefine Pelz. **So** 9.15 Euch.-Feier, Josefa und Wendelin Rohrhirsch mit Albert Schmid. **Di** 9 Euch.-Feier. **Mi** 18.30 Abendmesse, Josef und Elisabeth Stark.

Göggingen, Kuratie St. Johannes Baptist (Kur),

Friedrich-Ebert-Straße 10
So 10.45 PFG, Hans Heinz Luther, Josef und Karolina Kramer mit Charlotte Kuhn, Josef Stechele. **Do** 18.30 AM.

Inningen, St. Peter u. Paul

Bobinger Straße 59
Sa 18.30 PFG VAM. **So** 9.30 Euch.-Feier. **Di** 18.30 AM.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Haunstetten Haunstetten, St. Albert,

Tiroler Straße 7
Sa 17.30 Beichtgelegenheit, 18.30 Vorabendmesse. **So** 9.15 Familiengottesdienst, musik. gestaltet von Fam. Hoffmann. **Di** 8 M, 8.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M. **Fr** 8 M, 8.30 Rkr.

Haunstetten, St. Georg,

Dudenstraße 4
Sa 17 Rkr. **So** 8 M, Jakob und Therese Baierl, 10.30 Pfarrmesse für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg; musik. gestaltet von Herrn Dr. Hoffmann mit Solisten - A.C. Adlgasser (1729-1777): Missa in C, Matthias Crudelli (1714-1770): Salve Regina beides für Sopran und Orgel, 15 Familienrosenkranz, 19 M, JM Herbert Starkmann, Karl Königer. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 18.30 BG u. Stille Anbetung, 19 M, Agnes Deisenhofer und Josef und Berta Deisenhofer, Elfriede Böckler. **Fr** 17 Rkr.

Haunstetten, St. Pius,

Inninger Straße 29
Sa 18.30 VAM, Marianne Schwarz und Therese Schaffner. **So** 8.30 M, Kuchenbaur Herbert, 10.30 M Frau Frederike Warmuth, für meinen schwerkranken Sohn Reinhard Ottlik. **Di** 19 M, Ged. Fam. Ulbrich und Müller. **Mi** 9.30 Wortgottesdienst. **Do** 9.30 M, nach Meinung und Fam. Kocima. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,

Ulmer Straße 199
Sa 18 VAM Egon Gebauer. **So** 10 PFG, Georg Wagner, Otto Wagishauser, 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M, Kurt Halir, Margarete, Franziska und Ludwig Kraus. **Do** 18 M.

Kriegshaber, St. Thaddäus,

Ulmer Straße 63
Sa 18 VAM Karoline Eisenhut. **So** 9.30 Meditative Euch.-Feier mit besonderer Orgelmusik, Josefa und Karl Kreidenweis, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 11 Italienischer PFG der Kath. ital. Mission Augsburg, 12 Taufe der Katholischen ital. Mission Augsburg für das Kind Costanza Belardo, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum. **Mo** 18 M, Maria Bayer. **Di** 9 M. **Mi** 11 Go in der Albaretto-Hotelresidenz, Luther-King-Str. 10, Haus 3. **Do** 9 M. **Fr** 9 M.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller St. Martin, Oberhausen,

Zirbelstraße 21
So 11 M, anschließend Verkauf von Waren aus dem Eine-Welt-Laden, Maria Spannagel, Fam. Spannagel und Kirchgäßner, Leon Staniewicz und Verstorbene der Fam., Felix und Amalie Hemmerle, Josef Weishaupt und Eltern, Johann u. Magdalena Nähr, Josef Seitz u. Gerhard Reiter, Tina Turner. **Mo** 18.30 M. **Di** 8.30 M, Verstorbene der Familie Schafnitzel und Ferling, Helga und Herbert Knublauch, Leonhard Eisele und Fam.

St. Joseph, Oberhausen,

Donauwörtherstraße 9
Sa 18.30 M, Ludwig und Hildegard Lippert, Johann und Rosalia Hettmann, Katharina, Anton, Kaspar und Juliana Andregonitsch. **Do** 18.30 M.

St. Peter u. Paul, Oberhausen,

Hirblinger Straße 3
So 9.30 M, Mathilde und Max Grotz, Werner Draudsing, 11.30 Gottesdienst der syrisch-katholischen Gemeinde. **Mi** 18.30 M, Verstorbene der CC-Bruderschaft, Verstorbene der Fam. Grünwald und Memminger.

St. Konrad, Bärenkeller,

Bärenstraße 22
So 10.30 M, Verstorbene der Familie Hofner, Seidler und Burkhart, 18.30 M für Brigitte und Roman Wilk. **Di** 18.30 M. **Fr** 8.30 M.

M in der Friedenskirche, Alfred Haid, Josef Franta, Elisabeth und Franz Metzger. **Do** 8 Rkr, 8.30 Offener Gebetskreis für alle Anliegen. **Fr** 8 M Martin Weber sen. und † Angeh., 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18 Uhr für Einzelpersonen in der Antoniuskapelle, 18.05 Rkr in der PK „Maria Immaculata“ Zusmarshausen.

Dekanat Aichach-Friedberg

Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen

Heretshausen, St. Laurentius

Dorfstraße 20

Sa 11 Taufe von Felizia Held.

Pfarreiengemeinschaft Aichach

Aichach, Mariä Himmelfahrt

Danhauser Platz 7

Sa 18 VAM Georg, Elisa, Josef und Centa Gschwandner, Emma und Paul Schmidberger, Margarethe und Gustav Sperner, Franziska, Michael und Michaela Haslinger, Georg Ruhland, Josef und Erna Ruhland, Therese und Erich Feldmeir, Franz-Xaver Rettenberger. **So** 9 PFG mit besonderem Ged. derer, für die die M von einem Missionar gefeiert wird., 10.30 Fam.-Go., Maria Sedlmayr, Christoph Marquart, Josef und Anna Marquart, Hilde Peter. **Mo** 8.30 Laudes, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Di** 18.30 Euch.-Feier, Manfred Schmidt, Hans Brugger. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 18.30 Euch.-Feier. **Fr** 9 Euch.-Feier (Spitalkirche), Marta Nawrath, 15.45 Rkr (Spitalkirche).

Ecknach, St. Peter und Paul

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

So 10 Euch.-Feier, Ludwig Schäffer, Peter und Maria Kigle, Maria Mayr, Zenta und Wolfgang Höger. **Mo** 18.30 Rkr.

Oberbernabach, St. Johannes Baptist

Blumenstraße 1

Sa 18 VAM Walter Grande. **Di** 18.30 Euch.-Feier, Alois Sirch und Kordula und Bernhard Mayerhofer, Christian Dümmler und Franz Schmid.

Oberschneitbach, St. Agatha

Chrombachstraße 20

So 10 Euch.-Feier, Johann und Theresia Vetterle.

Unterschneitbach, St. Emmeran

Paarweg 13

Sa 18 VAM. **Mi** 18.30 Euch.-Feier.

Walchshofen, St. Martin

Walchenstraße 1

So 10 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Baidl kirch

Althegegnen, St. Johannes Baptist

Hochdorfer Straße 1

So 10 Pfarrgottesdienst, Gertraud Wiedemann und verstorbene Verwandtschaft und Anton Lauchner, Eltern Popfinger und Wiedemann mit verst. Verwandtschaft, für Geschwister Lydia Güntner, Ludmilla Schweiger und Maria Kistler. **Mo** 18 Beichte der Erstkommunionkinder. **Di** 16 und 17 Uhr Beichte der Erstkommunionkinder. **Mi** 18 M, Franziska

Baulechner. **Do** 17 Probe zur Erstkommunion. **Fr** 16 Probe zur Erstkommunion (1. Gruppe), 17 Probe zur Erstkommunion (2. Gruppe).

Baidl kirch, St. Martin,

St. Martin-Straße 3,

So 8.30 Pfarrgottesdienst, Jakob Bader, Katharina Reisländer, JM Birgit Wittmann, für Verwandtschaft Helfer/Funk, Xaver Mayr. **Do** 19 M, JM Anton Schneider, JM Josef und Kreszenz Heiserer und Tochter Anna.

Mittelstetten, St. Silvester

Hauptstraße 20

Mi 19 M für H. H. Pfarrer Michael Würth.

Ried, St. Walburga

Hörmannsberger Straße 2

Sa 11-12 Beichtgelegenheit, 17 Feier der Erstkommunion, Josef Steer mit Tochter Stefanie, Eheleute Johannes-Georg und Doris Wien und Hans Hack, 19 Vorabendmesse, Emma und Franz Winterholler, Johann Erhard, Stefan Erhard. **So** 9 Feier der Erstkommunion, Josef Gerstlacher, Josef Metzger und Johann Staffler, Eltern Sandner, 10.30 Feier der Erstkommunion, 17.30 Dankandacht aller Rieder Erstkommunionkinder. **Di** 8 M, anschließend Gebet für die Kranken, für Konrad und Kreszenz Menhard mit verstorbenen Geschwistern, nach Meinung, zu Ehren der Mutter Gottes. **Fr** 19 M, Jahresmesse für Thomas Steinhart, Familie Lindemeyer und Mahl.

Pfarreiengemeinschaft Dasing

Dasing, St. Martin,

Kirchstraße 6

Sa 10.45 M - Erstkommunion Gruppe 3, 19 Vorabendmesse, Rudolf Kreutmayr, Erna Gruber mit Tochter Inge JM, Johann Marschalek mit Eltern, Ehrenfried Vogel und Maria und Georg Zingerle, Konrad Geil. **So** 9.45 Pfarrgottesdienst, 10.45 Taufe, 17 Dankandacht Erstkommunionkinder. **Fr** 19 M, Maria Kreutmayr JM, Johanna Mayr JM, Renate Schmaus, Mathias und Michael Wittkopf mit Hanni, Familie Wittkopf und Haas.

Dasing, St. Franziskus,

St. Franziskus 2

So 10.45 Taufe.

Laimering, St. Georg,

Riedener Straße 8

So 8.30 Sonntagsmesse, Leonhard Römelt JM, Viktoria Gail und Paulus Lenz und die Verstorbenen der Verwandtschaft, Ulrich, Magdalena, Uli und Leni Reisberger und Franziska Goldstein. **Mi** 19 M, Ludwig Rohmoser, Eltern Rohmoser und Eltern Ertl mit Verwandtschaft, zu

Ehren der Hl. Anna Schäfer.

Rieden, St. Vitus,

Am Pfarrhof 3

So 9.45 Sonntagsmesse, Siegfried und Magdalena Janicher und Eltern Janicher, Simon Strasser mit Eltern Strasser, Rosam und Träger, Theresia Wittkopf.

Tattenhausen, St. Peter und Paul,

St. Peter und Paul Weg 1

Di 19 M, Anton und Monika Mahl und Verwandtschaft, zum Schutzengel.

Taiting, Maria Verkündigung,

Marienstraße 5

Sa 19 Sonntagsmesse, Eltern Higl und Kreutmayr, Eltern Breitsameter. **Do** 19 M, Anna und Rudolf Higl, Maria, Martin und Franziska Lichtentern.

Ziegelbach, St. Michael,

St. Michael Straße 3

So 8.30 Sonntagsmesse, Hans Asam, Viktoria Gruber und Stefan Asam JM, Walburga Mahl JM.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg

Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,

Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeyer) WG (Wortgottesdienst)

So 9 M - Gemeindegottesdienst (EF), für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, 11.30 M (EF), Josef Weixler, 18.30 M, Rudolf Schmid. **Fr** 8.30 M (EF).

Friedberg, Pallottikirche,

EF (Eucharistiefeyer)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

Sa 9 EF, Michael Ziegenaus. **So** 10.30 EF, Hans und Manuela Kammerl und Familie Kammerl, 18 Vespertgottesdienst. **Mo** 18 EF, Josef und Kahtarina Grünwald. **Mi** 18 EF, Franz Waschka mit Familie. **Do** 18 EF, Elke Lebsanft. **Fr** 18 EF, Katharina Tränkl, 19.30 Meditation.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Herrgottsruhstraße 29

DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8 Laudes, 8.30 M Franziska und Franz Ansorge, Philipp Siegl, 15-16 BG. **So** 8 M (mit Anmeldung), Thomas Beutrock, Alfred Walcher, † Angehörige der Familien Uhl und Tausch, 10 M (mit Anmeldung), monatl. BS-Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder, Margarethe Huber, JM Hermann Finkl, † Angehörige der Familie Pfeiffer, Andreas Breitsameter. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M Bitte um eine gute Sterbestunde. **Di** 8 Laudes, 8.30 M, JM Leonore Wittig, verstorbene Angehörige der Familie Rupprecht. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M German Prinoth, , 17.45 BG, 18.30 M Eleonore Winterholler. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M Gottfried und Dieter Bader, Ingrid Ku-

charz.

Pfarreiengemeinschaft Kissing

Kissing, St. Bernhard,

Bernhardsplatz 2

So 10 M Melania Aburto.

Kissing, St. Stephan,

Kirchberg

Sa 18.30 PFG, Josef Steinhart und Angehörige, Georg Gais JM, Eltern Wagner und Angehörige, Josef und Maria Vogel, Therese, Marianne und Anton Kistler.

Pfarreiengemeinschaft Merching

Merching, St. Martin,

Hauptstraße 17

Sa 19 VAM Bruno Röhl mit Konrad und Maria Röhl, Dr. Karl Lanig mit Margarethe, Maria und Johann Steinbrecher mit Eltern und Geschwistern.

Eresried, St. Georg,

Eresried 30a

Sa 19 VAM Matthäus und Therese Huber mit Verwandtschaft.

Pfarreiengemeinschaft Mering

Mering, St. Michael,

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 7 M (Theresienkloster), 14 Taufe, 17 Rkr. **So** 7.30 Amt, 8.30 M mit Ged. der Verst. die in dieser Woche zu Grabe getragen wurden, 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M (mit Livestream), Xaver Schamberger m. Eltern, Christoph, Maria und Johann Dölle, † Verwandtschaft d. Fam. Kus/Wieben, Bernhard Dosch JM mit Angeh., Alois Heichele u. Eltern, Go für Josef und Erna Wenger zur Diamantenen Hochzeit, Verst. Eltern u. Geschw., Gabriele Wenger u. Manfred Eibl, 13 Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M Paul u. Elisabeth Koletzko, Theodor Merk m. Verw. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M Leonhard Wagner, 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr, Beichtgespräch nur nach vorheriger Terminabsprache mit dem Geistlichen, 19 M anssl. Eucharistische Anbetung bis 21 Uhr, Thomas Kopfmüller, Luitgard u. Walburga Eberle u. Alfred Martin. **Fr** 7.15 M, 17 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).

Meringzell, St. Johannes Baptist

Am Kirchberg 2

Sa 19 VAM Fam. Süßmeir und Herger m. Verw., Anna u. Josef Wiedmann m. Verw.,

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags
Morellstraße 33, 86159 Augsburg
Fax 0821 324-4035
bestattungsdienst@augsbuurg.de

 Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge



▲ Der Ulrichsschrein wird auf das Jahr 1762 datiert. In diesem Jahr wurden nach Zweifeln an ihrer Echtheit die Gebeine des heiligen Ulrichs erhoben und ärztlich untersucht. 1764 wurden sie anschließend in den neuen Barockschrein umgebettet. Die Silberreliefs wurden von dem Bildhauer und Ornamentkünstler Placidus Verhelst, der auch die Gruft und das Grabmal des heiligen Ulrich in der Augsburger Basilika St. Ulrich und Afra schuf, entworfen und von Goldschmied Johann Carl Leonhard Zeckel angefertigt. Das Relief im Bild zeigt die Beurkundung von Ulrichs Heiligsprechung am 3. Februar 993 durch Papst Johannes XV. Wissenswertes und Spannendes über den Augsburger Bistums- patron bietet auch unsere Multimediareportage unter: www.heiliger-ulrich.de. Foto: Banner

Benedikt Rieger m. Elt. u. Eltern Birkmair.
Pfarrereingemeinschaft Ottmaring
Ottmaring, St. Michael,
 St.-Michaels-Platz 7

So 10 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Mo** 9 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Do** 19 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Fr** 9 M für alle Pfarrgemeinden d. PG Ottmaring.

Paar, St. Johannes Baptist,
 St.-Johannes-Straße 3

So 8.30 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Fr** 19 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.

Rehling, St. Vitus und Katharina,
 Hauptstraße 5

Sa 19 VAM Stefan Jung, Martin Hartl und Geschwister, Johanna und Xaver Limmer und Enkelin Bianca, Johann Birkl, Josef Müller und Tochter Wally, Elisabeth und Paul Schapfl. **So** 9 Erstkommunionfeier, 10.30 Erstkommunionfeier. **Do** 7.15 M.

Pfarrereingemeinschaft Stätzling
Derching, St. Fabian u. Sebastian,

Liebfrauenplatz 3
 nach Maßgabe der BaylFSMV
So 9 PFG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M, Verw. Springer u. Brandmair, Agnes u. Georg Wachtler, Andreas u. Christine Schmid, Eltern u. Geschw. Steiner, Heinrich u. Maria Böhme, Johann Losert u. Verw. Losert-Sauerlacher, Herbert Fabritz JM u. Verst. d. Fam. Engels, Anton Jakob u. Verst. d. Fam. Jakob, Maria Schmid, Johann Glück JM u. Eltern.
Haberskirch, St. Peter und Paul,
 Stefanstraße 45

So 19 PFG, M Wilhelm und Christian Sigel, Maria und Johann Franta mit Verwandten, Erich Tindl, Rosi und Maria Wolf.

Stätzling, St. Georg,
 Pfarrer-Bezler-Straße 22

Sa 18 Rkr. **So** 9 PFG, M für die Lebenden und Toten der PG, Johann und Mathilde Kitzberger, Georg Diepolder, Elfriede Mair. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Johann und Maria Endt, Walter Endt, Johann und Maria Kirchberger, Therese Burgertsmeier und Geschw., Riemensperger, Grimmer und Oswald. **Fr** 7 M Alois Bestebe, Bernhrd, Hilda und Franz Hintermüller und Maria Pangerl, Otto und Franziska Schober, Lisbeth und Michael Aydogan.

Stotzard, St. Peter,
 Hauptstraße 5

So 8.30 M, Martin Brandmayr und Angeh., Magdalena Hader und Eltern, Elisabeth u. Michael Hader, Therese und Adolf Bleis. **Di** 19 M Josef und Maria Erhard, Erika Huber, Maria und Josef Heinrich, Anna und Franz Kautz mit Töchter Elisabeth und Mathilde u. Enkel Leonhard.

Dekanat Schwabmünchen

Pfarrereingemeinschaft Bobingen
Bobingen, St. Felizitas,

Hochstraße 2a
Sa 15 Taufe: Penelope Rauwolf, 18.30 VAM, Helmuth Zehentbauer, Amalie Langenmayr u. Amalie Geier u. Angeh.,

Josefa Heiß u. Angeh., Josef u. Maria Weber, Andrea Wiedemann JM u. verst. Angeh. **So** 9 PFG mit Nachprimiz Ludwig Bolkart, 10.30 PFG mit Nachprimiz Ludwig Bolkart, Josef Högg, Eltern u. Schwiegereltern, Leontine u. Erhard Freisler, August Obele JM, Achille Zampa. **Mi** 8 M. **Do** 18.30 M (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharistische Anbetung), Josef Wiedemann u. verst. Angeh., Richard u. Rosa Mahr u. verst. Angeh.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,
 Grenzstraße 1

So 10.30 PFG. **Di** 19 M.
Reinhartshausen, St. Laurentius,
 Waldberger Straße 2

Sa 18.30 VAM, Josef u. Wolfgang Seemüller u. Eltern, Johann und Maria Kir-mayer, Tochter Amalie und Schwieger-sohn Hermann.

Straßberg, Heilig Kreuz,
 Frieda-Forster-Straße 1

So 9 Euch.-Feier, Gottfried Lichtenstern, Theresia Thaler und Angeh. **Fr** 19 Euch.-Feier.

Waldberg, St. Radegundis,
 Bobinger Straße 12

So 9 PFG, GR Pfarrer Leonhard Haßlacher, Lorenz Strobel JM, Jakob Fischer, Tochter Elfriede, Stefan und Georg Prasser, Radegund, Maximilian und Roswitha Reiter.

Pfarrereingemeinschaft Fischach
Aretsried, St. Pankratius,

Marktplatz 7a
So 8.45 M für Georg Bucher und Eltern

und Schw.-Elt.
Fischach, St. Michael,
 Hauptstraße 6

Sa 11 Taufe: David Vogele. **So** 10 M - Bei schönem Wetter im Pfarrgarten, Johann und Elisabeth Bierling mit verstorbenen Angeh., Anton Baur JM. **Mi** 9 Hausfrauenmesse. **Fr** 18.30 Rkr.

Siegershofen, St. Nikolaus,
 Kirchberg
Do 19 AM.

Willmatshofen, St. Vitus,
 Hauptstr. 86

Di 19 AM. **Fr** 15 Kapelle Tronethofen: Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkrantz.

Wollmetshofen, St. Jakobus maj.
 Ortsstraße 26

Sa 10 Familienrosenkrantz an der Grotte Wollmetshofen, 19 VAM Friederike und Heinz Glockner und Wladislaus Skuza, verstorbene Bäurle und Erlinger, Centa und Johann Kraus und Sohn Hannes, Friedrich und Hildegard Gröschel und Kinder Anton, Christine und Helmut.

Pfarrereingemeinschaft Großaitingen
Großaitingen, St. Nikolaus

Bahnhofstraße 1
Sa 18 Rkr, 18.30 VAM. **So** 8.15 Rkr, 8.45 PFG, Fam. Weber/Weishaupt/Eberl, Emil u. Rosa Grundei u. Geschwister, Eltern Harrand, zu Ehren d. Hl. Muttergottes, Reinhold Fromberger, 10 Kinderkirche entf. (Pfarrheim), 12.30 Rkr in oder vor der Ottilienkapelle, 13.30 Taufe von Marlene Prummer, 14.30 Taufe von Theresa Isabel Naegeler. **Mo** 9 Rkr. **Di** 18 Rkr, 18.30 Frauenmesse in St. Nikolaus, Heinz



Die Geschichte der Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg begann mit der Verehrung der heiligen Afra. Über ihrem Grab entstand erst eine spät-römische Basilika, dann ein vorromanischer und später ein romanischer Kirchenbau. Hier fand auch Bischof Ulrich nach seinem Tod im Jahr 973 seine letzte Ruhestätte. Der jetzige Kirchenbau stammt aus den Jahren 1474 bis etwa 1600. Der höchste Kirchturm des Bistums beherbergt zehn Glocken, die schwerste wiegt etwa viereinhalb Tonnen. Foto: Banner

Egger u. Eltern, zu Ehren des Hl. Antonius, Karl Strehle. **Mi** 9 Rkr. **Do** 19 „Aufatmen“ in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Alois Schedler, Josef u. Paula Hutter.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1

So 9.30 Rkr, 10 PFG, zu Ehren d. Hl. Anna. **Mi** 18.30 M, Franziska Büschl u. Angeh., Josef Heider u. Angeh., Gabriele Schaal. **Fr** 16 Rkr.

Oberottmarshausen, St. Vitus

Kirchplatz 1

Sa 18.30 PFG. **So** 11.30 Taufe von Emelie u. Lena. **Mi** 19 M, Johann Zott u. Angehörige, Maria Reith u. Ottilie Schiechtele. **Fr** 19 Wort-Gottes-Feier.

Reinhartshofen, St. Jakobus

Kapellenberg

So 18.30 M, Dreißigst-M für Anna Dinkelmeier, 19.30 Taizé-Gebet entf.

Wehringen, St. Georg

Friedensstraße 6

Sa 16 Rkr. **So** 10 PFG mit Bischof Dr. Bertram Meier zum Skapulierbruderschaftsfest: anschl. Prozession mit dem Musikverein, Viktoria Merk u. Sohn Johann, Martina u. Ernst Simnacher, Georg u. Kreszenz Holzmann, Josefa u. Stefan

Bischof, u. Ursula Gassner, Anna u. Alois Holzer. **Mo** 18.30 M, für die Verst. der Bruderschaft. **Do** 8.30 Rkr, 9 M, Josefa u. Johann Geierhos. **Fr** 18.30 Wort-Gottes-Feier, 19.10 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Hiltenfingen / Langerringen Gennach, St. Johannes d. Täufer,

Langerringer Straße 1

So 8.45 PFG, Viktoria Starkmann JM und verstorbene Angehörige, Hans Rogg. **Mi** 19 M. **Do** 18 Zeit für Gott und mich, 18.30 Gebet zum Dank.

Hiltenfingen, St. Silvester,

Kirchweg 4a

Sa 19 VAM Marianne Doll, Erna und Kornelius Griehl und verst. Angeh. **So** 9 Andacht. **Mo** 19 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 19 Rkr in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M Margot und Anselm Ahr und Norbert, Erna Römer.

Konradshofen, St. Martin,

Grimoldsriederstraße 6

So 8.45 PFG, Dreißigstmesse für Sofie Sommer und Josef Sommer, Theresia und Ludwig Müller JM, Rudolf und Josef Schorer, Ulrich Kraus und verst. Angehörige, Alois Gröber, Centa Fichtel. **Di** 16 Rkr. **Do**

19 M Irmgard Baur und Eltern.

Langerringen, St. Gallus,

Pfarrgasse 3

Sa 19 Vorabendmesse, Verstorbene der Familie Stettner und für Maria Layer (Stiftsmesse), Xaver Wolgschaft JM u. Romana Wolgschaft, Verst. König, Schätzenmaier u. Schlicht, Maria Misof. **Do** 19 M Anna Köpf, Konrad Stork und Eltern.

Scherstetten, St. Peter und Paul,

Kirchgasse 1

So 10 Pfarrgottesdienst, Josef und Theresia Dießenbacher JM, Erwin und Paula Wippel und verst. Angehörige, Verst. Schmid, Schorer und Deibl. **Di** 19 M

Dankmesse.

Schwabmühlhausen, St. Martin,

Kirchberg 10

So 10 Erstkommunionfeier. **Mi** 19 M Rosa und Max Schreder und Tochter Erika.

Westerringen, St. Vitus,

Pfarrgasse 3

Di 19 M Albert Streit u. Josef Heim.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld

Graben, St. Ulrich u. Afra,

Kirchbergstraße 11

Sa 19 Vorabendmesse, für Bernhard und Theresia Steppich und Sohn Karl. **Do** 18.30 Rosenkranz in der Kirche, 19 M

Makuladegeneration (AMD)?

Wir nehmen uns Zeit für Sie und bieten Lösungen!



Vereinbaren Sie einen Termin für eine optometrische Analyse bei Prof. Dr. Stephan Degle.

DEGLE
Augenoptik

Telefon 0821 / 45 05 20 · www.degle.de

Hoher Weg zum Dom · 86152 Augsburg



◀ Das vergoldete Kupferrelief auf der Oberseite des Ulrichsschreins zeigt den Heiligen. Der Schrein mit den Reliquien des Augsburger Bistumspatrons ist bis Sonntag, 12. Juli, zur Verehrung durch die Gläubigen in der Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg erhoben. Bischof Berttram hofft, dass aus „einer an sich stillen Ulrichswoche ein weithin wahrnehmbarer Impuls wird, nicht nur für unser Bistum Augsburg, sondern auch darüber hinaus.“
Foto: Banner

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 9 M für die Armen Seelen n. Meinung, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Otrade und Josef Zwinger, 18.30-19.30 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 VAM, Amalie z. NT und Johann Ritter. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M für leb. u. † der Fam. Lutzenberger, Keppeler, Zeller und Walke, 8.30 M Josef um Gesundheit, Dankmesse, 10.15 Pilgeramt für die leb. und † Wohltäter der Wallfahrt, anschl. Fahrzeugsegnung, 14 Predigt, Rkr, Sakramentsprozession (im kleinen Rahmen), 17.20-17.40 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerord. Form für Honovre Sumayan, 18.40 Rkr, 18.40-19.30 BG im Pilgerhaus, 19.15 M Heinrich Grimbacher. **Mo** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M Josef Emminger, 8.30 M Gerhard Terres und Enkelin Anna Terres, um gute Witterung, 9.30 Aussetzung des Allerheiligsten, Rkr, sakramentaler Segen, 10.15 Pilgeramt für die leb. und † Wohltäter der Wallfahrt, 11.15 Erneuerung der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, danach Spendung des großen allgemeinen Krankensegens u. sakramentaler Segen, 11.30 Weihe von Andachtsgegenständen in der Anbetungskapelle, 15 Fatimabetsstunde, 18.40 BG im Pilgerhaus, 19.15 M Johann Frey und Eltern. **Di** 7.30 M Elisabeth Kufner, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Fam. Marina Ehrlicher, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M Leonhard Brecheisen. **Mi** 7.30 M Anita Maier u. Angeh., 11 M in den Anliegen der Pilger; für Berta Fendt; für eien Enkel um Heilung, 18.40-19.15 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M als Dankmesse für Fam. Bleyer. **Do** 7.30 M Elten und Geschwister Tusch u. Mayer, 11 M in den Anliegen der Pilger; Barbara und Michael Langhans, 18.40 Rkr, 18.40 BG im Pilgerhaus, 19.15 M in der außerord. Form, für Anselm u. Anna Rieger; um Bekehrung u. n. Meinung, anschl. Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M Clemens u. Centa Sandjohanser, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 Rkr, 14-14.30 BG, 14.30 M in den Anliegen der Pilger; für leb. u. † Renate Sonntag, 18.40 Rkr, 18.40-19.30 BG im Pilgerhaus, 19.15 M † der Fam. Fischer u. Pfister, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20.15 BG im Pilgerhaus, 21.30 M in der außerord. Form für alle meine Bekannten u. für unsere Feinde.

Matthias und Barbara Klostermeier.

Schwabmünchen, St. Michael,

Ferdinand-Wagner-Straße 5

Sa 17 Stadtpfarrkirche: VAM Gertrud Raith, Stefanie und Josef Glögge, Tochter Lotte und Mann, Marie Schnaubelt JM und Angeh. **So** 9 Stadtpfarrkirche: PFG (Rkr und Beichtgelegenh. entfallen), 10.30 Stadtpfarrkirche: M mit Feier der Heiligen Erstkommunion, Winfried Schlögel JM, Anneliese JM und Anton Laimer, 19 Stadtpfarrkirche: M, Dr. Mechthild Werner, Maria Dittrich JM, Rudolf Dittrich. **Mo** 8.15 Frauenkirche: M anschl. Fatima-Rosenkranz. **Mi** 9 Frauenkirche: M anschl. Anbetung bis 11 Uhr. **Do** 8.15 Frauenkirche: M, Gertrud Schmid, Mathias Klostermeier. **Fr** 8.15 Frauenkirche: M.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt

Hauptstraße 1

Sa 14.30 Taufe von Emily Heim. **So** 9 M (Rosenkranz entfällt). **Do** 9 M (Rosenkranz entfällt).

Pfarreiengemeinschaft Stauden

Grimoldsried, St. Stephan,

Schulstr. 10

So 8.30 M, Leni, Alois und Bruno Weimann.

Langenneufnach, St. Martin,

Rathausstraße 23

Sa 19 VAM, Hugo und Julia Schiegg, Franz Greiter und Monika Mayer. **Do** 19 M, Anna Kleber mit Kinder.

Mickhausen, St. Wolfgang,

Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5

Sa 14 Taufe, 19 Vorabendmesse, Johann und Leo Hörwick mit Eltern, Klothilde Maier, Josef und Franziska Gaßner z. Jahresged. **Mi** 9 M, Verst. Fischer-Wagner mit Angeh.

Mittelnuefnach,

St. Johannes Evangelist,

Kirchweg

So 10 M, Verst. der Fam. Kugelmann und Keppeler, Karl Ziegler z. Jahresged. **Do** 19 M.

Reichertshofen, St. Nikolaus,

Kirchstraße 4

So 8.30 M, Maria Rotter.

Walkertshofen, St. Alban,

Hauptstr. 30

So 10 Pfarrgottesdienst, Johann Lachenmayr mit Eltern, Georg und Josefine Lachenmayr, Adam Egger, verstorbene Eltern Egger-Miller. **Fr** 19 M, Anna Lehle zum Jahresgedenken und Isidor Lehle, Josef und Ernst Knöpfle zum Jahresgedenken und verstorbene Angehörige.

(Kirche).

Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,

Franziskanerplatz 6

Sa 8 Morgenlob in der Wallfahrtskirche (Übertragung auch via Live-Stream), 8.45 Rkr (Übertragung auch via Live-Stream), 9.30 M (Übertragung auch via Live-Stream), 18 BG im Klosterlädle. **So** 8.30 BG im Klosterlädle, 8.30 Rkr (Übertragung auch via Live-Stream), 9 M (Übertragung auch via Live-Stream), Johann Rid jun., † Angeh. der Fam. Geschwindner. **Mo** 18.15 Rkr (Übertragung auch via Live-Stream), 18.15 BG im Klosterlädle, 19 Wallfahrtsgottesdienst mit H. H. Diözesanjugendpfarrer Dr. Florian Markter, Augsburg (Übertragung auch via Live-Stream), anschl. Fahrzeugsegnung, Verst. der Fam. Nägele, Rampp und Wagner. **Di** 18.15 Rkr (nur via Live-Stream), 19 M (nur via Live-Stream). **Mi** 8.30 Rkr (Übertragung auch via Live-Stream), 9 M (Übertragung auch via Live-Stream), anschl. stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (in der Hauskapelle). **Do** 18.15 Rkr (nur via Live-Stream), 19 M (nur via Live-Stream). **Fr** 15 BG, 18.30 Rkr (Übertragung auch via Live-Stream), 19 M, anschl. Gebetszeit „ZuWENDUNG“, Lobpreis & euch. Anbetung (Übertragung

auch via Live-Stream).

Lagerlechfeld, St. Martin

Jahnstraße

So 10.30 M. **Di** 8.30 Rkr, 9 M.

Obermeitingen, St. Mauritius

Kirchberg

Di 8.30 Rkr, 9 M, für die armen Seelen. **Fr** 18.15 Anbetung und Rkr (Kapelle), 19 M Erich Melder, Ernst und Anna Birk, Helga Grant, Franz Wagner, Alois und Martha Friedrich und verstorbene Angeh.

Untermeitingen, St. Stephan,

Schloßberg 10

So 9 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, Adelheid Gabriel, Hl. Charbel vom Libanon. **Do** 18.30 Rkr, 19 M (Diamantene Hochzeit von Mathilde und Michael Riess), Verst. der Fam. Riess und Rieder.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen

Klimmach, Mater Dolorosa, Klimmach

Sa 19 VAM im Pfarrgarten (entfällt bei schlechtem Wetter) (kein Rosenkranz), Koni Hieber, Helga Fichtl JM. **Mo** 19 Rkr. **Mi** 19 Rkr. **Do** 19 Rkr.

Mittelstetten, St. Magnus

St.-Magnus-Gasse 1

So 10.30 M im Pfarrgarten (entfällt bei schlechtem Wetter), Josef Schafflitzel,

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL



RADIO **DAB+** AUGSBURG

Die beste Musik aus vier Jahrzehnten



Ausflugstipp – Kirch-Siebnach

Diesen Sommer gilt es, die Heimat zu erkunden. Radio Augsburg heute einen schönen Ausflugstipp im Unterallgäu für Sie: die wunderbar im Grünen gelegene St.-Georgs-Kirche in Kirch-Siebnach bei Ettringen. Daneben liegt auch gleich ein Gasthof. Ein Ausflug lohnt sich, sagt Susanne Bosch.



Umfrage – Ulrichswoche

Das Bistum Augsburg feiert gerade seine Ulrichswoche. „Miteinander auf dem Weg“ heißt das Thema in diesem Jahr, auch wenn sich nicht so viele wie sonst immer auf den Weg nach Augsburg machen können. Susanne Bosch von Radio Augsburg berichtet.



Ist die Normalität nach Corona zurückgekehrt?

Wir können wieder ins Theater gehen, wir können wieder in Urlaub fahren, die Kitas sind wieder offen und die meisten Unternehmen holen ihre Mitarbeiter wieder nach und nach zurück in die Büros. Bis auf dass wir im Bus und im Supermarkt immer noch einen Mundschutz tragen müssen, haben wir doch im Großen und Ganzen das Gefühl, dass wir das allerschlimmste der Corona-Krise überstanden haben. Wie schaut es in unseren Kirchen aus, ist dort auch wieder so etwas wie Normalität nach Corona zurückgekehrt? Eva Fischer von Radio Augsburg hat nachgefragt.



Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



Predigt von
Bischof Bertram Meier
zum Ulrichsfest

▶ 19:36



Auftakt zur stillen
Ulrichswoche

2:55



Rosenkranzgebet
vom 04.07.2020

45:16



Corona-Kunst-Projekt im
Augsburger Moritzpunkt

2:05

Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de

Aufrüttelnde Worte von
Bischof Bertram Meier



▶ 5:15



Gemeinnützige Tafel
Aichach

4:59



Diözesanmuseum
startet Social Media Event

1:28